SAGEN UND LEGENDEN ÜBER KAISER BASILEIOS I.

GYULA MORAVCSIK

Diese Abhandlung entstand in der Dumbarton Oaks Research Library and Collection, wo ich der liebenswürdigen Einladung dieses Institutes folgeleistend im Sommer 1958 als Visiting Scholar vier Monate verbracht habe. Die Arbeit sei ein bescheidenes Zeichen meiner Dankbarkeit für die mir dort vergönnte ungestörte und höchst günstige wissenschaftliche Arbeitsmöglichkeit.

UNTER den byzantinischen Kaisern gab es nur wenige, die dermaßen im Mittelpunkt des Interesses der Nachwelt gestanden haben, wie der Gründer der makedonischen Dynastie, Basileios I. Seine Herkunft liegt im Dunkel der Zeiten verborgen; nur so viel steht fest, daß er einer einfachen armenischen Familie entstammte, später aber an den Hof kam, wo er sich durch außerordentliche Körperkraft, Gewandtheit und Mut auszeichnete und emporarbeitete. Der junge Kaiser, Michael III., wendete ihm seine Gunst zu, schenkte ihm seine Freundschaft, überhäufte ihn mit Titeln und Ämtern, und als Basileios 866 seinen Rivalen Caesar Bardas ermordete, ließ ihn Michael III. als Mitkaiser krönen. Darnach erfolgte die Ermordung Michaels III., und wenn Basileios auch nicht persönlich daran teilgenommen hat, wie er von einigen Quellen beschuldigt wird, so hat er jedenfalls einen regen Anteil daran genommen. Im Jahre 867 erklomm er die höchste Höhe: er wurde Alleinherrscher des byzantinischen Reiches. Von der Mitte des neunten bis zur Mitte des zehnten Jahrhunderts klafft in der byzantinischen Historiographie eine große Lücke, und es sind uns keine zeitgenössischen Monographien über die Geschichte Michaels III. und Basileios I. verblieben. Was wir besitzen, sind vereinzelte Berichte und spätere, aus dem zehnten Jahrhundert stammende Werke, welche die Gestalten der beiden Kaiser auf tendenziöse Weise entstellen.

H. Grégoire hat darauf hingewiesen, mit welch dunklen Farben die voreingenommenen Geschichtsschreiber des Zeitalters der makedonischen Dynastie Michael III., „den Trunkenbold", darstellen, offenbar um damit die Bluttat des Basileios zu rechtfertigen. Er beruft sich auf das Attribut μέγας, das auf zeitgenössischen Inschriften vor dem Namen des Michael III. steht, und will damit beweisen, daß dieser der eigentliche große und populäre Kaiser gewesen sei, der dann durch die tendenziös vergrößerte Gestalt seines Nachfolgers in den Schatten gestellt wurde.[1] Demgegenüber stellte F. Dölger fest, daß das Attribut μέγας in der offiziellen byzantinischen Titulatur nichts weiter als den rangältesten Kaiser bedeutet (zum Unterschied von den Mitkaisern).[2] Es wurde erwiesen, daß der Titel μέγας βασιλεύς auch nach und vor der Regierung Michaels III. gebraucht wurde.[3] Wir können noch hinzufügen, daß in zeitgenössischen Arbeiten, wie z. B. in den beiden an den Kaiser gerichteten Briefen des Photios,[4] oder an einer Stelle der Schrift des Petros Sikeliotes über die Manichäer[5] auch Basileios

[1] H. Grégoire, *Byzantion*, 4 (1927–28), 441–442; 5 (1929–30), 344–346; 10 (1935), 770–773.

[2] F. Dölger, *Byzanz und die europäische Staatenwelt* (Ettal, 1953), 311–312; cf. *Byzantinische Zeitschrift*, 31 (1931), 170; 33 (1933), 204.

[3] F. Dölger, *Byzantinische Diplomatik* (Ettal, 1956), 136–137, 142; cf. *Byzantinische Zeitschrift*, 51 (1958), 465.

[4] Φωτίου τοῦ σοφωτάτου καὶ ἁγιωτάτου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως ἐπιστολαί ... ὑπὸ Ἰωάννου Ν. Βαλέττα (London, 1864), 530–533 = Migne, *Patrologia Graeca*, 102, c. 765B–772A; „Τὰ Ἀμφιλόχια", ἔκδ. Οἰκονόμου (Athen, 1858), ΡΛ' = Migne, *Patrologia Graeca*, 101, c. 696–701; cf. B. Laurdas, Ὀρθοδοξία, 25 (1950), 472–474; Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν, 21 (1951), 105; Θεολογία, 25 (1954), 182.

[5] Migne, *Patrologia Graeca*, 104, c. 1241 A; cf. H. Grégoire, *Académie Royale de Belgique, Bulletin de la classe des lettres et des sciences morales et politiques*, 5[e] série, 22 (1936), 95–114; *Studi Bizantini e Neoellenici*, 5 (1939), 176–177.

mit μέγας βασιλεύς apostrophiert wird. Besondere Aufmerksamkeit verdient noch die Überschrift der XVIII. Rede des Patriarchen Photios von 867, in welcher die beiden Kaiser, die anderthalb Jahre lang gemeinsam regierten, gemeinsam mit μεγάλοι βασιλεῖς angesprochen werden.[6] Es wäre falsch etwa eine Bestätigung von Grégoire's Voraussetzungen darin zu sehen, daß Photios in seiner erwähnten Rede von 867 Michael III. nicht nur mit μέγας βασιλεύς anredet, sondern auch seine Taten mit einer Schar von lobenden Attributen rühmt.[7] Allerdings hat Photios ein kurzes Enkomion in seine Rede eingeschaltet, worin er die Kriegstaten, Eroberungen, Siege und Bauten des Kaisers hervorhebt, ihn mit Kyros und Augustus vergleicht, seine Leutseligkeit und Freigebigkeit gegenüber seinen Untertanen preist und rühmt, sowie auch seine Frömmigkeit, die sich im Bauen von Kirchen bemerkbar macht. Doch hat Dölger zweifellos recht, wenn er darauf hinweist, daß in der allgemein gehaltenen Charakterisierung des Photios topische Elemente zu finden sind, die in der byzantinischen rhetorischen Literatur in fast jeder auf einen Kaiser geschriebenen Lobrede verwendet werden.[8] Es können also weder aus dem Michael III. verliehenen Titel μέγας βασιλεύς, noch aus der Rede des Photios so weitgehende Folgerungen gezogen werden.[9]

Dieselbe Michael verherrlichende Tendenz, die wir bei Photios beobachten können, macht sich in weit größerem Maße in der auf Basileios bezüglichen zeitgenössischen Literatur geltend. Die X. Homilie des Photios kann nicht als Beispiel angeführt werden, da sie laut den neuesten Forschungen im Jahre 864 entstand, und die darin befindlichen Lobpreisungen, die vielfach mit denen in der XVIII. Rede übereinstimmen, sich nicht, wie man früher meinte, auf Basileios, sondern auf Michael III. beziehen.[10] Es sind jedoch drei Gedichte des Patriarchen Photios erhalten, die Basileios zum Gegenstand haben. Im ersten ergreift der Kaiser selber das Wort, im zweiten spricht die Kirche zum Kaiser, und das dritte ist nichts anderes, als ein Loblied auf den Kaiser.[11] Dies letzte lautet wie folgt:

[6] Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Φωτίου πατριάρχου Κωνσταντίνου πόλεως λόγοι καὶ ὁμιλίαι, ἐκδ. Σ. Ἀριστάρχου, II (Konstantinupolis, 1900), 314–326 = Φωτίου ὁμιλίαι, ἐκδ. Β. Λαούρδα (Thessalonike, 1959), 173–180; *The Homilies of Photius Patriarch of Constantinople*, English Translation, Introduction and Commentary by C. Mango, Dumbarton Oaks Studies, III (Cambridge, Mass., 1958), 297–305; cf. Fr. Dvornik, *Byzantion*, 10 (1935), 6; G. P. Kurnutos-B. Laurdas, Θεολογία, 25 (1954), 179.

[7] Fr. Dvornik, „Lettre à M. Henri Grégoire à propos de Michel III et des mosaïques de Sainte-Sophie," *Byzantion*, 10 (1935), 5–9; F. Dvornik, *The Photian Schism. History and Legend* (Cambridge, 1948), 132–135.

[8] F. Dölger, *Byzantinische Zeitschrift*, 36 (1936), 209.

[9] Ch. Diehl-G. Marçais, *Histoire du Moyen âge*, III (Paris, 1936), 319–320; A. Vasiliev, *Byzantina-Metabyzantina*, 1 (1946), 247–248; A. A. Vasiliev, *The Russian Attack on Constantinople in 860* (Cambridge, Mass., 1946), 163; L. Bréhier, *Le monde byzantin I. Vie et mort de Byzance* (Paris, 1947) 116–117; M. V. Levčenko, *Византийский Временник*, 3 (1950), 232; 4 (1951), 159; G. Ostrogorsky, *History of the Byzantine State* (Oxford, 1956), 198.

[10] R. J. H. Jenkins-C. A. Mango, „The Date and Significance of the Tenth Homily of Photius," *Dumbarton Oaks Papers*, 9–10 (1956), 123–140; cf. ed. Aristarches II. 428–439 = Migne, *Patrologia Graeca*, 102, c. 564–573 = ed. Laurdas, 99–104; C. Mango, *op. cit.*, 177–192.

[11] Migne, *Patrologia Graeca*, 102, c. 577–584.

Ἐγκωμιαστικὸς εἰς Βασίλειον τὸν φιλόχριστον δεσπότην.

Ἀπὸ λογικῶν λειμώνων
σοφίας λάβωμεν ἄνθη,
ἵνα τοῦ σοφοῦ δεσπότου
τιμίαν στέψωμεν καράν.

Βασιλεῦ κράτιστε, χαίροις,
οἰκουμένης ὄμμα θεῖον,
τῶν ἀνάκτων ἡ δόξα,
τῶν βασιλέων τὸ θαῦμα.

Γένος τὸ μέγα Ῥωμαίων,
ἡ Χριστοῦ κληρονομία
ἐδόθη νῦν, βασιλεῦ, σοι
κατὰ τὴν θείαν καρδίαν.

Διὸ κροτεῖτε τὰς χεῖρας,
τὸν στεφοδότην ὑμνεῖτε,
καὶ δεσπότην στεφάνοις
ἐπαίνων κατακοσμεῖτε.

Ἔαρι τῆς σῆς σοφίας
τὸ ποίμνιον περιθάλπων,
ἐπὶ νομὰς τούτους ἄγων
τὰς ζωηφόρους ἰθύνῃς.

Ebenfalls von Photios stammt auch der jüngst entdeckte Brief, welchen er Ende 886, also kurz nach dem Tode des Basileios, an den Bulgarenfürsten Boris-Michael gerichtet hat.[12] Er teilt darin die Todesnachricht mit und hebt die Tugenden und großen Taten des verstorbenen Kaisers hervor, die der Nachwelt als Vorbild dienen mögen.

Diese allgemein gehaltenen Lobreden werden aber von dem an Kaiser Basileios gerichteten Widmungsgedicht, das in einer florentinischen Handschrift der Schrift gegen die Manichäer von Alexandros Lykopolites erhalten ist, an Bedeutung weit übertroffen.[13] Dieses aus 231 Zeilen bestehende, in iambischen Senarien geschriebene Gedicht, dessen erste 60 Zeilen in dieser Handschrift fehlen, wurde bisher von den Forschern in Bezug auf Basileios nicht verwertet. Der unbekannte Verfasser rühmt, wie es in Lobreden üblich ist, den Kaiser unter Benützung mannigfaltiger biblischer Zitate und Andeutungen, und verleiht ihm nicht nur das Attribut μέγας (V. 64), sondern nennt ihn geradewegs μέγας βασιλεύς (V. 93). Er deutet auf seine Herkunft hin (V. 70–88), und verkündet, daß alle übrigen Herrscher, die alten und die neuen, nichts neben Basileios wären (V. 99–106), dessen Taten von seiner Größe und von seinem gottesfürchtigen Leben zeugen (V. 107–110). Im folgenden erörtert er die hervorragenden Eigenschaften des Kaisers, indem er hie und da allgemeine Betrachtungen einflicht. Der Kaiser, dieser demütige Wohltäter, beugt den unbeugsamen Nacken der Heidenvölker und zähmt ihren Übermut (V. 119–124); er ist milde und erfüllt die göttlichen Gebote, und demzufolge schenkt ihm die göttliche Vorsehung die Grenzen der Erde als Erbe und umgürtet ihn mit Ruhm (V. 125–130); er ist friedliebend, verscheucht die verhaßten Kriege und sichert

[12] B. Laurdas, „A New Letter of Photius to Boris," Ἑλληνικά, 13 (1954), 263–265.

[13] *Alexandri Lycopolitani contra Manichaei opiniones disputatio*, ed. A. Brinkmann (Lipsiae, 1895), XVI–XXII; cf. Gy. Moravcsik, Ἀνώνυμον ἀφιερωτικὸν ποίημα περὶ τοῦ αὐτοκράτορος Βασιλείου Α', Εἰς μνήμην Κ. Ἀμάντου 1874–1960 (Athen, 1960), 1–10.

die Ruhe für jedermann (V. 131–138); er läßt seine Barmherzigkeit reich über jeden Untertanen erstrahlen, seine Wohltaten sind unerschöpflich, er wird des Schenkens, des Beistehens, des Streuens von Gold nie müde (V. 139–146). Dann gedenkt der Verfasser der Spenden des Kaisers für das Allgemeinwohl (V. 157–167) und hebt hervor, daß jedermann beim gnädigen Kaiser Gehör und für seine Beschwerden Schiedsspruch und rechtmäßige Entschädigung findet, denn Basileios macht keinen Unterschied zwischen jung und alt, zwischen Bürgern und Fremden, jeder findet bei ihm ein geneigtes Ohr, und er erfüllt jede Bitte (V. 177–197). Das Gedicht endet mit der üblichen gebetsartigen Formel, worin der Verfasser Schutz auf den Kaiser herabfleht und für seinen Sieg über die Heidenvölker und Barbarenstämme und sein langes, glückliches Leben betet (V. 198–231). In diesem Endteil fleht der unbekannte Verfasser noch insbesondere um den Sieg des Kaisers über die Paulikianer (τοὺς Μάνεντος μυσταγωγοὺς καὶ φίλους V. 217), was erst im Jahre 872 mit dem endgültigen Sieg des Christophoros, des Schwagers des Kaisers, eintraf.[14] Daraus ergibt sich, daß das Gedicht zwischen 867 und 872, d. h. in den ersten Jahren der Regierung des Basileios entstanden sein muß, und folglich die geringe Zahl der auf den Kaiser bezüglichen zeitgenössischen Quellen vermehrt. Das Gedicht weist mehrfach Ähnlichkeit mit jenen Teilen der erwähnten X. und XVIII. Homilien des Photios auf, die Michael III. lobpreisen; d. h. die stereotypen topischen Elemente der höfischen Rhetorik — Vergleiche mit früheren Herrschern, Kriegstaten, Siege und Erweiterung der Landesgrenzen, Friedenstaten, wie Bauten, Mildtätigkeit, Frömmigkeit, Freigebigkeit, Wachen über das Glück der Untertanen — sind auch hier zu finden, doch charakterisiert der unbekannte Verfasser im Rahmen dieser Schemen Basileios eingehender und mit persönlicheren Zügen, als die Reden des Photios es mit Michael III. tun, und seine Charakteristik stimmt in zahlreichen Einzelheiten auffallend mit jenem Bild überein, das andere, spätere Quellen von Basileios gezeichnet haben.

Es sind noch nicht drei Jahrzehnte her, seit aus einer Handschrift vom Berge Athos die Trauerrede ans Tageslicht kam, welche der Sohn und Nachfolger des Kaisers Basileios, Leon VI. der Weise, im Todesjahr des Basileios, im Jahre 886, oder ein Jahr später auf ihn gehalten hat.[15] Obzwar diese Rede nach den Regeln der antiken Rhetorik, insbesondere nach dem Muster der Trauerreden des Gregorios Nazianzenos abgefaßt ist, frischt sie doch mehrere Episoden aus dem Leben des verstorbenen Kaisers auf und charakterisiert ihn eingehend.[16] Die andere auf Basileios bezügliche Quelle, die zugleich die wichtigste ist, ist die um 950 geschriebene Biographie, die von der Hand seines Enkels, des Kaisers Konstantinos Porphyrogennetos VII., stammt,[17] ein tendenziöses,

[14] G. Ostrogorsky, *op. cit.*, 211; cf. A. Brinkmann, *ed. cit.*, XXV.

[15] *Oraison funèbre de Basile I par son fils Léon VI le Sage*, éditée avec introduction et traduction par A. Vogt et I. Hausherr [*Orientalia Christiana* XXVI, 1.] (Roma, 1932); cf. H. Grégoire, *Byzantion*, 7 (1932), 626–633; F. Dölger, *Byzantinische Zeitschrift*, 32 (1932), 399–400.

[16] N. Adontz, "La portée historique de l'oraison funèbre de Basile I par son fils Léon VI le Sage", *Byzantion*, 9 (1933), 501–513.

[17] *Theophanes Continuatus*, *Ioannes Cameniata*, *Symeon Magister*, *Georgius Monachus*, rec. I. Bekker (Bonnae, 1838), 211–353.

nach dem Muster des Isokrates geschriebenes Enkomion, das in seiner Beschreibung Michaels III. stark auf plutarchischen Einfluß schließen läßt.[18]

Wenn wir nun das Gedicht des anonymen Verfassers mit Leon's Trauerrede und mit der Biographie des Konstantinos vergleichen, erblicken wir in den drei Berichten zahlreiche übereinstimmende Züge. Kaiser Leon hebt die Siege des Basileios hervor (*ed. cit.*, 60_{24-26}), Konstantinos seinerseits zählt ausführlich die Kriege des Basileios auf und beschreibt sie alle (*ed. cit.*, 265_3–313_{20}). Was die Friedenswerke anbetrifft, gedenkt auch Leon der Bauten des Basileios (60_{27}–62_2), Konstantinos aber widmet dieser Frage ein langes Kapitel, in dem er nicht bloß die durch Basileios errichteten oder neuerrichteten Kirchen beschreibt, sondern, gleich dem anonymen Gedicht, auch der damals zustande gekommenen wohltätigen Institutionen, der Spitäler, Altersheime und Monasterien Erwähnung tut (321_{17}–339_{23}). Was die individuelle Charakterisierung des Basileios, seine hervorragenden Eigenschaften und seine Leutseligkeit gegenüber seinen Untertanen anbetrifft, so spricht auch Konstantinos von seiner Freigebigkeit (256_{15}–257_{13}, 277_{1-4}) und wiederholt unzählige Male, was der Kaiser alles für die Armen getan habe (256_{22-23}, $258_{5-6, 17}$, 261_{16}, $339_{13, 17}$, 346_1, 348_6). Leon der Weise, der Basileios an einer Stelle ebenfalls μέγας βασιλεύς nennt (56_9) betont dieselbe Tatsache (60_{9-11}). Sowohl Leon der Weise (60_{1-8}) wie auch Konstantinos (258_2–261_{19}) preisen den Kaiser wegen seiner Verfügungen auf dem Gebiete der Justiz, wofür die wohlbekannten Gesetzbücher des Basileios zeugen. Im Zusammenhang damit wird erwähnt, welches Gewicht Basileios auf seinen persönlichen und gerechten Rechtsspruch gelegt habe. Konstantinos wiederholt dies, als er die Charakterzüge seines Großvaters zusammenfaßt (345_{21}–346_2, 348_{7-9}, 352_{10-12}). Genesios, ein Zeitgenosse des Konstantinos, der allem Anschein nach aus derselben Quelle geschöpft hat, läßt ebenfalls die hervorragenden Eigenschaften des Basileios hervortreten, und zwar nebst seiner Körperkraft und Geschicklichkeit auch sein Wirken auf dem Gebiete des Allgemeinwohls, seinen Eifer und seine Großzügigkeit im Errichten von Spitälern, Armenhäusern und Kirchen.[19]

Ungeachtet dessen, wie viel panegyrischer Tendenz entsprungene Übertreibung in diesen Charakterisierungen liegen mag, wollen wir hier bloß soviel feststellen, daß die Gestalt des Basileios nicht nur in der kurz nach seinem Tode von seinem Sohn verfaßten Trauerrede, nicht nur in der ungefähr sechzig Jahre später verfaßten Biographie seines Enkels und im Werke des Genesios, sondern auch im Spiegel des zu seinen Lebzeiten verfaßten Gedichtes als Inbegriff aller jener Tugenden dasteht, die laut byzantinischer Auffassung einen großen und idealen Herrscher charakterisieren. Diese Darstellung wird durch jene mit wunderbaren Elementen durchwobenen Erzählungen ergänzt, welche die ver-

[18] R. J. H. Jenkins, „Constantine VII's Portrait of Michael III," *Académie Royale de Belgique, Bulletin de la classe des lettres et des sciences morales et politiques*, 5e *série*, 34 (1948), 71–77; R. J. H. Jenkins, „The Classical Background of the Scriptores post Theophanem," *Dumbarton Oaks Papers*, 8 (1954), 11–30; cf. P. J. Alexander, „Secular Biography at Byzantium," *Speculum*, 15 (1940), 194–209; Gy. Moravcsik, *Byzantinoturcica*, I (Berlin, 1958²), 380, 540–544.

[19] Genesios, rec. C. Lachmann (Bonnae, 1834), 126_{3-9}, 128_{6-17}; cf. Gy. Moravcsik *op. cit.*, I, 318–319; F. Barišić, „Génésius et le Continuateur de Théophane," *Byzantion*, 28 (1958), 119–133.

schiedenen Quellen über den Lebensabschnitt des Basileios vor seiner Thronbesteigung aufbewahrt haben, und welche seine Gestalt mit einem Legendenkreis umgeben. Nach alldem kann es uns nicht wundernehmen, wenn auch in moderner Zeit viele große Geister ihr Interesse der Lebensgeschichte des Basileios zugewandt haben. Ch. Diehl räumt in seinen Darstellungen der charakteristischen Gestalten von Byzanz auch den „romantischen Abenteuern" des Makedonen Basileios Platz ein.[20] Sir Galahad nahm in sein byzantinische Skandalgeschichten aufstöberndes Buch auch die Basileios-Sagen auf.[21] Der deutsche Dichter Friedrich Rückert goß einige Episoden aus dem Leben des Kaisers in dichterische Form,[22] und Paul Adam schrieb einen Roman über Basileios.[23] Auch die neueren Forscher wiederholen diese legendenhaften Episoden, indem sie mehr oder weniger kritische Anmerkungen hinzufügen.[24] Meines Wissens jedoch hat noch niemand diese Legenden unter die Lupe genommen, um ihre Herkunft und ihre Varianten klarzulegen. Diese Aufgabe haben wir uns hier zum Ziel gesetzt.

Kaiser Konstantinos beginnt die Biographie seines Großvaters mit der Behauptung, daß die Sippe des Basileios von den armenischen Arsakiden abstamme. Er erzählt unter anderem, daß Kaiser Herakleios — der übrigens laut einer armenischen Quelle ebenfalls mit den armenischen Arsakiden in Verwandtschaft stand[25] — die Abkömmlinge dieser Familie in Adrianupolis angesiedelt habe, und daß ferner Maiktes, der ein Mitglied dieser Familie und der Großvater des Basileios war, zur Zeit der Regierung von Konstantinos und Eirene (780–797) ein Mädchen aus der Familie der Arsakiden zur Frau genommen, der Vater von Basileios aber die Tochter einer vornehmen Witwe, die aus der Familie Konstantins des Großen stammte, geheiratet habe (*ed. cit.*, 212_{18}–216_{4}). Kaiser Konstantinos läßt also Basileios väterlicherseits von den Arsakiden, mütterlicherseits von Konstantin dem Großen abstammen, doch erstrahlte er — wie Konstantinos schreibt — beiderseits in dem Lichte Alexanders des Großen. Die griechische Herkunft der Mutter des Basileios wird durch ihren griechischen Namen Παγκαλώ bestätigt, der in einem anderen Werk des Konstantinos überliefert ist.[26] Die abgekürzte und stilistisch etwas abgeänderte Variante dieses Berichtes des Konstantinos finden wir in dem von Kedrenos

[20] Ch. Diehl, *Figures byzantines*, I (Paris, 1925[10]), 157–180.

[21] Sir Galahad, *Byzanz. Von Kaisern, Engeln und Eunuchen* (Leipzig, 1936), 192–197.

[22] „Die Berufung des Basilius", "Des Kaisers Basilius Rechtspflege", „Basilius auf der Jagd", *Hellenis. Sagen und Legenden aus der griechischen Kaisergeschichte* von Friedrich Rückert. Aus dem ungedruckten Nachlasse zum ersten Male vollständig herausgegeben von H. Kreyenborg (Hannover, 1927), 52–56.

[23] Paul Adam, *Basile et Sophie* (Paris, 1900[21]).

[24] Lebeau, *Histoire du Bas-Empire*. Nouvelle édition, revue entièrement corrigée et augmentée d'après les historiens orientaux par M. de Saint-Martin XIII (Paris, 1832), 180–191; A. Zernin, Императоръ Василій I. Македонянинъ, *Современникъ*, 47 (1854), 37–72; A. Vogt, *Basile I, empereur de Byzance et la civilisation byzantine à la fin du IXe siècle* (Paris, 1908); F. I. Uspenskij, *История византийской империи*, II, 1 (Leningrad, 1927), 366–377; N. Adontz, „L'âge et l'origine de l'empereur Basile I", *Byzantion*, 8 (1933), 475–550; 9 (1934), 223–260; L. Bréhier, *op. cit.*, 121–122; G. Ostrogorsky, *op. cit.*, 187.

[25] A. A. Vasiliev, *History of the Byzantine Empire*, I (Madison, 1928), 235; H. W. Haussig, *Kulturgeschichte von Byzanz* (Stuttgart, 1959), 226, 581.

[26] Constantini Porphyrogeniti imperatoris *De cerimoniis aulae Byzantinae libri duo*, rec. I. I. Reiske, I (Bonnae, 1829), 648_{11}.

bearbeiteten Geschichtswerk des Skylitzes,[27] ferner auch in der Chronik des Dorotheos.[28] Diese späteren Berichte gehen offenbar auf die Biographie von Konstantinos als Quelle zurück. Auch Genesios, der Zeitgenosse des Konstantinos, berichtet über die Abstammung des Basileios, dessen Sippe er einerseits mit dem Partherkönig Arsakes und mit dem demselben Stamm entsprungenen König Tiridates, andererseits mit Philippos und Alexander dem Großen in Verbindung bringt (*ed. cit.*, 107_{14-18}). Zonaras meint — offenbar auf die Erzählung des Skylitzes anspielend — daß die Herkunft des Basileios von den Arsakiden pure Erfindung sei.[29] Er hatte damit vollkommen Recht. Schon bei den alten Griechen und Römer war es üblich, Ahnherren unter den Helden und Göttern zu suchen. Ebenso liebten es auch die byzantinischen Herrscher und Aristokraten die Herkunft ihrer Familie bis auf irgendeine berühmte römische oder andere Herrscherfamilie zurückzuführen, was mit zahlreichen Beispielen bewiesen werden kann.

Die zeitgenössischen Quellen werfen ein interessantes Licht darauf, wie die Legende der Abstammung der makedonischen Dynastie von den Arsakiden entstanden ist. Niketas Paphlagon erzählt in der Biographie des Patriarchen Ignatios, die zwischen 886 und 890 entstanden ist, daß der Patriarch Photios eine falsche Genealogie erfand, in welcher er als Ahnherrn der Familie den Armenierkönig Tiridates, den Zeitgenossen des Heiligen Gregorios, bezeichnete, und in welcher unter anderem die Prophezeiung zu finden war, daß der Sohn des Vaters von Basileios, der den Namen BEKLAS trug und dessen Beschreibung auf Basileios paßte, der glücklichste und langlebigste Kaiser sein würde. Der Name BEKLAS besteht bekanntlich aus den Anfangsbuchstaben der Namen des Basileios, seiner Frau Eudokia und seiner Söhne Konstantinos, Leon, Alexandros und Stephanos. Laut Niketas Paphlagon faßte Photios all dies in einem Schriftstück zusammen, welches auf altem Schreibmaterial mit alexandrinischen Buchstaben, die die archaische Schrift nachahmten, geschrieben und in den Deckel eines alten Kodex gebunden war. Dieser Band wurde dann von dem Hofkleriker Theophanes, dem Helfershelfer des Photios, in die kaiserliche Bibliothek geschmuggelt und gelegentlich dem Kaiser Basileios vorgelegt, wobei der Kaiser darauf aufmerksam gemacht wurde, daß nur Photios diese Schrift zu entziffern wisse. Der Kaiser rief nun Photios herbei und nahm ihn bei dieser Gelegenheit von neuem in seine Gnaden.[30] Wir finden diese Erzählung auch in der Chronik des Pseudo-Symeon, deren Verfasser sie offenbar aus der Ignatios-Biographie des Niketas Paphlagon übernommen hat.[31] Den Bericht des Pseudo-Symeon wiederholen in verkürzter Form auch spätere Chroniken.[32] Obzwar es

[27] Georgius Cedrenus Ioannis Skylitzae ope ab I. Bekkero suppletus et emendatus, II (Bonnae, 1839), 183_1–184_{18}; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 335–340.

[28] Βιβλίον ἱστορικόν... συλλεχθὲν μὲν ἐκ διαφόρων ἀκριβῶν ἱστοριῶν καὶ εἰς τὴν κοινὴν γλῶτταν μεταγλωττισθὲν παρὰ τοῦ ἱερωτάτου μητροπολίτου Μονεμβασίας κυρίου Δωροθέου (Ἐνετίησιν, 1684) τλς'; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.* I, 412–414.

[29] Ioannis Zonarae *Epitomae historiarum libri XIII–XVIII*, ed. Th. Büttner-Wobst (Bonnae, 1897), 407_{15}–408_2; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 344–348.

[30] Migne, *Patrologia Graeca*, 105, c. 565 D–568 A; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 565.

[31] *Theophanes continuatus*, *Ioannes Cameniata*, *Symeon magister*, *Georgius Monachus*, rec. I. Bekker (Bonnae, 1838), 689_5–690_3; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 500–502.

[32] Constantini Manassis *Breviarium historiae metricum*, rec. I. Bekker (Bonnae, 1837), 226_{309}–227_{319}; Michaelis Glycae *Annales*, rec. I. Bekker (Bonnae, 1836), 552_{17}–553_4; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 353–356, 430–432.

manche gibt, die die Tatsache der Fälschung durch Photios bezweifelt haben, ist die Mehrzahl der Forscher der Ansicht, daß, wenn auch Niketas Paphlagon als Anhänger des Ignatios Photios gegenüber voreingenommen war, seinem Bericht dennoch Glauben geschenkt werden muß.[33] Das Vorhandensein der BEKLAS-Prophezeiung wird übrigens neuerdings durch die jüngst entdeckten Sybilla-Weissagungen bestärkt.[34] Wie die Ignatios-Biographie berichtet, ersann Photios die gefälschte Genealogie zu dem Zweck, sich bei Kaiser Basileios wieder einzuschmeicheln. Schon aus seiner Gefangenschaft im Monasterium τῆς Σκέπης schrieb er Briefe an den Kaiser, zuerst sein bitteres Los, sowie die Fortnahme seiner Bücher beklagend und die Barmherzigkeit des Kaisers erflehend, dann um für die ihm gewährten Erleichterungen zu danken.[35] Wie wir wissen, hat Photios sein Ziel erreicht. Wie Dvornik feststellt, wurde er nicht infolge des gefälschten Schriftstückes, sondern eher aus politischen Gründen begnadigt und er durfte an den kaiserlichen Hof zurückkehren.[36] Wann dies geschah, können wir nicht mit Bestimmtheit feststellen. Im Gegensatz zu der älteren Ansicht von Hergenröther, laut welcher dies im Jahre 876 geschah, stellt Dvornik fest, daß es nicht später als 873 gewesen sein mag, wogegen Laurdas für 875 Stellung nimmt.[37] So kann auch nicht festgestellt werden, in welchem Jahre die Schrift des Photios, durch die sich die Legende der Abstammung von Basileios von den Arsakiden am Hofe verbreitet hat, angefertigt wurde. Leon der Weise muß schon davon Kenntnis gehabt haben, denn er erwähnt in seiner Trauerrede — wenn auch bloß kurz, da es ja kein historisches Werk, sondern nur eine Lobrede sein sollte — die erwähnte Abstammung des Basileios und verweist näher interessierte Leser auf die Geschichtswerke. Ebenso wie schon an einer anderen Stelle (42_{21-24}) mag hier eine schwache Anspielung auf die Fälschung des Photios liegen. Er betont, daß in den Adern der Arsakiden das Blut des Makrocheir genannten Artaxerxes floß, womit er auf die Überlieferung der achaimenidischen Herkunft des ersten Königs Arsakes anspielt (*ed. cit.*, 44_{23}–46_5). Wie verbreitet übrigens der Glaube an die Abstammung von den Arsakiden gewesen ist, zeigt die in armenischer Sprache erhaltene, aber ursprünglich wahrscheinlich in den Jahren nach dem Tode des Basileios griechisch verfaßte ,,Vision des Heiligen Isaak'', welche wahrsagt, daß ein Abkömmling der Arsakiden Kaiser von Byzanz werden würde.[38] Diese Schrift erwähnt auch Konstantinos im Zusammenhang mit der Krönung des

[33] Lebeau, *op. cit.*, 181; I. Hergenröther, *Photius, Patriarch von Constantinopel*, II (Regensburg, 1867), 258–259; F. Hirsch, *Byzantinische Studien* (Leipzig, 1876), 163, 231–232, 332; J. B. Bury, *A History of the Eastern Roman Empire from the Fall of Irene to the Accession of Basil I* (*A.D.* 802–867) (London, 1912), 165; A. A. Vasiliev, ,,Происхожденіе императора Василія Македонянина'', *Византійскій Временникъ*, 12 (1906), 148–165; A. Vogt, *op. cit.*, 22; F. I. Uspenskij, *op. cit.*, 366–367; N. Adontz, *Byzantion*, 9 (1934), 232–245; H. Lewy, *Byzantion*, 11 (1936), 87–91; F. Dvornik, *op. cit.*, 164; Fr. Dölger, *Byzantinische Diplomatik* (Ettal, 1956), 388.

[34] S. G. Mercati, ,,È stato trovato il testo greco della Sibilla Tiburtina ?'', *Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves*, 9 [Mélanges Grégoire, I] (Bruxelles, 1949), 472–481.

[35] Valetta, *ed. cit.*, 530–534 = Migne, *Patrologia Graeca*, 102, c. 765B–772C.

[36] F. Dvornik, *op. cit.*, 164.

[37] I. Hergenröther, *op. cit.*, 266; F. Dvornik, *op. cit.*, 164, 170; B. Laurdas, Ὀρθοδοξία, 25 (1950), 472–474.

[38] P. Garabed der Sahaghian, ,,Un document arménien de la généalogie de Basile Ier'', *Byzantinische Zeitschrift*, 20 (1911), 165–176; N. Adontz, *Byzantion*, 9 (1934), 246–259.

Basileios als Mitkaiser (*ed. cit.*, 241_{17-22}). Wenn wir die Berichte der erwähnten Quellen miteinander vergleichen, ersehen wir, daß Konstantinos den älteren Partherkönig, Arsakes, aus der Genealogie der Arsakiden erwähnt, wogegen Genesios in Übereinstimmung mit der Ignatios-Biographie und der Chronik des Pseudo-Symeon auch noch den Armenierkönig Tiridates (286–342) nennt und Leon der Weise endlich den Perserkönig Artaxerxes I. (464–425). Dies ist damit zu erklären, daß die verschiedenen Verfasser unabhängig voneinander bald diese, bald jene Teile der von Photios stammenden Legende herausgegriffen und diese vielleicht nach eigenem Gutdünken und bestem Wissen abgeändert und ergänzt haben.

Das erwähnte, dem Kaiser Basileios gewidmete Gedicht vergleicht den Kaiser mit dem biblischen David, der aus der Mitte einfacher Hirten bis zum Königsthron emporstieg. Stammte doch Kaiser Basileios ebenfalls von einfachen, aber frommen und achtbaren Eltern (V. 82–84). Mit diesem Bericht stimmen auch die Aussagen anderer Quellen über die Eltern des Basileios überein. Leon der Weise betont in seiner Trauerrede, es sei Gottes Wille gewesen, daß Basileios ein Leben wie jenes der großen Masse zuteil würde und große Kämpfe seiner harrten (*ed. cit.*, 46_{6-21}). Hinter den rhetorischen Phrasen Leons des Weisen verbirgt sich der Gedanke, daß die Familie des Basileios in sehr engen Verhältnissen gelebt hat, und daß Basileios sich selber seine strahlende Zukunft erkämpfen mußte. Konstantinos schreibt in der Biographie seines Großvaters, daß die Eltern des Basileios Landarbeiter waren (*ed. cit.*, 218_5, 221_2) und daß die Familie nach dem Tode des Vaters ein mühseliges Leben geführt habe (220_{17-22}).Bezeichnend ist auch die Inschrift auf einem Mosaikbild im Καινούργιον, dem von Basileios erbauten Palaste, in welcher laut dem Bericht des Konstantinos (335_{2-3}) die Kinder des Kaisers auf folgende Weise beteten: Εὐχαριστοῦμέν σοι, Λόγε τοῦ Θεοῦ, ὅτι ἐκ πτωχείας Δαυϊτικῆς ἀνύψωσας τὸν πατέρα ἡμῶν.... Eine auffallende Übereinstimmung mit den Worten des Gedichtes! Der Verfasser der Chronik "Georgius Continuatus" sagt ebenfalls, daß Basileios arm gewesen sei (s. Appendix I. A. Z. 64). Aber nicht bloß die späteren byzantinischen Chroniken, die mittelbar oder unmittelbar alle auf die Biographie von Konstantinos zurückgeführt werden können,[39] schreiben über die einfache Herkunft des Basileios, sondern auch Liudprand, der Bischof von Cremona, der in den Jahren 949/50 Konstantinopel besucht hat und seine Kenntnisse byzantinischen Quellen entnahm, erwähnt sie.[40] Es gab also nicht bloß eine gelehrte und fiktive Zurückführung der Herkunft der Familie auf die Arsakiden, sondern auch eine Märe von der einfachen Herkunft der Familie, die dann in weiten Kreisen fortlebte. Demzufolge können wir die Ansicht von Jenkins nicht teilen, laut der die Armut als typisches Märchenmotiv in die Lebenslegende des

[39] Skylitzes, *ed. cit.*, 186_{22-23}, 188_5; Zonaras, *ed. cit.*, 407_{16}, 409_7; Konstantinos Manasses, *ed. cit.*, $221_{197-200}$; Theodoros Skutariotes, ed. K. N. Sathas, Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη, VII (Venetia-Paris, 1894), 139_{20-22}; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 526–528; Ephraemi monachi *Imperatorum et patriarcharum recensus*, interprete A. Maio (Bonnae, 1840), $110_{516-517}$; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 256–257; Dorotheos, *ed. cit.*, τλϛʹ.

[40] Liudprand, *Antapodosis*, I, 8; III, 32; *Die Werke des Liudprands von Cremona*, herausg. von J. Becker [*Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum*] (Hannoveriae et Lipsiae, 1915³), 8_{7-9}, 88_{26-29}.

Basileios hineinkam, und daß dies ein Teil der Hofpropaganda gewesen sei, die für die Armen da war.[41] Es ist wohl möglich, daß die Propaganda diese Armut für ihre Zwecke gebrauchte, wie dies besonders in der volkstümlichen Bearbeitung der ,,Historia Imperatorum'' erkennbar ist (s. Appendix II. Z. 12–15), doch dürfen wir darum der historischen Glaubwürdigkeit unserer Quellen nicht skeptisch gegenüberstehen. Jenkins meint ferner auf Grund einer Stelle des Genesios (*ed. cit.* 110_9), daß eine Verwandtschaft zwischen Basileios und dem Patrizier und Megas Logothetes Konstantinos Maniakes bestanden habe. Die parallele Stelle bei Konstantinos beweist klar, daß hier von keinen Heiratsverbindungen die Rede ist, sondern bloß von dem Umstand, daß auch Konstantinos Maniakes armenischer Herkunft war (ἅτε καὶ αὐτὸς ἐξ 'Αρμενίων ἕλκων γένος, *op. cit.*, 230_{2-3}). So muß auch der Ausdruck ἐξ ἀγχιστείας bei Genesios verstanden werden, der übrigens selber mehrfach die armenische Abstammung des Konstantinos Maniakes hervorhebt (*ed. cit.*, 81_{12}, 88_{21}, 101_{22}).

Der problematischste und dunkelste Abschnitt im Leben des Basileios fällt auf seine Kinder- und Jugendzeit. Kaiser Konstantinos erzählt in der Biographie seines Großvaters, daß der Bulgarenfürst Krum nach der Eroberung der Stadt Adrianupolis ihre Bewohner mitsamt dem Bischof Manuel nach Bulgarien verschleppen ließ. Unter den Gefangenen befanden sich auch die Eltern des Basileios und mit ihnen ihr Säugling, und so kam die Familie nach Bulgarien. Der Bischof Manuel und manche seiner Genossen entfalteten im Kreise der Bulgaren eine Missionstätigkeit, die den Unwillen des Nachfolgers von Krum, des Fürsten Omurtag hervorrief, und auf seinen Befehl wurden der Bischof und andere, die von ihrem christlichen Glauben nicht lassen wollten, hingerichtet. Auch aus der Sippschaft des Basileios wurde vielen die Seligkeit des Märtyrertodes zuteil. Später mußte der Bulgarenfürst den Forderungen der Byzantiner gegenüber nachgeben und den Rest der christlichen Gefangenen freilassen, die dann auf diese Weise in ihre Heimat zurückgelangten. Auch die Eltern des Basileios kamen samt ihrem Kinde zurück (*ed. cit.*, 216_{12}–218_2). Diese Schilderung erzählt Skylitzes zum Teil ein wenig modifiziert und ausgemalt (*ed. cit.*, 184_{20}–186_{17}) dem Konstantinos nach. Zonaras wieder schöpft aus Skylitzes, doch finden wir bei ihm den Bericht verkürzt (*ed. cit.*, 407_{13}–408_{11}). Es ist jedoch auffallend, daß Konstantinos stets von Basileios dem Kinde (παῖς) spricht, wogegen Skylitzes und Zonaras ihn als Jüngling (ἔφηβος) darstellen. Auch andere Chroniken aus dem zwölften Jahrhundert wissen davon, daß Basileios in bulgarischer Gefangenschaft gewesen sei.[42] Auch die ,,Historia Imperatorum'' schreibt davon (s. Appendix II. Z. 19). Den Bericht des Konstantinos über das Märtyrertum des Bischofs Manuel bestärken auch andere hagiographische Denkmäler. Laut dem Synaxarium Constantinopolitanum schleppte Krum nach der Eroberung von Adrianupolis 40000 Menschen, darunter auch den Bischof Manuel, in Gefangenschaft. Letzterer wurde von dem Nachfolger Krums hingerichtet, und sein Leichnam den Hunden vorgeworfen. Der Verfasser des Synaxariums nennt auch die Namen zahlreicher Bischöfe und anderer Kirchen-

[41] R. J. H. Jenkins, *Dumbarton Oaks Papers*, 8 (1954), 27.
[42] Konstantinos Manasses, *ed. cit.*, $222_{201-210}$; Michael Glykas, *ed. cit.*, 546_{14-16}.

männer, die dem Blutdurst des Omurtag zum Opfer fielen.[43] Im Menologion des Kaisers Basileios II. wird ebenfalls erwähnt, daß der Bischof Manuel bei der Eroberung von Adrianupolis in Gefangenschaft geriet, und daß Krum ihn hinrichten und seinen Körper den wilden Tieren vorwerfen ließ. Auch diese Quelle spricht davon, daß der Nachfolger Krums viele kirchliche und weltliche Gefangene, die ihrem Glauben nicht abtrünnig werden wollten, hinrichten ließ.[44] Wie wir sehen, sind die Quellen nicht einig darüber, wer Manuel hinrichten ließ. Das Menologion nennt Krum, das Synaxarion seinen zweiten Nachfolger, Konstantinos wieder Omurtag als Täter. Wir können hier auf diesen Problemkomplex und auf die damit verbundenen Fragen, die viele Forscher beschäftigt haben, nicht näher eingehen.[45] Wir möchten bloß soviel feststellen, daß die Erzählungen des Menologions und des Synaxarions auf die gleiche Quelle zurückgehen, und daß auch Konstantinos aus der alten hagiographischen Überlieferung geschöpft hat. Bemerkenswert ist, daß Erzbischof Theophylaktos (zwölftes Jahrhundert) in einer seiner Schriften berichtet, daß Krum nach der Eroberung von Adrianupolis die Bewohner der Stadt in entferntere, schon früher eroberte Städte umsiedeln ließ. Unter diesen Umsiedlern war ein Mann namens Kinamon, von dessen Gefangenschaft und Missionstätigkeit Theophylaktos eingehend berichtet.[46] Auch sonst gedenken die Quellen, wenn sie von den Kämpfen der Byzantiner mit den Bulgaren im neunten Jahrhundert schreiben, oft des Schicksals der nach Bulgarien verschleppten Gefangenen, die die bulgarischen Fürsten auf verschiedene Weise zwingen wollten, ihrem Glauben abtrünnig zu werden.[47] In der hagiographischen Literatur erscheint auch öfters das Motiv ihrer wunderbaren Befreiung, z. B. in der Legende, derzufolge Ioannikios im Jahre 825 die seit vierzehn Jahren in Gefangenschaft lebenden Christen aufsucht, worauf die Wachen vom Nebel umhüllt werden, die Tore des Gefängnisses sich öffnen, die Fesseln sich lösen, und die befreiten Gefangenen vom Heiligen unversehrt bis an die Grenze der christlichen Heimat geführt werden.[48] Eine spätere Legende berichtet, daß der heilige Georg es gewesen sei, der einen Jüngling aus der Gefangenschaft zu seinen Eltern zurückgeführt habe.[49] Auch in der Erzählung des Konstantinos über die Gefangenen aus Adrianupolis fehlt es nicht an wunderbaren Momenten.

Der Abschnitt aus der unter dem Namen ,,Georgius Continuatus" bekannten byzantinischen Chronik aus dem zehnten Jahrhundert, der sich mit

[43] *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae*, ed. H. Delehaye [*Propylaea ad Acta Sanctorum Nov.*] (Bruxelles, 1902), c. 414–416.

[44] Migne, *Patrologia Graeca*, 117, c. 276D–277A; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 570.

[45] H. Grégoire, *Byzantion*, 9 (1934), 762–767; V. Beševliev, *Годишникъ на Софийския Университетъ, Ист.-филол. факултетъ*, XXXII, 9 (Sofia, 1936), 3–19; XXXV, 1 (Sofia, 1939), 24–26; I. V. Laurent, *Échos d'Orient*, 38 (1939), 8, 13–14; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 570.

[46] Migne, *Patrologia Graeca*, 126, c. 188D–197A; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 537–539.

[47] *Acta Sanctorum, Julii* V, c. 484; *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae*, *ed. cit.*, c. 837–838, 846–848; *Menologium Basilii*, Migne, *Patrologia Graeca*, 117, c. 556 B–C; *Sancti patris nostri et confessoris Theodori Studitis praepositi parva catechesis*, ed. E. Auray (Paris, 1891), 220–224; cf. F. Dvornik, *Les Slaves, Byzance et Rome au IXᵉ siècle* (Paris, 1926), 99–102; Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 528–529, 570.

[48] *Vita S. Ioannicii, Acta Sanctorum, Nov.* II. 1 (Bruxelles, 1894), c. 359B–360A; Migne, *Patrologia Graeca*, 116, c. 68C–69A; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 567.

[49] *Miracula S. Georgii*, ed. J. B. Aufhauser (Lipsiae, 1913), 33; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 441–442.

demselben Gegenstand befaßt, weist starke Abweichungen von dem Bericht des Konstantinos auf (s. Appendix I. A). Im Zusammenhang mit den Ereignissen aus der Zeit Michaels III. und seiner Mutter Theodora schildert der Chronist, wie Basileios, der damals im Dienste des Theophilitzes (= Theophilos) stand, ein ungestümes Pferd bändigte und auf diese Weise an den kaiserlichen Hof kam, worauf wir später noch zurückkommen werden. Hier schaltet er einen Exkurs ein, worin er über die Erziehung (ἀνατροφή) des Basileios spricht. Laut ihm wurde Basileios in Makedonien in der Gegend von Adrianupolis zur Zeit des Kaisers Michael I. Rangabe (811–813) geboren. Danach schildert er kurz die Kämpfe des Bulgarenfürsten Krum und die Eroberung von Adrianupolis, wie auch die Zwangsübersiedelung der Gefangenen nach Transdanubien. Er meint, ihre Zahl wäre — Frauen und Kinder, unter denen auch Basileios war, abgerechnet — 10000 gewesen. Dem folgt der Bericht über die Befreiung der Gefangenen, laut welchem zur Zeit des Kaisers Theophilos (829–842) der Strategos von Makedonien, Kordyles, die Makedonen von Transdanubien seinem Sohn, Bardas, anvertraut habe. Dieser gelangte auf listige Art und Weise vor den Kaiser Theophilos und erhielt sein Versprechen, Schiffe zu senden um die Gefangenen zurückzubringen. Als Vladimir, der Enkel Krums und Vater Symeons, Fürst von Bulgarien wurde, faßten die Gefangenen den Entschluß, mit Weib und Kind in das byzantinische Reich zurückzukehren. Als der Bulgare Michael nach Thessalonike ging, begannen sie mit ihrem Hab und Gut über den Fluß zu setzen, doch der bulgarische Komes zeigte Widerstand. Die Makedonen machten Tzantzes und Kordyles zu ihren Führern und nahmen den Kampf auf. Sie töteten viele Bulgaren und machten viele Gefangene. Die Bulgaren konnten den Fluß nicht überqueren und riefen die Ungren zu Hilfe. Inzwischen erschienen die kaiserlichen Schiffe, um die Gefangenen nach Konstantinopel zu befördern. Als die Makedonen sich der großen Menge der Hunnen gegenübersahen, flehten sie zum heiligen Adrianos um Beistand und machten sich kampfbereit. Die Türken boten ihnen freies Geleit an, unter der Bedingung, daß sie ihnen ihr Hab und Gut überließen. Die Makedonen jedoch wiesen diesen Antrag zurück, standen drei Tage in Kampfbereitschaft und begannen am vierten Tage sich einzuschiffen. Als die Türken dies sahen, unternahmen sie einen Angriff auf sie, wurden aber von den Makedonen zurückgeschlagen. Am nächsten Tage, als die Makedonen sich zurückziehen wollten, griffen die Hunnen von neuem an, wurden jedoch in die Flucht geschlagen. Dann gingen die Makedonen an Bord, gelangten bis zum Kaiser und kehrten zuletzt heim nach Makedonien. Der Chronist fügt noch hinzu, daß Basileios, als er aus der Gefangenschaft zurückkehrte, ein Jüngling war, daß seine Gefangenschaft in die Regierungszeit von Leon und Michael fiel und daß er zur Zeit des Kaisers Theophilos zurückkehrte, folglich damals 25 Jahre zählte. In den folgenden Sätzen wird berichtet, daß Basileios nach seiner Heimkehr in den Dienst des Tzantzes, des Strategos von Makedonien, trat und später nach Konstantinopel ging. Nun folgt die ausführliche Schilderung der Monasterium-Szene, auf die wir noch zurückkommen werden, und wie er anschließend daran zu Theophilitzes und später an den Hof des Kaisers Michael gelangte. Damit ist der Exkurs, wie die Worte ὡς οὖν

προείρηται zeigen, zu seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt. Der Abschnitt endet mit den Worten Ἕως ὧδε τὰ περὶ ἀνατροφῆς Βασιλείου; sie mögen später in den Text aufgenommen und einst eine marginale Anmerkung gewesen sein. Nun setzt der Chronist seinen abgebrochenen Bericht fort und schildert den Schrecken der Kaiserin Theodora, als sie Basileios zum ersten Male erblickte.

Dieser Exkurs der Chronik, aus welcher Theodoros Skutariotes im dreizehnten Jahrhundert seinen kurzen Bericht über die Gefangenschaft des Basileios geschöpft hat (*ed. cit.* 139_{22-25}), wirft viele Probleme auf. Zahlreiche Forscher haben sich mit diesen befaßt, ohne sie endgültig geklärt und gelöst zu haben.[50] Wir wollen hier bloß eine kurze Analyse der Erzählung von der Gefangenschaft und Befreiung der Makedonen aus Adrianupolis geben, die aus verschiedenen Elementen zusammengefügt ist. Über die byzantinisch-bulgarischen Kämpfe unter Michael I. und Leon V., über die in den Jahren 812, 813 und 814 gegen das byzantinische Reich geführten Feldzüge des Fürsten Krum und über die Belagerung von Konstantinopel haben andere Quellen, wie Theophanes,[51] der sogenannte Scriptor Incertus[52] und der aus letzterem schöpfende Pseudo-Symeon ausführliche Berichte aufbewahrt. Wir finden in diesen fast alles verzeichnet, was der Verfasser des Exkurses diesbezüglich erzählt.[53] Über die Eroberung von Adrianupolis lesen wir außer in den historischen Quellen auch in einer bulgarischen Inschrift in griechischer Sprache.[54] Was die Zwangsübersiedelung der Gefangenen nach Transdanubien anbetrifft, so schreibt darüber auch der Scriptor Incertus, der noch hinzufügt, daß die Bulgaren nicht bloß die Gefangenen, sondern auch ihren vollen Hausrat nach Transdanubien verschleppten.[55] Wie wir also sehen, ist der einleitende Teil des Exkurses des „Georgius Continuatus" auch in anderen Quellen zu finden, und der Verfasser mag ihn diesen entnommen haben. Was aber an seinem Bericht neu ist und einzig dasteht, ist die Nachricht, daß zu den 10000 Männern auch noch Frauen und Kinder gehörten, und daß Basileios unter diesen gewesen sei. Die nun folgende Schilderung der Heimkehr der Gefangenen, welche nur noch im „Georgius Continuatus" zu finden ist, scheint uns unklar und verworren und

[50] K. J. Grot, Моравія и Мадяры съ половины IX до начала X вѣка (St.-Petersburg, 1881), 199–202, 226–233; V. N. Zlatarski, *Списание на Българското Книжовно Дружество въ Срѣдецъ*, 54 (1896), 772–774; J. Marquart, *Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge* (Leipzig, 1903), 54, 493–494; A. Vogt, *op. cit.*, 23–25; V. N. Zlatarski, *Сворникъ за народни умотворения, наука и книжнина*, 24 (1908), 31–43; J. B. Bury, *op. cit.*, 165–167, 370–371; V. N. Zlatarski, *История на българската държава прѣзъ срѣднитѣ вѣкове*, I. 1 (Sofia, 1918), 277–278; G. Fehér, *Bulgarisch-ungarische Beziehungen in den V–XI Jahrhunderten* (Pécs, 1921), 85–86, 168–170; N. Bănescu, *Académie Roumaine, Bulletin de la section historique*, 13 (1927), 14–15; St. Runciman, *A History of the First Bulgarian Empire* (London, 1930), 65, 79–87; N. Adontz, *Byzantion*, 8 (1933), 478–484; H. Grégoire, *Byzantion*, 9 (1934), 759–767; 13 (1938), 269–274; K. Amantos, Ἱστορία τοῦ βυζαντινοῦ κράτους, I (Athen, 1939), 410–412, 424–426; 2. ed. (Athen, 1953), 395–396, 409–411; II (Athen, 1947), 23–24.

[51] Theophanis *Chronographia*, rec. C. de Boor, I (Lipsiae, 1883); cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 531–537.

[52] Leonis Grammatici *Chronographia*, rec. I. Bekker (Bonnae, 1842), 333–362; cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 503–504.

[53] Georgius Continuatus, s. Appendix I. A. Z. 20–26; Theophanes, *ed. cit.*, $502_{1, 13, 24}$, $503_{9, 17-25}$; Scriptor Incertus, *ed. cit.*, 338_{15}, 339_{12-13}, 340_{9-10}, 342_{11}, 344_{9-12}, 345_{16-17} = Pseudo-Symeon, *ed. cit.*, 612_{13}, 614_{8-11}.

[54] V. Beševliev, *Първобългарски надписи. Уводъ, текстъ и коментаръ* [Годишникъ на Софийския Университетъ, Ист.- филол. факултетъ, XXXI. 1.] (Sofia, 1934), No. 14 = *Byzantion*, 28 (1958), 313–322.

[55] Scriptor Incertus, *ed. cit.*, 345_{21}–346_{1} = Pseudo-Symeon, *ed. cit.*, 615_{19-21}; cf. Georgius Continuatus, ed. Bekker, 765_{13-14}.

hie und da mit Anachronismen untermischt zu sein. Unsere Quelle nennt die Gefangenen des öfteren Makedonier, offenbar weil die Stadt Adrianupolis dem am Ende des achten Jahrhunderts gegründeten Thema Makedonien angehört hat. Die Gefangenen aus Adrianupolis lebten vermutlich in einer geschlossenen Siedlung und mögen auch ein gewisses Selbstverwaltungsrecht genossen haben. Ein Beweis dafür ist daß Kordyles als Strategos erwähnt wird. Der bulgarische Fürst hatte mit diesem großangelegten Umsiedlungsplan offenbar den Zweck verfolgt, die Nordgrenzen seines Reiches durch die aus mehreren byzantinischen Städten angesiedelten Byzantiner zu sichern. Ähnliche Arten von Grenzschutz treffen wir auch bei anderen Türkvölkern. H. Grégoire vermutet in dem Volksnamen N.n.d.r, der in dem Werk von Gardīzi aus dem elften Jahrhundert überliefert ist, die nach Transdanubien versetzten Adrianupler Griechen,[56] die ungarischen Forscher hingegen sehen darin eine Variante des Namens „Onogundur" der Donaubulgaren. Laut unserer Quelle war zur Zeit, als Kordyles sich an Kaiser Theophilos wandte um die Befreiung der Gefangenen zu erwirken, Vladimir, Krums Enkel und Symeons Vater, der Fürst von Bulgarien. Die bulgarische Geschichte bezeichnet jedoch Omurtag (814–831), Malomir (831–836) und Presian oder Persian (836–853), den manche mit Malomir indentifizieren, als Zeitgenossen des Kaisers Theophilos. Vladimir herrschte viel später (889–893) und er war Bruder und nicht Vater von Symeon. Dieser Irrtum wird allgemein damit erklärt, daß der Name Βλαδίμερ irrtümlich an Stelle von Μαλαμίρ, der tatsächlich Krums Enkel gewesen ist, in den Text geriet, und daß der Verfasser der Chronik oder ihrer Quelle ihn dann mit dem späteren Vladimir verwechselt und aus ihm anstatt den Bruder, den Vater Symeons gemacht habe. Der Umstand, daß im Exkurs Symeon, der nach Vladimir geherrscht hat (893–927), erwähnt wird, beweist unwiderlegbar, daß der Autor, der den Exkurs in seiner endgültigen Gestalt abgefaßt hat, im zehnten Jahrhundert und zwar offenbar nach der Regierung des Symeon gelebt haben muß. Rätselhaft bleibt, wer der Michael gewesen sein mag, der nach Thessalonike loszog. Michael ist ein christlicher Name, die Bulgaren aber wurden erst unter Boris-Michael (853–888) im Jahre 864 zu Christen. Die Annahme, daß hier der Verfasser, ähnlich wie im vorhergehenden Falle, eine Person aus einem früheren Vorgang mit dem Fürsten Boris-Michael identifiziert habe, ist geradeso aus der Luft gegriffen, wie daß Μιχαὴλ τοῦ Βουλγάρου ein Korruptel irgendeines protobulgarischen Personen- oder Würdennamens darstelle.[57] Das historische Ereignis selbst, daß die Bulgaren im Jahre 837 beim Anlaß des Aufstandes der Slaven aus der Umgebung von Thessalonike einen Feldzug unternahmen, ist aus der Biographie des Gregorios Dekapolites und aus den Angaben von bulgarischen Inschriften in griechischer Sprache beweisbar. Die makedonischen Gefangenen mögen wohl diese Gelegenheit zu ihrem Heimkehrversuch ergriffen haben.[58] Unsere

[56] H. Grégoire, *Byzantion*, 13 (1938), 269–274.

[57] H. Grégoire, *Byzantion*, 9 (1934), 761.

[58] F. Dvornik, *La vie de Saint Grégoire le Décapolite et les Slaves Macédoniens au IXe siècle* (Paris, 1926), 39–40; H. Grégoire, *Byzantion*, 9 (1934), 760–761; P. Lemerle, *Philippes et la Macédoine orientale à l'époque chrétienne et byzantine* [Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et Rome, 159] (Paris, 1945), 132–138.

Quelle schreibt, daß, als der Kampf begann und die Makedonen die Bulgaren zurückschlugen, diese die Ungren (= Ungaren) zu Hilfe riefen. Der Verfasser nennt diese ,,Ungarn" bei der ersten Erwähnung Οὔγγροι, dann aber zweimal Οὖννοι und zweimal Τοῦρκοι. Wenn wir die Chronologie der historischen Ereignisse in Betracht ziehen, so ist das die erste Erwähnung der Ungarn, die hier mit drei aus den byzantinischen Quellen wohlbekannten Namen bezeichnet werden.[59] Wir können Beispiele dafür bringen, daß die Ungarn in derselben Quelle verschiedene Namen erhalten. Es ist aber auffallend und meines Wissens einzig dastehend, daß diese Namen in derselben Erzählung ohne jeglichen Grund wechseln. Dies fiel schon dem slavischen Übersetzer des Symeon Logothetes auf, der das Οὔγγροις richtig mit Вѫгромь übersetzt, jedoch den Namen Τοῦρκοι in der Form Оуни erscheinen läßt (s. Appendix I. A. Z. 39, 43). Es muß aber erwogen werden, daß dieselbe slavische Übersetzung an anderen Stellen das Τοῦρκοι des griechischen Urtextes mit Вѫгре wiedergibt,[60] und daß Оугры oder Оугри auch in der altslavischen Übersetzung des ,,Georgius Continuatus" dem griechischen Τοῦρκοι entspricht.[61] Die slavischen Übersetzer gingen also in der Wiedergabe von Volksnamen eigenmächtig vor. Beachtenswert ist es, daß eine verkürzte Variante der Erzählung den Text derart gedeutet hat, daß die Makedonen die Bulgaren, die Türken und die Hunnen besiegt hätten (s. Appendix I. B), und daß die überarbeitete Redaktion des ,,Georgius Continuatus" wieder die Bulgaren ,,Hunnen" nennt (s. Appendix I. C). Auch in der Forschung ist Anstand daran genommen worden, daß die Ungarn im Exkurs drei verschiedene Namen tragen. So wagt z. B. Muralt im Apparat seiner Ausgabe die Vermutung, ob man anstatt Οὔγγροις nicht Οὔννοις lesen sollte. Andere dachten daran, ob der Name Τοῦρκοι, welcher an den übrigen Stellen des ,,Georgius Continuatus" die einzige Bezeichnung für die Ungarn darstellt, nicht im Laufe einer späteren Überarbeitung, etwa aus einer erklärenden marginalen Glosse, in den Text übernommen wurde. Es tauchte auch der Gedanke auf, daß die drei Benennungen vielleicht auf die Bestandteile des aus verschiedenen Elementen zusammengesetzten Ungarntums hinweisen. Doch sind das bloße Vermutungen. Die auf die drei Volksnamen bezügliche griechische Textüberlieferung ist einheitlich, die erhaltenen Handschriften enthalten keine abweichenden Varianten. Es ist übrigens denkbar, daß die Ungarn um 837 in der Gegend der unteren Donau aufgetaucht sind und dort den Bulgaren im Kampfe gegen die Makedonen geholfen haben, da die neuesten ungarischen Forschungen es wahrscheinlich machen, daß die Ungarn schon anfangs des neunten Jahrhunderts in dem Gebiet zwischen Don und Donau gesessen haben.

Laut unserer Quelle flehten die Makedonen beim Erscheinen der ungarischen Hilfstruppen um den Beistand des Heiligen Adrianos, den die Bewohner der von Kaiser Hadrian gegründeten Stadt offenbar als ihren Schutzpatron ver-

[59] Gy. Moravcsik, *op. cit.*, II., s.v. Οὔγγροι, Οὖννοι, Τοῦρκοι.

[60] Симеона Метафраста и Логоѳета *Списанiе мiра отъ бытiѧ и Лѣтовникъ* (S.-Petersburg, 1905), $116_{31.\ 39}$, 117_{4}.

[61] V. M. Istrin, *Хроника Георгiя Амартола въ древнемъ славянорусскомъ переводѣ*, I (Petrograd, 1920), 529_{22}, $530_{5,\ 7,\ 13}$, 566_{18}, 568_{18}.

ehrt hatten. So konnten die Gefangenen aus Adrianupolis, die nach schweren Kämpfen die Ungarn zurückschlugen und auf den kaiserlichen Schiffen in ihre Heimat zurückkehrten, ihre glückliche Rettung der Fürsprache des heiligen Adrianos zuschreiben. Es kann also angenommen werden, daß die Urquelle der Geschichte der Heimkehr der Gefangenen eine volkstümliche Überlieferung war, die die historischen Tatsachen mit wunderbaren Motiven ausmalte, wie ja auch die erwähnten hagiographischen Quellen andere christliche Gefangene durch Wunder aus der bulgarischen Gefangenschaft entkommen ließen. Aus dieser Überlieferung schöpfte der Chronist, bzw. der Verfasser seiner Quelle, der, um die Hilfeleistung des Heiligen zu vergrößern, zweifellos die „unzählbare Menge" des Feindes übertrieben darstellt und den Heldenmut der Makedonier, insbesondere gewisser Personen, lobend hervorhebt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die verschiedenen Namen für die Ungarn der Tendenz der volkstümlichen Überlieferung dienen sollten, den den Makedonen gegenüberstehenden Feind noch fürchterlicher darzustellen. Für eine volkstümliche Erzählung sprechen auch die abgebrochene und verworrene Vortragsweise und die historischen Verzerrungen und Anachronismen, von denen ein Teil vielleicht auf die Rechnung des späteren Überarbeiters gesetzt werden muß.

Wie wir sahen, schließt unsere Chronik die Geschichte der Heimkehr der Gefangenen damit, daß der junge Basileios unter den Kaisern Leon V. (813–820) und Michael II. (820–829) in Gefangenschaft gelebt habe und unter Kaiser Theophilos (829–842) nachhause gekommen sei. Er zählte somit damals 25 Jahre. Die Berichte des „Georgius Continuatus" und des Kaisers Konstantinos stimmen darin überein, daß Basileios als kleines Kind bei der Eroberung von Adrianupolis in bulgarische Gefangenschaft geriet. Worin sich die beiden Quellen voneinander unterscheiden, sind der Zeitpunkt und die Umstände seiner Heimkehr. Laut Konstantinos geschah dies noch unter der Regierung von Omurtag (813–831) und Basileios war damals noch ein Kind; laut dem Chronisten jedoch erfolgte die Heimkehr erst unter Theophilos (829–842), als Basileios schon ein Jüngling von 25 Jahren war. Konstantinos schreibt, der Bulgarenfürst habe die Gefangenen in Frieden ziehen lassen; in der Chronik heißt es, daß der Heimkehr schwere Kämpfe vorangingen, und daß sie durch die Hilfsaktion des Kaisers Theophilos zuwege gebracht wurde. Dieser Widerspruch und der Umstand, daß in der Chronik bei den Kämpfen um die Befreiung der Gefangenen weder der junge Basileios noch seine Eltern genannt werden, weisen darauf hin, daß in Byzanz verschiedene Varianten der Legende von der Gefangenschaft des Basileios im Umlauf gewesen sein müssen. Die kaiserliche Familie wußte sie anders, als die Bewohner von Adrianupolis. Auch chronologische Erwägungen sprechen dafür, daß sich in der Erzählung der bulgarischen Gefangenschaft des Basileios erdichtete Elemente befanden, wie dies zuerst Ed. Kurtz,[62] dann unabhängig von einander E. W. Brooks,[63] Sp. Lampros[64] und

[62] Ed. Kurtz, *Mémoires de l'Académie Imp. des Sciences de St.-Petersbourg*, VIIIe s., Classe hist.-philol. III, 2 (1898), 55.

[63] E. W. Brooks, „The Age of Basil I", *Byzantinische Zeitschrift*, 20 (1911), 486–491.

[64] Sp. Lampros, Χρονολογίαι Βασιλείου Μακεδόνος, Νέος Ἑλληνομνήμων, 20 (1926), 292–293.

N. Adontz[65] erörtert haben. Falls Basileios — wie es in der Chronik heißt — zur Zeit Michaels I. geboren wurde und — wie es bei Konstantinos heißt — als Wickelkind, also im Jahre 813, in Gefangenschaft geriet, so muß er zur Zeit seines Todes (886) 72–73 Jahre alt gewesen sein. Sein Tod ereignete sich laut den übereinstimmenden Berichten der Quellen infolge einer Wunde, welche er sich bei einer Hirschjagd zugezogen hatte. Es ist jedoch höchst unwahrscheinlich, daß der Kaiser in so hohem Alter noch an einer Hirschjagd teilnahm. Zu einem ähnlichem Resultat führt die Untersuchung weiterer Begebenheiten im Leben des Basileios. Wenn seine Geburt tatsächlich in das Jahr 812/13 fiele, so wäre er bei seiner Thronbesteigung, d. h. im Jahre 867, in seinem 54. oder 55. Lebensjahr und bei seinem Erscheinen am Hofe Michaels III., d. h. im Jahre 856, 43 oder 44 Jahre alt gewesen, wogegen die Quellen ihn damals noch einen Jüngling (νεώτερος, ἄγουρος, νεανίας) nennen.[66] Gerade deswegen nehmen die Forscher an, er sei später geboren als 812/13; Lampros und Bréhier verlegen seine Geburt auf das Jahr 827,[67] Brooks auf die Zeit zwischen 830 und 835,[68] Adontz und Amantos sogar auf das Jahr 836.[69] Mit dieser letzteren Datierung kann der Bericht des Konstantinos in Einklang gebracht werden, laut welchem Maiktes, der Großvater des Basileios, unter der Herrschaft von Konstantinos VI. und seiner Mutter Eirene die Tochter eines gewissen Leons geehelicht habe. Die gemeinsame Regierung von Konstantinos und Eirene fiel nämlich zwischen die Jahre 780 und 797. Wenn wir voraussetzen, daß die Heirat von Basileios' Großvater gegen Ende der Regierung von Konstantinos und Eirene erfolgte, und sein Sohn, d. h. Basileios' Vater, um 797 auf die Welt kam, so könnte Basileios nicht früher als 817, oder aber auch zu einem späteren Zeitpunkt geboren worden sein.

Die Geburt des Basileios kann folglich nicht auf das Jahr 812/13 angesetzt werden, und der kleine Basileios kann nicht unter den bei Adrianupolis gemachten Gefangenen gewesen sein; die Berichte von Konstantinos und „Georgius Continuatus" können also nicht für authentisch betrachtet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Eltern von Basileios tatsächlich unter den Gefangenen waren, und er in der Gefangenschaft geboren wurde, aber auch dann nur ihrem Ende zu. Wie die Legende entstand, daß Basileios als Säugling mit seinen Eltern im Jahre 813 in bulgarische Gefangenschaft geriet, läßt sich aus der Erzählung des Konstantinos erklären. Bei der Schilderung der Heimkehr der Gefangenen gebraucht Konstantinos nämlich die biblischen Worte: ἄρτι δὲ ἐπισκεπτομένου Θεοῦ τὸν λαὸν αὐτοῦ καὶ τὴν ἔξοδον αὐτοῖς πρυτανεύοντος (*ed. cit.*, 217_{14-16}; vgl. Exodus, 4, 31). In diesen Worten liegt wohl eine Anspielung auf die Gefangenschaft der Juden in Ägypten und auf die Rolle, die Moses, der in der Gefangenschaft geboren wurde, im „Exodus" spielte. Auch darin zeigt sich die Ähnlichkeit, daß Omurtag, gerade wie der Pharao das Volk Israel, seine Gefangenen in Frieden ziehen läßt. Es ist bekannt, wie häufig in der

[65] N. Adontz, *Byzantion*, 8 (1933), 489–494.
[66] Georgius Continuatus, s. Appendix I. A. Z. 8, 85; *Vita Basilii, ed. cit.*, 225_8.
[67] Sp. Lampros, *loc. cit.*, 293; L. Bréhier, *op. cit.*, 121.
[68] E. W. Brooks, *loc. cit.*, 490.
[69] N. Adontz, *Byzantion*, 8 (1933), 495; K. Amantos, *op. cit.*, II, 23.

byzantinischen panegyrischen Literatur die Kaiser von Byzanz mit biblischen Gestalten, vor allem mit Moses und David, verglichen werden. Dieser Teil der Basileios-Legende entstand daher unter der Wirkung biblischer Reminiszenzen. Der Verfasser des Exkurses im „Georgius Continuatus" mochte ihn gekannt haben und so brachte er ihn dann mit den Elementen der makedonischen Volksüberlieferung in Einklang, indem er Basileios zur Zeit seiner Befreiung als Jüngling von 25 Jahren darstellte.

Es gibt im Bericht des Konstantinos noch etwas, was besondere Beachtung verdient. Konstantinos beschreibt die Szene, wie die Gefangenen vor ihrer Freilassung vor dem bulgarischen Fürsten versammelt sind. Basileios, das Kind, läuft hin und her, und ein holdes Lächeln schwebt auf seinen Lippen; da bemerkt ihn der bulgarische Fürst, zieht ihn an sich und gibt ihm einen Apfel von wunderbarer Größe. Das Kind sitzt unschuldig, voll Vertrauen auf den Knien des Fürsten, und seine ungezwungene Art läßt auf seine edle Abstammung schließen, worüber der Fürst verwundert, seine Leibgarde jedoch erbost ist (*ed. cit.*, 217_{9-20}). Der eigentliche Sinn dieser Beschreibung wird aus den Worten des Skylitzes, der zwar aus Konstantinos geschöpft, jedoch seinen Bericht in gewissem Maße abgeändert hat, klar. Er fügt dieser Beschreibung hinzu, daß die Umgebung des bulgarischen Fürsten deshalb so aufgebracht gewesen sei, weil ein solcher Jüngling die Erlaubnis erhielt, in seine Heimat zurückzukehren (*ed. cit.*, 186_{2-14}). Wie ist diese Szene zu deuten, d. h. wie mag sie von den Byzantinern gedeutet worden sein? Es würde zu weit führen, die Geschichte des Apfels als Symbol, von Eva's Apfel angefangen durch die goldenen Äpfel der Eris und der Hesperiden hindurch, zu verfolgen. Beschränken wir uns hier auf seine Bedeutung in Byzanz. Wir kennen die Erzählung der byzantinischen Chroniken, laut welcher Kaiser Theodosios II. seiner Gattin einen Apfel schenkte, welcher dann auf Umwegen zum Kaiser zurückkam.[70] Auch jene Erzählung ist bekannt, wie Kaiser Theophilos aus den versammelten Mädchen seine Zukünftige auswählt und dieser zum Zeichen dafür, daß sie die Auserkorene sei, einen goldenen Apfel gibt.[71] Wie beliebt diese Geschichte in Byzanz war, zeigen ihre volkstümlichen Bearbeitungen. Eine von diesen gibt die Geschichte auf ähnliche Weise wieder.[72] Die andere jedoch variiert sie: Der Kaiser wählt sieben Jungfrauen aus und gibt jeder von ihnen einen Apfel; doch ist Theodora die einzige, die den Apfel aufbewahrt und ihn dann dem Kaiser zurückgibt, zusammen mit einem zweiten Apfel, den sie von einem heiligen Mann bekam, der ihr weissagte sie würde Kaiserin werden.[73] Eine andere, noch unveröffentlichte Variante weiß von zwölf Jungfrauen, die vom Kaiser je einen Apfel bekamen;

[70] Theophanes, *ed. cit.*, 99_{22-28}; Georgios Kedrenos, ed. I. Bekker, I (Bonnae, 1838), 590_{23}–591_{15}; Zonaras, *ed. cit.*, 110_{10}–111_{6}.

[71] Georgius Continuatus, ed. Bonn. 789_{18}–790_{11} = Leonis Grammatici *Chronographia*, rec. I. Bekker (Bonnae, 1842), 213_{8-19} = Theodosii Meliteni qui fertur *Chonographia*, ed. Th. L. F. Tafel (Monachii, 1859), 147_{4-14} = Georgii Monachi dicti Hamartoli *Chronicon*, ed. E. de Muralto (Petropoli, 1859), 709_{3-14}; Pseudo-Symeon, *ed. cit.*, 624_{17}–625_{5}; cf. K. Krumbacher, *Kasia* (Sitzungsberichte der philos.-philol. und hist. Classe der k. bayer. Akademie der Wissenschaften 1897, H. III [München, 1897], 305–370).

[72] J. Psichari, „Casia et la pomme d'or", *Quelques travaux de linguistique, de philologie et de littérature helléniques*, I (Paris, 1930), 951–992.

[73] *Vita S. Theodorae imperatricis*, ed. W. Regel, *Analecta byzantino-russica* (Petropoli, 1891), 4–5.

elf Jungfrauen aßen ihre Äpfel auf, Theodora jedoch gab ihren Apfel dem Kaiser zurück mit einem zweiten, zu diesem Zweck erstandenen Apfel.[74] Auch unter den volkstümlichen Bräuchen figuriert in Byzanz die Gabe des Apfels. Laut Libanios beschenkten die Kinder ihre Lehrer zum Neujahr mit einem goldenen Apfel.[75] Aus der hagiographischen Literatur ist das Motiv des Apfelschenkens ebenfalls bekannt. Die heilige Eirene bekommt von einem Schiffer drei Äpfel, die ihr der Evangelist Johannes geschickt hat.[76]

Der Apfel gilt von alters her als Symbol der Liebe und Zuneigung, aber nicht bloß als dieses. Die byzantinische Auffassung identifiziert den Apfel (μῆλον) zugleich mit dem Globus (σφαῖρα), wofür mehrere Belege beigebracht werden können. Laut einer byzantinischen Quelle stand über dem κιβούριον der Hagia Sophia eine goldene σφαῖρα, doch steht in anderen Handschriften statt diesem Wort μῆλον.[77] Bei der Beschreibung des Forums in Konstantinopel ist von runden Äpfeln (στρογγύλα μῆλα) die Rede, unter welchen zweifelsohne Globen zu verstehen sind.[78] Im Werke ,,De cerimoniis" werden die μῆλα des kaiserlichen Prunkwagens erwähnt, mit denen ebenfalls Globen gemeint sind.[79] Die Kugel als Abbild des Kosmos und der Erde war schon laut altgriechischer und römischer Auffassung ein Herrschaftszeichen.[80] Dies vererbte sich auf die Byzantiner. Wie wir aus einer schriftlichen Quelle und aus bildlichen Darstellungen sehen, war der in der Hand gehaltene Globus das Herrschaftszeichen auch der byzantinischen Kaiser. Das Reiterdenkmal des Iustinianos I. zeigte den Kaiser in der Linken die mit einem Kreuz versehene Sphaira haltend, und das Suda-Lexikon, welches diese Beschreibung überliefert hat, fügt die unmißverständliche Erklärung hinzu, daß die Sphaira die Erde bedeute, über die der Kaiser durch seinen Glauben an das Kreuz Herr wurde.[81] Wenn wir die Darstellungen auf den byzantinischen Münzen betrachten, sehen wir öfters — und nicht bloß in der Hand des Kaisers oder der Kaiserin, sondern auch in der des Mitkaisers — die Sphaira mit dem Kreuz.[82] Es möge auch auf die Goldsiegel der Kaiserurkunden hingewiesen werden, auf welchen wir oft den Kaiser mit dem Weltglobus in seiner Linken abgebildet erblicken.[82a] Der Kaiser des Kolossalstandbildes in Barletta (Markianos?), das allerdings in

[74] *Codex Venetus-Marcianus gr.* VII, 18 (s. XV), fol. 158^v–161^v; *Codex Bononensis gr.* 2701 (s. XV), fol. 100^r–103^r; *Codex Laurentianus gr.* LIX, 13 (s. XV), fol. 139^r–139^v; *Codex Venetus-Marcianus gr.* VII, 20 (s. XVI), fol. 224^v–227^r.

[75] Libanii *Opera*, rec. R. Foerster, I (Lipsiae, 1903), 397_{11-16}.

[76] *Vita S. Irenes hegumenes*, *Acta Sanctorum*, *Julii* VI, 625–626.

[77] *Scriptores originum Constantinopolitanarum*, rec. Th. Preger, I (Lipsiae, 1901), 94_{13}.

[78] *Ibidem*, 31_4.

[79] *De cerimoniis aulae byzantinae*, ed. Bonn, 700_{18-19}.

[80] A. Alföldi, ,,Insignien und Tracht der römischen Kaiser", *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts*, Römische Abteilung, 50 (1935), 117–120; P. E. Schramm, ,,Sphaira-Globus-Reichsapfel", *Mélanges en l'honneur de Monseigneur Michel Andrieu* [Revue des Sciences Religieuses] (Straßburg, 1956), 425–443; P. E. Schramm, *Sphaira, Globus, Reichsapfel. Wanderung und Wandlung eines Herrschaftszeichens von Caesar bis zu Elisabeth II* (Stuttgart, 1958), 12–28.

[81] Suda (Suidas) s.v. Ἰουστινιανός: καὶ τῇ μὲν ἀριστερᾷ χειρὶ φέρει σφαῖραν ἐμπεπηγότος σταυροῦ ἐν αὐτῇ ὑποσημαίνοντος, ὡς διὰ τῆς εἰς τὸν σταυρὸν πίστεως τῆς γῆς ἐγκρατὴς γέγονε, σφαῖρα μὲν γὰρ ἡ γῆ διὰ τὸ σφαιροειδὲς τοῦ αὐτῆς σχήματος.

[82] P. E. Schramm, *op. cit.*, 25, Abb. 22 a–d, 25 a–b, 27 a–b, 30 a–d, 31 a–b.

[82a] Konstantinos IX. Monomachos: G. Rouillard – P. Collomp, *Actes de Lavra*, I (Paris, 1937), 67, Tafel XXIX, 4b. Alexios I. Komnenos (viermal): F. Dölger, *Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges* (München, 1948), 322, Tafel 116, 1–4. Johannes V. Palaiologos: *ibid.* 325, Tafel 118, 2.

den betreffenden Stellen restauriert ist, hält in seiner Rechten ein Kreuz, in seiner Linken die Sphaira. Die unbekannten Kaiserinnen, die auf zwei Elfenbeinreliefs in Florenz und Wien dargestellt sind, halten die mit Kreuz versehene Sphaira in der Hand, und dasselbe gilt von dem unbekannten Kaiser (Alexios I. Komnenos ?) auf dem Marmorrelief im Campiello Angheran in Venedig, wie auch von dem Gegenstück dieses Reliefs, das sich in Dumbarton Oaks befindet.[83] Auch aus der Zeit des Kaisers Basileios haben wir solche Denkmäler. Auf der Miniatur der zwischen 880 und 886 entstandenen Pariser Gregorios Nazianzenos-Handschrift (*Cod. Paris. gr.*, 510) hält Kaiser Basileios einen Globus in der Hand (s. Abbildung 11). Ein Mosaikbild in der Hagia Sophia zeigt Kaiser Alexandros, den Sohn des Basileios, ebenfalls mit dem Globus in der Hand.[84] Ein Relief aus Elfenbein stellt die Krönung des anderen Sohnes von Basileios, Leons des Weisen, dar: der Kaiser hält in seiner Linken eine mit Kreuz versehene Sphaira, die Gottesmutter setzt ihm die Krone aufs Haupt, und der Erzengel Gabriel hält ebenfalls einen Globus in seiner Hand.[85] Die Erzengel werden auch anderswo mit der Sphaira in der Hand dargestellt, so z. B. auf einem Emailbild der Staurothek von Limburg,[86] ferner auf den Fresken der Kahrije Dschami.[87] Ein Mosaikbild des Domes von Monreale stellt den sizilianischen König Wilhelm II. im Ornat der byzantinischen Kaiser dar: Christus setzt ihm ein Diadem aufs Haupt, und zwei Erzengel steigen vom Himmel nieder, der eine das Labarum, der andere die Sphaira ihm darreichend.[88] In Anbetracht dieser Darstellungen können wir die Ansicht nicht teilen, laut welcher die Sphaira in Wirklichkeit nie zu den byzantinischen Herrschaftszeichen gehört habe und auf den Abbildungen bloß als Bildzeichen von den Byzantinern beibehalten worden sei.[89] Für unsere Erörterungen ist es aber ohne Bedeutung, ob die byzantinischen Kaiser eine Sphaira in der Hand hielten oder nicht. Soviel ist sicher, daß die Sphaira im Allgemeinbewußtsein der Byzantiner als kaiserliches Herrschaftszeichen galt. Da nun die Identifizierung der σφαῖρα mit dem μῆλον in Byzanz ebenso fortlebte, wie im Westen die Identifizierung des *globus* mit dem *pomum*, d. h. mit dem Reichsapfel, können wir im goldenen Apfel des Kaisers Theophilos nicht einfach den „Eros-Apfel" sehen.[90] Die Byzantiner, denen die Geschichte der

[83] Barletta: R. Delbrück, *Spätantike Kaiserporträts* (Berlin und Leipzig, 1933), 219ff. und Taf. 116ff. Elfenbeintafeln in Florenz und Wien: *Id.*, *Die Consulardiptychen und verwandte Denkmäler* (Berlin und Leipzig, 1929), 201ff., N 51, N 52. Reliefs in Venedig und Dumbarton Oaks: H. Peirce und R. Tyler, *Three Byzantine Works of Art* (= *Dumbarton Oaks Papers*, 2 [Cambridge, Mass., 1941]), 1ff. und Abb. 1–3. Ich wurde durch die freundliche Mitteilung von Prof. E. Kitzinger auf diese Werke aufmerksam gemacht. – Vgl. noch S. P. Lampros, Λεύκωμα βυζαντινῶν αὐτοκρατόρων (Athen, 1930), Tafel 27, 94, 95, 96; A. Grabar, *L'empereur dans l'art byzantin* (Paris, 1936), Tafel V.

[84] P. A. Underwood, „Notes on the Work of the Byzantine Institute in Istanbul: 1957–1959", *Dumbarton Oaks Papers*, 14 (1960), 213–214 und Abb. 14; siehe auch S. 187ff., im vorliegenden Band.

[85] A. Grabar, *op. cit.*, Taf. XXIV; P. E. Schramm, *op. cit.*, 25, Abb. 24.

[86] P. E. Schramm, *op. cit.*, 25. Abb. 28.

[87] P. A. Underwood, „First Preliminary Report on the Restoration of the Frescoes in the Kariye Camii at Istanbul by the Byzantine Institute: 1952–1954", *Dumbarton Oaks Papers*, 9–10 (1956), 279–281, Abb. 84, 95, 96, 100.

[88] O. Demus, *The Mosaics of Norman Sicily* (London, 1950), Taf. 76 A. – Meine Kenntnis dieser Darstellung verdanke ich der freundlichen Mitteilung von Prof. J. Deér.

[89] P. E. Schramm, *op. cit.*, 24–28.; cf. J. Deér, *Der Globus des spätrömischen und des byzantinischen Kaisers. Symbol oder Insigne?* (erscheint 1961 im 54. Band der *Byzantinischen Zeitschrift*).

[90] F. Dölger in P. E. Schramm, *op. cit.*, 2.

Brautwahl des Theophilos wohlbekannt war, sahen darin nicht bloß ein Zeichen der kaiserlichen Zuneigung, sondern auch das Symbol der Herrschaft über die Erdkugel, d. h. über die ganze Welt. Ähnliche verhüllte Zweideutigkeiten sind allgemein bezeichnend für die Byzantiner. So ist z. B. die Inschrift πιστὸς κράλης auf dem Emailbild am unteren, byzantinischen Teil der ungarischen Königskrone, auf welchem der ungarische König Géza I. dargestellt ist, auch auf zweierlei Art zu deuten.[91]

Nach alldem wird uns die Bedeutung der konstantinischen Schilderung klar. Fürst Omurtag setzt den kleinen Basileios auf sein Knie und gibt ihm einen Apfel von wunderbarer Größe. Das Verhalten des Kindes verrät seine edle Abstammung. Omurtag staunt, womit der Verfasser sagen will, daß der Bulgarenfürst plötzlich zu ahnen beginnt, welch außergewöhnliches Kind auf seinen Knieen sitzt. Seine Umgebung aber ist über die Freilassung eines so ungewöhnlichen Kindes empört. Diese Szene wird auf einer Miniatur der Madrider Skylitzes-Handschrift dargestellt (s. Abbildung 1). Jener verhüllte Sinn der Szene, wonach der dem kleinen Basileios geschenkte Apfel dem Herrschaftszeichen (Sphaira) entsprach, und der bulgarische Fürst eigentlich dieses Zeichen dem Kinde übergab (damit seine hohe Berufung und seinen Weg zum Thron weissagend) war den Byzantinern ebenfalls klar.

Wir kennen als vielfach sich wiederholendes topisches Motiv der byzantinischen Hagiographie das frühe, vorzeitige Sich-regen der später sich entfaltenden körperlichen und seelischen Vorzüge heiliger Männer und Frauen. Leon der Weise stellt in seiner Trauerrede fest, daß Basileios schon in seiner frühen Jugend Züge verriet, aus denen man auf seine spätere Laufbahn, die zum kaiserlichen Thron führte, schließen konnte (*ed. cit.*, 46_{26}–48_{1}). Alle Leute waren sich darüber klar und es wurde weit und breit vorausgesagt (48_{3-6}, 54_{19-20}). In derselben Trauerrede wird der mannigfaltigen Vorzeichen und Wahrsagungen Erwähnung getan, die alle auf die glänzende Zukunft von Basileios hinwiesen (50_{9-11}, 52_{28-30}, 54_{26}–56_{2}).[92] Konstantinos berichtet über ein solches Wahrzeichen, daß nämlich um das Haupt von Basileios, als seine ersten Haare wuchsen, ein rotes Band erschien, und daß seine Wickel sich purpurrot färbten (216_{5-8}). Von Wahrsagungen sprechen viele Quellen. Die mit dem Namen des Heiligen Isaak verknüpfte Prophezeiung haben wir schon weiter oben erwähnt. Anderswo wird davon gesprochen, daß eine gefangene Sarazenin dem Kaiser Theophilos die Herrscherlaufbahn für die Familie der Eudokia, der Gattin des Basileios, und für Basileios selbst vorausgesagt habe.[93] Konstantinos erzählt in der Biographie seines Großvaters, daß Leon Philosophos dem Caesar Bardas prophezeit habe, ein Jüngling (νεανίσκος) würde sein Geschlecht stürzen, und gelegentlich mit dem Finger auf Basileios gewiesen habe, als auf den Jüngling, auf den sich die Prophezeiung bezöge (232_{16-20}). Diesen Bericht erzählt Skylitzes dem Konstantinos in kürzerer Form nach (*ed. cit.*, 196_{8-11}). Diese Prophe-

[91] Gy. Moravcsik, „The Holy Crown of Hungary", *The Hungarian Quarterly*, 4 (1938), 63.

[92] Cf. R. Guilland, „Le droit divin à Byzance", *Eos*, 42 (1947), 160–161 = *Études byzantines* (Paris, 1959), 207–232.

[93] Theophanes Continuatus, ed. Bonn. 121_{10}–122_{11}; Genesios, *ed. cit.*, 70_{5}–71_{20}; Pseudo-Symeon, *ed. cit.*, 635_{15-23}.

zeiung muß recht verbreitet gewesen sein, da sie uns auch in einer anderen Variante überliefert ist. Genesios berichtet von einer Statue, die bei dem großen Erdbeben im Jahre 864 im Stadtteil Δεύτερον von ihrer Säule herabstürzte, und erzählt, daß Leon Philosophos dies auf den nahen Fall der zweiten Person (δεύτερος) nach dem Kaiser, d. h. des Caesars Bardas, gedeutet und dabei mit dem Finger auf Basileios als seinen Nachfolger hingewiesen habe (*ed. cit.*, 105_{11-18}). Andere Quellen wiederholen dies.[94] Die Byzantiner glaubten ja fest daran, daß das Schicksal einer Statue und der dargestellten Person das nämliche sei. Deshalb war der Sturz einer Statue ein schlechtes Vorzeichen. Kaiser Theophilos z. B. befahl infolge einer Wahrsagung, daß man die Köpfe der dreiköpfigen Statue im Hippodrom abhauen solle.[95] Kaiser Manuel betrachtete den Sturz der Statue der ,,Byzantinerin" (Ῥωμαία), welche auf dem Siegestor des Konstantinischen Forums stand, als schlechtes Vorzeichen für seinen Krieg gegen die Ungarn im Jahre 1167 und befahl, diese Statue wieder aufzurichten und ihre Nachbarin die ,,Ungarin" (Οὔγγρισσα) umzuwerfen.[96]

Wir besitzen in mehreren Varianten eine Erzählung, welche ebenfalls auf die zukünftige Größe des Basileios anspielt, indem sie von dem Schrecken berichtet, den Kaiserin Theodora empfunden habe, als ihr Sohn Michael III. ihr Basileios vorstellte, und sie diesen zum ersten Male erblickte. Bei Kaiser Konstantinos wird in der Biographie seines Großvaters ausführlich geschildert, wie bei einem Jagdschmaus, wo die Vornehmen und die kaiserlichen Personen versammelt waren, Michael den Basileios, der damals den Rang eines Protostrators innehatte, hereinrufen ließ. Kaiserin Theodora sieht ihn starr an, bemerkt an ihm gewisse Zeichen und fällt in Ohnmacht, aus der sie nur mit Rosenwasser erweckt werden kann. Als ihr Sohn mit Fragen auf sie eindringt, erzählt sie, daß Basileios derjenige sei, von dem ihr einst ihr Gatte gesagt habe, er würde ihre Sippschaft ausrotten, denn die Zeichen, die er, als er ihren Nachfolger bezeichnete, erwähnt habe, seien in Basileios aufzufinden. Michael ist bemüht, seine Mutter zu beruhigen. Er sagt ihr, dies sei bloß ein einfacher Mann von ungewöhnlicher Körperstärke, vor dem man sich nicht zu fürchten brauche (*ed. cit.*, 233_1–234_6). Skylitzes hat diese Erzählung etwas anders abgefaßt (*ed. cit.*, 196_{14}–197_{14}). Eine Miniatur in der Madrider Skylitzes-Handschrift stellt die Szene dar (s. Abbildung 9). Zonaras bringt die Erzählung etwas abgekürzt (*ed. cit.*, 412_{8-18}) und auch bei Konstantinos Manasses finden wir sie wieder (*ed. cit.*, 221_{82-89}). Die ,,Historia Imperatorum" erzählt die Episode in einer volkstümlichen Umarbeitung dem Konstantinos nach (s. Appendix II. Z. 2–9), und auch Genesios weiß davon, doch sagt er nur soviel, daß Theodora, als sie Basileios erblickte, laut gerufen habe: ,,Mein Kind, hätte ich doch diesen Mann heute nicht erblickt; er wird unser Kaisertum überflügeln, wie dies mein verstorbener Gatte vorausgesagt hat" (*ed. cit.*, 111_{5-9}). Die ursprüngliche Fassung des ,,Georgius Continuatus" weiß bloß soviel zu berichten, daß Michael seiner Mutter Basileios vorstellt und ihre Aufmerksamkeit auf den Jüngling (ἄγουρος) lenkt. Theodora

[94] Georgius Continuatus, ed. V. M. Istrin, *Хроника Георгія Амартола въ древнемъ славянорусскомъ переводѣ*, II (Petrograd, 1922), 12_{12-15}; Theophanes Continuatus, *ed. cit.*, 196_{20}–197_5; Skylitzes, *ed. cit.*, 173_{14-21}.

[95] Theophanes Continuatus, *ed. cit.*, 155_5–156_{15}.

[96] Nicetae Choniatae *Historia*, rec. I. Bekker (Bonnae, 1835), 196_9–197_1.

spricht ihn erblickend: „Mein Kind, er ist es, der unsere Sippschaft zugrunde-richten wird". Michael aber schenkt den Worten seiner Mutter kein Gehör (s. Appendix I, A. Z. 84–88). Die umgearbeitete Variante des „Georgius Continuatus" wiederholt dasselbe ein wenig anders abgefaßt.[97]

Die Byzantiner glaubten daran, daß der Kaiser der Erwählte Gottes sei. Im oben erwähnten, anonymen Gedicht wird Basileios durch Christus zur Herrschaft auserkoren (V. 63–69). Auch Leon der Weise betont öfters in seiner Trauerrede, daß Basileios durch Verfügung Gottes die Herrschaft angetreten habe, und daß sein Lebensweg von der göttlichen Vorsehung gelenkt worden sei (*ed. cit.*, 46_{11}, 50_{10}, 52_{27}, 54_{4}). Auch in der Biographie des Konstantinos kommt dieser Gedanke mehrfach zum Ausdruck (217_{21}, $219_{4,\ 7-9}$, 221_{19}, 222_{13}, 228_{12}, 234_{5}, 256_{9}) und wir treffen ihn auch bei Genesios (111_{3-4}, 113_{12}). Wunderbare Vorzeichen, geheimnisvolle Träume, Hilfeleistungen von Heiligen, Wahrsagungen von Männern, die ein heiliges Leben führen — das sind die Motive, mit welchen die Legenden über den Lebensabschnitt des Basileios, der die Zeit vor seiner Thronbesteigung umfaßt, durchwoben sind. Betrachten wir diese nun der Reihe nach.

Nachdem Basileios — wie Konstantinos berichtet — zusammen mit den übrigen Gefangenen durch Gottes Gnade in seine Heimat hatte zurückkehren dürfen, geschah ein Wunder, das dem Kinde Basileios weiteres Glück verhieß. Er war ein hilfloser Säugling, als einmal seine Eltern zur Erntezeit auf die Feldarbeiter aufpassen mußten und um ihr Kind vor der Mittagssonne zu schützen, aus Garben ein Zelt über ihm machten. Während seine Eltern mit den Feldarbeitern beschäftigt waren, zeigte sich ein Adler in der Luft über dem Kinde und beschattete es mit seinen ausgebreiteten Schwingen. Die Leute, die dies sahen, schlugen einen Lärm, da sie befürchteten, der Adler würde dem Säugling etwas antun, worauf die Mutter herbeilief und den Adler durch Steinwürfe verjagte. Nun kehrte die Mutter zu ihrem Mann und den Leuten zurück, doch wiederholte sich dieselbe Szene: das Geschrei der Leute, das Herbeieilen der Mutter, das Fortjagen des Adlers und das Fortgehen der Mutter. Da aber, wie Konstantinos schreibt, die himmlische Vorsehung deutlich offenbaren wollte, daß hier kein Zufall, sondern die göttliche Vorsehung walte, wiederholten sich die Ereignisse zum dritten Male auf ganz ähnliche Weise. „So zeigt Gott die zukünftigen großen Ereignisse im voraus" — fügt Konstantinos seinen Betrachtungen hinzu. Laut ihm wiederholte sich dieses Geschehen noch so manches Mal im weiteren Lebenslauf des Basileios: in seinem Schlaf wurde er durch einen Adler beschattet, doch wurde alldem keine besondere Beachtung geschenkt, da niemand eine Ahnung hatte, was eigentlich in dem einfachen Plebeierhaus vorgehe (*ed. cit.*, 218_{2}–219_{15}). Skylitzes erzählt diese Geschichte dem Konstantinos nach, doch, wie auch in anderen Fällen, etwas anders verfaßt und ausgemalt (*ed. cit.*, 186_{21}–187_{24}). Die Szene wird auf einer naiven Miniatur der Madrider Skylitzes-Handschrift wiedergegeben (s. Abbildung 2). Spätere Chroniken erzählen die Geschichte, entweder aus Skylitzes oder aus

[97] Georgius Continuatus, ed. Istrin, 6_{11-16}; cf. Pseudo-Symeon, *ed. cit.*, 657_{1-6}.

Konstantinos selber schöpfend, in längerer oder kürzerer Fassung.[98] Genesios berichtet sie uns jedoch anders. In seiner Schilderung erzählt jemand der Mutter von Basileios, wie sich auf das Haupt ihres Sohnes, als er mit seinen Spielgefährten beim Teiche spielte, ein Adler niedergelassen und ihn mit seinen Fittichen bedeckt habe (*ed. cit.*, 108_{13-16}).

Der Adler erscheint in den Sagen der verschiedensten Völker und spielt schon in den antiken Mythen und Sagen eine große Rolle.[99] Es würde zu weit führen, wollten wir auch nur eine kurze Übersicht über die verschiedenen Adler-Sagen geben. Wir wollen deshalb hier bloß auf jene Varianten eingehen, die mit der in der Basileios-Legende vorliegenden mehr oder minder verwandt sind. Das Erscheinen des Adlers als Weissagevogel gilt immer als wunderbares Zeichen, und wenn die Quellen mitunter keine besondere Erklärung hinzufügen, so geschieht dies bloß aus dem Grunde, weil seine Bedeutung allgemein bekannt war. In einem Bericht heißt es, daß als Kaiser Tiberius sich in Rhodos aufhielt, ein Adler auf das Dach seines Hauses herabflog.[100] Als ein anderesmal Kaiser Claudius auf dem Forum erschien, saß ein Adler auf seiner Schulter.[101] Von Diadumenus Antoninus wird berichtet, daß ein Adler ein königliches Täubchen in seine Wiege fallen ließ, und daß ein andermal, als er spazieren ging, ein Adler ihm seinen Hut entriß und ihn auf den Kopf eines Königsdenkmals setzte.[102] Bei der Geburt des Kaisers Maximinus legte ein Adler Fleisch in seine Wiege, um es dann in das Jupiter-Heiligtum weiterzutragen.[103] Kaiser Aurelianus wurde als Wickelkind von einem Adler hochgehoben und auf den Altar gelegt.[104] Plutarchos erzählt, wie ein Adler über dem Hause des Aristotimos schwebend einen Stein auf das Dach niederfallen ließ, worin der herbeigerufene Wahrsager die Hilfe des Zeus sah.[105] In vielen Fällen ist der Adler in den Sagen der Ernährer und Beschützer der Säuglinge. Laut der Überlieferung wurde Zeus auf Kreta von einem Adler mit Nektar getränkt.[106] Der Urahne der Achaimeniden, Achaimenes, wird in der Sage von einem Adler ernährt.[107] Die makedonische Überlieferung berichtet, daß Lagos, der Stammvater der Ptolemaiden

[98] Zonaras, *ed. cit.*, 408_{13}–409_5; Michael Glykas, *ed. cit.*, 546_{7-14}; Ephraim, *ed. cit.*, 111_{22-23}; Dorotheos, *ed. cit.*, τλϛʹ.

[99] O. Keller, *Die Thiere des klassischen Alterthums in culturgeschichtlicher Beziehung* (Innsbruck, 1887), 240–242; E. Oder, „Adler", Pauly-Wissowa, *Real-Enzyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, I (Stuttgart, 1894), 371–375; J. Hubaux-M. Leroy, *Le mythe du Phénix dans la littérature grecque et latine* [Bibliothèque de la Faculté de philosophie et lettres de l'Université de Liège, LXXXII] (Liège-Paris, 1939), 130–132, 141–147, 154–157, 164–173, 196–252; E. Kornemann, „Adler und Doppeladler im Wappen des alten Reiches", *Das Reich. — Idee und Gestalt* [Festschrift für J. Haller] (Stuttgart, 1940), 45–69; Th. Schneider-E. Stemplinger, „Adler", *Reallexikon für Antike und Christentum*, I (Stuttgart, 1950), 87–94; J. J. Bachofen, *Gesammelte Werke*, VI: Die Sage von Tanaquil, herausg. von E. Kienzle (Basel, 1951), 57–58: W. Deonna, *Deux études de symbolisme religieux* [Collection Latomus, XVIII] (Berchem-Bruxelles, 1955), 51–120; K. Schwarzenberg, *Adler und Drache. Der Weltherrschaftsgedanke* (Wien-München, 1958). Cf. Artemidori Daldiani *Onirocriticon libri V*, ex. rec. R. Herscheri (Lipsiae, 1864), II, 20, p. 112.

[100] Suetonius, *Tiberius*, XIV.

[101] Suetonius, *Claudius*, VII.

[102] *Scriptores historiae Augustae*, *Diadumenus Antoninus*, 4, 6; 5, 2, ed. E. Hohl, I, 217.

[103] *Scriptores historiae Augustae*, *Maximus et Balbinus*, 5, 3; *ed. cit.*, II, 60.

[104] *Scriptores historiae Augustae*, *Aurelius*, 4, 6; *ed. cit.*, II, 152.

[105] Plutarchos, *Moralia*, rec. G. N. Bernardakis, II (Lipsiae, 1889) 222.

[106] Athenaios, XI, 80, p. 491 b.

[107] Aelianus, *De natura animalium*, XII, 21.

durch die Fittiche eines Adlers vor Sonne und Regen beschirmt wurde, und daß der Vogel ihn mit dem Blute von Wachteln ernährte.[108] Auch in der hagiographischen Literatur finden wir öfters den Adler als Schutzvogel. Der heilige Bertulphus wird von einem ungewöhnlich großen Adler beschattet und vor dem Regen geschützt.[109] Dasselbe geschieht mit dem heiligen Medardus.[110] Den auf dem Felde schlafenden Servatius beschirmt ebenfalls ein Adler.[111] Dasselbe Motiv zeigt sich in der Überlieferung der Mongolenvölker. Dschulek Batür wird vom legendenhaften Vogel Simurg beschattet, und Timur (Tamerlan) hat in seiner Selbstbiographie aufgezeichnet, daß er einst im Freien eingeschlafen sei, und daß ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln über seinem Schlummer wachte.[112] Der Adler ist in vielen Fällen ein Siegeszeichen. Die Umgebung Alexanders des Großen erblickte in der Schlacht zu Gaugamela einen Adler, der über dem Haupte des Königs schwebte und sich weder durch das Klirren der Waffen noch durch die Klagerufe der Sterbenden abschrecken ließ. Wie unsere Quelle weiter berichtet, wies ein Wahrsager auf den Vogel hin und kündigte in ihm den Kriegern das sichere Zeichen des Sieges an.[113] Die Siege des Marius wurden stets von zwei Bartgeiern verkündigt.[114] In zahlreichen Schilderungen deutet das Erscheinen des Adlers auf zukünftige Größe, Ruhm und Macht einer Persönlichkeit hin. Schon in der griechischen Mythologie treffen wir dieses Motiv: nach alter Überlieferung ließ sich ein Adler auf das Haupt Jupiters nieder und kündete damit seine Herrschaft an.[115] Midas, der sagenhafte Ahnherr der phrygischen Könige, hatte den einfachen Landarbeiter Gordios zum Vater. Dieser war gerade beim Pflügen, da setzte sich ein Adler auf sein Gespann, worauf eine Wahrsagerin ihm befahl, Zeus ein Opfer darzubringen. Er heiratete später diese Wahrsagerin, sie bekamen einen Sohn, Midas, der später König wurde. Nach einer anderen Variante wurde Gordios selber König.[116] Man erzählte auch, daß als Sadyattes, der König von Lydien, um die Königstochter von Mysien freite, zwei riesige Adler in den Saal hineinflogen, woraus ihr prophezeit wurde, daß sie die Gattin von zwei Königen werden würde.[117] Allgemein bekannt ist die Geschichte des Tarquinius Priscus (Lucumo), dem, als er mit seiner Frau, Tanaquil, von Etrurien nach Rom zog, ein Adler seine Kopfbedeckung entriß und sie ihm dann wieder aufsetzte. Seine Frau deutete den göttlichen Wink als Zeichen seiner späteren Thronbesteigung.[118] Auch von Alexander dem Großen

[108] Suda (Suidas) s.v. Λάγος, ed. Ada Adler, III (Lipsiae, 1933), 227.

[109] *Acta Sanctorum, Febr.* I, c. 679D–E; cf. H. Delehaye, *Les légendes hagiographiques* (Bruxelles, 1927³), 28.

[110] *Acta Sanctorum, Iun.* II, c. 87F–88A; cf. H. Delehaye, *loc. cit.*

[111] *Acta Sanctorum, Maii* III, c. 216D; cf. H. Delehaye, *loc. cit.*

[112] *Märchen aus Turkestan und Tibet*, herausg. von G. Jungbauer (Jena, 1923), 112.

[113] Curtius Rufus, *Historia Alexandri*, III, 3, 17.

[114] Plutarchi *Vitae parallelae, Marius*, 17, ed. K. Ziegler, III, 1. (Lipsiae, 1915), 254–255.

[115] L. Caeli Firmiani Lactanti *Opera omnia*, I, rec. S. Brandt [*Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum*, XIX] (Pragae-Vindobonae-Lipsiae, 1890), 48.

[116] Arrianos, *Anabasis*, II, 3, 1–6; Justinus, *Historiae Philippicae*, XI. 7; cf. Swoboda, „Gordios", Pauly-Wissowa, *Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, 7 (Stuttgart, 1912), 1590–1591.

[117] Nikolaos Damaskenos fr. 47, F. Jacoby, *Die Fragmente der griechischen Historiker*, II, A (Berlin, 1926), 349.

[118] Livius I. 34; Dionysios Halikarnasseus, *Antiquitates Romanorum*, III, 47, ed. C. Jacoby, I (Lipsiae, 1885), 362–363; cf. Cicero, *De legibus*, I, 1, 4.

erzählte man, es seien an dem Tage, als er auf die Welt kam, zwei Adler auf dem Dach gesessen als Vorzeichen seiner späteren Macht über Europa und Asien.[119] Über Marius wieder wird berichtet, daß, als er in seiner Jugend einmal auf dem Felde ging, ein Adlernest mit sieben Adlerkücken auf sein Kleid fiel. Seine Eltern befragten die Wahrsager darüber und erhielten die Erklärung, ihr Sohn würde ein bedeutender Mann werden und siebenmal die höchste Würde erhalten.[120] Merkwürdige Gegenstücke zu den antiken Adlersagen, in welchen der Adler als Zeichen der Macht gilt, sind die östlichen Varianten dieses sehr verbreiteten Sagentyps, die bei vielen Völkern auftauchen. Tatarische, türkische, armenische und bulgarische Volksmärchen erzählen davon, wie der neue Herrscher durch ein Vorzeichen auserwählt wird. Die vollständigste Variante dieses Märchens berichtet, wie sich das ganze Volk versammelt, und der weiße Adler, der ,,Devlet Kuschu'' (Regierungsvogel), losgelassen wird. Auf wessen Haupt er sich niederläßt, der wird der neue Herrscher. Laut gewissen Varianten muß der Vogel dreimal auf den Auserkorenen niederschweben, denn erst dann betrachtet ihn das Volk als seinen Herrscher.[121] Östliche Sagen preisen das königliche Haupt glücklich, über das der Vogel Simurg, der Königsgeier, seine Fittiche ausbreitet, denn in ihrem Schatten gewinnt der Herrscher die Macht, sein Volk glücklich zu machen. Eine türkische Variante schildert, wie ein Königsgeier mit seinen Fittichen das Haupt von Osman beschattet habe, und wie ein Derwisch erklärt habe, dies sei das Zeichen dafür, daß die Fittiche der osmanischen Macht sich bald über zwei Meere, das schwarze und das weiße Meer, und über zwei Weltteile, Asien und Europa, ausbreiten würden.[122] Diese Erzählung erinnert uns — worauf schon Hammer hinweist — an jene sagenhafte Episode aus der Geschichte des Kyros, dem im Traum Dareios erscheint, mit Flügeln an den Schultern, von denen der eine Asien, der andere Europa beschattet.[123]

Außer der mit der Jugendzeit des Basileios zusammenhängenden Erzählung kennen wir auch andere byzantinische Varianten der Adlersage. Eine Variante findet sich in der hagiographischen Literatur. Als die Heilige Theophano, die Gattin Leons des Weisen, geboren wurde, versuchte ein Adler durch das Fenster in das Haus zu gelangen, was die Anwesenden in große Verwunderung versetzte.[124] In anderen Varianten verkündet das Erscheinen des Adlers auch anderen Persönlichkeiten die kaiserliche Macht. Laut den byzantinischen Quellen entstammte Kaiser Markianos — gleich dem Kaiser Basileios — einer einfachen Familie. Theophanes, der seinen Bericht aller Wahrscheinlichkeit

[119] Justinus, *Historiae Philippicae*, XII, 16.

[120] Plutarchi *Vitae parallelae*, *Marius*, 36, ed. K. Ziegler, III, 1 (Lipsiae, 1915), 284.

[121] W. Bousset, ,,Die Geschichte eines Wiedererkennungsmärchens'', *Nachrichten von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen [Philol.-hist. Klasse] aus dem J. 1916* (Göttingen, 1916), 481; W. Bousset, ,,Wiedererkennungsmärchen und Placidas-Legende'', *Nachrichten ... aus dem J. 1917* (Berlin, 1918), 718–725; W. Lüdtke, ,,Neue Texte zur Geschichte eines Wiedererkennungsmärchens und zum Text der Placidas-Legende'', *ibidem*, 746–752.

[122] J. von Hammer, *Geschichte des osmanischen Reiches*, I (Pest, 1827), 50–52.

[123] Herodotos, I, 209.

[124] Ed. Kurtz, ,,Zwei griechische Texte über die hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI'', *Mémoires de l'Académie Imp. des Sciences de St.-Petersbourg*, VIIIe s. [Classe hist.-philol., III, 2.] (St.-Petersbourg, 1898) 3_{3-5}; cf. G. da Costa-Louillet, *Byzantion*, 25–27 (1955–57), 827.

nach dem verlorenen Werke des Rhetors Priskos entnahm, bedient sich folgender Geschichte, um Markianos als von Gott auserkoren darzustellen. Markianos nahm als einfacher Soldat an dem persischen Krieg teil und machte in einer Stadt in Lykien die Bekanntschaft zweier Brüder. Auf einer Jagd übermannt sie mittags der Schlaf. Der eine Bruder wacht auf und bemerkt, daß ein großer Adler den schlafenden Markianos mit seinem Fittich beschattet. Er weckt seinen Bruder und zeigt ihm das Wunder. Nun wecken die Brüder Markianos und fragen ihn, was er ihnen schenken werde, wenn er Kaiser geworden sei. Markianos will ihnen vorerst nicht glauben, erwidert aber nach einer Weile, daß, wenn dies durch Gottes Willen geschehen würde, er die Brüder als Väter proklamieren werde. Die beiden Brüder versehen Markianos mit Geld und verabschieden ihn mit den Worten: „Begebe dich nach Konstantinopel und gedenke unser, wenn Gott dich erhebt". Als Markianos dann in der Tat Kaiser wurde, erfüllte er sein Versprechen.[125] Eine ganze Reihe byzantinischer Chroniken hat diese Geschichte in kürzerer oder längerer Form dem Theophanes nacherzählt.[126] Eine ähnliche Geschichte, die sich wiederum auf Markianos bezieht und die wir zum ersten Male im Geschichtswerk des Prokopios finden, stammt allem Anschein nach ebenfalls aus dem verloren gegangenen Werk des Priskos. Wir lesen darin, daß Markianos später in die Hände der Vandalen geriet. Der Vandalenkönig gab den Befehl, ihm die Gefangenen vorzuführen, und diese wurden im Hof versammelt. Es war ein heißer Sommertag, und Markianos überfiel der Schlaf. Wie man sagt — schreibt Prokopios — erschien ein Adler über dem Schlafenden und ständig über ihm schwebend beschattete er ihn. Der Vandalenkönig ahnte, daß hier göttliche Dinge vorgingen, ließ Markianos zu sich rufen und fragte ihn aus. Da durch das Vogelzeichen offenbar geworden war, daß dieser Mann für den kaiserlichen Thron bestimmt sei, und gegen Gottes Verfügungen keine menschliche Macht aufkommen kann, ließ der König ihn frei; doch mußte Markianos vorerst schwören, nie mehr gegen die Vandalen zu kämpfen.[127] Viele spätere Schriftsteller erzählen Prokopios diese Geschichte nach.[128] Eine kürzere Variante davon ist in der Kirchengeschichte des Euagrios aufbewahrt; vermutlich geht sie über die verlorene Chronik des Eustathios Epiphaneus ebenfalls auf Priskos zurück.[129] Ein späterer Kirchenhistoriker übernahm dann die Geschichte aus Euagrios.[130] Im Zusammenhang mit einem späteren Kaiser stoßen wir wieder auf den Adler als Machtverkünder. In der Chronik des Theophanes lesen wir, daß Kaiser Tiberios II. den späteren Kaiser

[125] Theophanes, *ed. cit.*, 103_{33}–104_{19}, 105_{9-13}; cf. B. Rubin, *Prokopios von Kaisareia* (Stuttgart, 1954), 130; R. Guilland, *Études byzantines* (Paris, 1959), 225.

[126] Leon Grammatikos, *ed. cit.*, 112_{5-14} = J. A. Cramer, *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecae regiae Parisiensis*, II (Oxonii, 1839), 311_{23-32}; Georgios Kedrenos, *ed. cit.*, I, 603_{11}–604_{5}; Zonaras, *ed. cit.*, 113_{10}–114_{9}; Michael Glykas, *ed. cit.*, 487_{4-8}; Konstantinos Manasses, *ed. cit.*, 120_{89}–122_{13}; Ephraim, *ed. cit.*, 42_{13-16}; Nikephoros Kallistos, *Ecclesiastica Historia*, XV. 1, Migne, *Patrologia Graeca*, 147, c. 12D–13A; Dorotheos, *ed. cit.*, σκε' – σκς'.

[127] Prokopios, *De bello Vandalico*, I. 4; ed. J. Haury, I (Lipsiae, 1905), 324_{18}–326_{7}.

[128] Theophanes, *ed. cit.*, 104_{19}–105_{2}; Leon Grammatikos, *ed. cit.*, 112_{13-19} = J. A. Cramer, *ed. cit.*, 311_{32}–312_{6}; Michael Glykas, *ed. cit.*, 487_{8-16}; Ephraim, *ed. cit.*, 42_{7-12}; Dorotheos, *ed. cit.*, σκς' – σκζ'.

[129] *The Ecclesiastical History of Euagrius with the Scholia*, ed. J. Bidez-L. Parmentier (London, 1898), 37_{20}–38_{6}; cf. B. Rubin, *op. cit.*, 130.

[130] Nikephoros Kallistos, XV, 1, *ed. cit.*, c. 12 B–C.

Philippikos deshalb verbannt habe, weil dieser von seinem Traume sprach, in dem ein Adler seinen Kopf beschattet habe.[131] Auf Theophanes zurückgehend wird dies von späteren Chroniken wiederholt.[132]

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die mit den Kinderjahren von Basileios verbundene Sage zu einem sehr verbreiteten Sagentyp gehört. Der Typ war auch in Byzanz bekannt, wo der Adler — wie wir wissen — auch sonst in der kaiserlichen Symbolik eine große Rolle gespielt hat. Um bloß die eng mit Basileios verbundenen Berichte zu nennen, so beschreibt Konstantinos in der Biographie seines Großvaters die Mosaiken des von Basileios erbauten Καινούργιον, welche unter anderem die Heraklischen Kämpfe (Ἡράκλεια ἆθλα) und Kriegstaten des Basileios darstellten. Auf den Mosaiken waren vier Adler abgebildet und zwar so lebensgetreu, daß sie zu fliegen schienen (*ed. cit.*, 333_{8-10}). In demselben Werke lesen wir von den hoch hinaufragenden kaiserlichen Sälen, die, von Basileios erbaut, den Namen Ἀετός erhielten (335_{14-20}). Vielleicht erinnerten sie die Zuschauer an die wohlbekannte Adler-Sage, wie sie bei Konstantinos, mit allen ihren wesentlichen Elementen ausgestattet, aufgezeichnet wurde: der Adler ist hier nicht bloß Schutz-, sondern auch Weissagevogel; durch die Beschattung des Kindes gibt er Gottes Willen kund, daß es zum Kaiser von Byzanz werden solle. Beachtenswert ist, daß in dieser Variante der Adler — wie auch bei verschiedenen anderen Völkern — dreimal erscheint. Das Motiv des Dreimaligen wird sich auch in einer anderen Basileios-Legende bemerkbar machen.

Konstantinos erzählt, daß nach dem Tode des Vaters des Basileios alle Mühe und Sorge dem Jüngling zur Last fiel; er mußte Mutter und Brüder versorgen. Da aus der Landwirtschaft wenig herauszuschlagen war, befaßte sich Basileios mit dem Gedanken, in die Hauptstadt zu gehen um dort sein Glück zu versuchen. Was ihn lange Zeit davon abhielt, war die Liebe zu seiner Mutter. Da hatte seine Mutter einen wunderbaren Traum, der sie dazu bewog, den Bitten ihres Sohnes nachzugeben und ihn nach Konstantinopel zu entlassen. Sie sah im Traume — ähnlich wie die Mutter des Kyros, die den Weinstock sah, fügt Konstantinos hinzu — ein gewaltiges Gewächs, das aus ihr selbst hervorsproß und voll von Blumen und Früchten beim Hause stand. Sein Stamm war aus Gold, und gülden waren seine Zweige und Blätter. Die Frau erzählte ihren Traum jemandem, der ihn zu deuten wußte, und da erfuhr sie, daß er das große und strahlende Glück ihres Sohnes bedeute (*ed. cit.*, 221_{19}–222_{9}). Auch Genesios berichtet diese Geschichte. Er meint, die Mutter hätte ihren Sohn zurückgehalten, wenn ihr Traum und seine Deutung sie nicht eines Besseren belehrt hätte. Sie sah nämlich — wie einst Andane (= Mandane) — eine riesige Pflanze hervorsprießen, die mit ihren Blumen das Haus bedeckte, und ihr Stamm, ihre Äste und ihre Blätter waren aus Gold. Eine durch Schwur bekräftigte Prophezeiung wahrsagte ihr, ihr Sprößling würde Kaiser werden, es würden ihm eine Reihe von Nachkommen folgen und sie würden ihre Heimat reich machen (*ed. cit.*, 108_{4-13}). Scheinbar gehen auch hier, wie anderswo, die Berichte von Konstan-

[131] Theophanes, *ed. cit.*, 372_{7-11}.
[132] Georgios Kedrenos, *ed. cit.*, I, 778_{2-5}; Zonaras, *ed. cit.*, 236_{7-9}.

tinos und Genesios auf ein und dieselbe Quelle zurück. Der Beweis dafür ist, daß beide Schriftsteller den Traum, den laut antiken Quellen Astyages, der Vater der Mandane, sah, irrtümlicherweise Mandane, der Mutter von Kyros, zuschreiben. Astyages soll nämlich im Traum einen Weinstock gesehen haben, der aus den Lenden seiner Tochter hervorwuchs und ganz Asien bedeckte. Die Magier erklärten ihm, Kyros, der Sprößling seiner Tochter, würde statt seiner herrschen.[133] Man würde meinen, daß der Verfasser der gemeinsamen Quelle der beiden Schriftsteller die antike Sage einfach aus Herodotos übernommen und etwas abgeändert auf Basileios übertragen habe. Dem widerspricht aber die Tatsache, daß wir hier wiederum einem sehr verbreiteten Sagentyp gegenüberstehen.

Zahllos sind die wunderbaren Geschichten, die von der Geburt großer Männer, wie Alexanders des Großen und Augustus, oder auch von der Geburt von Heiligen berichten. Manche davon erinnern an den Traum der Mutter des Basileios. So z. B. träumt Hekabe, sie gebäre eine brennende Fackel, die ganz Troia mit Flammen bedeckt.[134] Dann gibt es einen zweiten Traum des Astyages, von dem die antiken Quellen zu berichten wissen; in diesem Traum läßt Mandane, seine Tochter, Wasser, das die ganze Stadt, ja ganz Asien überströmt.[135] Die ungarischen Chroniken erzählen, wie die Mutter des Álmos, des Stammvaters der Árpáden, von dem Vogel Turul aufgesucht und befruchtet wurde, worauf aus ihrem Schoße ein Strom entsprang, und aus ihren Lenden ruhmreiche Könige entsprossen.[136] Klytaimnestra träumte, Agamemnon hätte sein Szepter in die Erde gepflanzt, und ein Ast sei aus ihm entsprossen, der so üppig wucherte, daß er ganz Mykene überschattete.[137] Auch von Rhea Sylvia wird erzählt, daß sie, nachdem sie durch den Gott Mars befruchtet wurde, im Traume zwei Palmen sah, die aus der Erde wuchsen; die eine war so hoch, daß ihre Krone bis zum Himmel reichte, und ihre Zweige die ganze Erde bedeckten.[138] Eine ähnliche Sage kennen wir aus osmanisch-türkischer Überlieferung. Ertogrul, der Vater Osmans, träumte von einem Baum, der aus seinem Nabel erwuchs und die ganze Erde mit ihren Zweigen überschattete. Ein wundertätiger Derwisch erklärte ihm seinen Traum: ein Sohn würde ihm geboren werden, namens Osman, der viele Kriege gegen die Ungläubigen führen würde, und aus dessen Sippschaft viele Kaiser erstehen würden.[139] Eine byzantinische Quelle erzählt diese Geschichte anders. Laut ihr träumte Ertogrul, daß aus seinem blutigen Urin ein schöner Baum mit goldenen Zweigen erwuchs, der die ganze Welt beschattete. Auf dem Baum saßen Adler, und gegenüber in einiger Ent-

[133] Herodotos, I, 108; Valerius Maximus, *Facta et dicta memorabilia*, I, 7, 5. Vgl. auch den Traum des Xerxes bei Herodotos VII. 19.–I. Dujčev, *Byzantinische Zeitschrift*, 46 (1953), 122, weist darauf hin, daß in den Worten des Konstantinos im Prooimion des *De adm. imp.* (ed. Moravcsik-Jenkins 46–48) diese antiken Traumgebilde nachklingen.

[134] Apollodoros, *Bibliotheca*, III, 12, 5.

[135] Herodotos, I, 107; Valerius Maximus, *loc. cit.*

[136] *Scriptores rerum Hungaricarum tempore ducum regumque stirpis Arpadianae gestarum*, ed. E. Szentpétery, I (Budapestini, 1937), 38, 284.

[137] Sophokles, *Elektra*, 417–423.

[138] Ovidius, *Fasti*, III, 31–34.

[139] *Die altosmanischen anonymen Chroniken in Text und Übersetzung*, herausg. von F. Giese, II (Leipzig, 1925), 12–13.

fernung hausten ebenfalls Adler. Als aus den Wurzeln des Baumes ein Gewitter hervorbrach, suchten diese letzteren auf dem wunderbar schattigen Baum Zuflucht; doch verloren sie infolge des Gewitters ihre Krallen und ihre Flügel, sie konnten nicht mehr fliegen und viele von ihnen gingen zu Grunde. Der Traumdeuter gab die Erklärung, daß von Ertogrul große Kaiser entstammen würden, die viele andere Herrscher und Völker besiegen würden.[140] Andere Quellen berichten von weiteren, mit Osman verbundenen Träumen.[141] Aus all diesen Beispielen können wir feststellen, daß die nächsten Verwandten der konstantinischen Variante antike griechische, römische und türkische Sagen sind. Während aber diese, die Agamemnon-Sage ausgenommen, alle mit der Geburt in Zusammenhang stehen, bezieht sich der Traum der Mutter des Basileios auf den erwachsenen Jüngling. Es ist jedoch auffallend, daß das Gewächs, bzw. der Baum, abgesehen von dem Traum des Astyages, allein in den römischen und türkischen Sagen zu finden ist.

Konstantinos berichtet nicht bloß von diesem einen Traum der Mutter des Basileios. Kurz nachher hatte sie einen zweiten. Ein alter Mann, aus dessen Mund Feuer hervorbrach, erschien ihr und gab ihr ausdrücklich bekannt, daß Gott das Szepter des römischen Kaiserreiches in die Hände ihres Sohnes legen würde, und er deshalb angespornt werden müsse, nach Konstantinopel zu reisen. Die Mutter fragt im Traume voll Glück den Alten, wer er sei, worauf er sich ihr als Ἠλίας ὁ Θεσβίτης, d. h. der Prophet Elias, zu erkennen gibt. Die Mutter erwacht und nötigt nun ihren Sohn in die Hauptstadt zu reisen. Sie versieht ihn auch mit vielen guten Ratschlägen (*ed. cit.* 222_{9}–223_{4}). Auch Genesios hat kurz vermerkt, daß ein alter Mann, aus dessen Munde Flammen brachen, und der sich der Mutter von Basileios als Elias bekannt gab, ihr den Kaiserrang für ihren Sohn angekündigt habe (*ed. cit.*, 18_{16-19}). Propheten und Heilige als Traumerscheinungen sind ein bekanntes Motiv in der Hagiographie, wofür keine weiteren Belege angeführt werden müssen. Wie populär die Legende von dem Erscheinen des Propheten Elias im Traume geworden ist, und daß auch Kaiser Basileios sie kannte und an sie glaubte, dafür zeugt die besondere Verehrung, welche Basileios und seine Familie dem Propheten zollten. Der Scholiast des „De cerimoniis" sagt ausdrücklich, daß Kaiser Basileios das Fest des Propheten Elias erneuert habe.[142] Konstantinos zählt in der Biographie seines Großvaters jene Kirchen auf, die sein Enkel zu Ehren des Propheten Elias erbauen oder wieder aufbauen ließ (308_{22}, 319_{14}, 325_{2}, 329_{20}–330_{4}, 337_{14}) und eine jüngst entdeckte Inschrift bezieht sich auf einen ähnlichen Bau.[143] Im Zusammenhang mit einer der Kirchen hebt Konstantinos hervor, daß Basileios sie zu Ehren jenes Elias errichtet habe, der als himmlischer Bote seiner Mutter den Kaiserthron für ihren Sohn vorausgesagt habe (325_{13-15}). Charakteristisch

[140] Georgii Phrantzae *Chronicon*, ed. J. B. Papadopoulos, I (Lipsiae, 1935), 79–80 = ed. Bonn. 74–76.

[141] J. von Hammer, *op. cit.*, I, 49–50; J. W. Zinkeisen, *Geschichte des osmanischen Reiches in Europa* I (Hamburg, 1840), 60, 69.

[142] *De cerimoniis aulae Byzantinae, ed. cit.*, 114 = Constantin VII Porphyrogenète, *Le livre des cérémonies*, texte établi et traduit par A. Vogt, I (Paris, 1935), 106.

[143] H. Grégoire, „Le fragment des Manganas", *Српска Академија Наука, Зборник радова* XXI. *Византолошки Институт*, 1 (Beograd, 1952), 10–15; cf. R. Janin, *La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin. Première partie, II. Les églises et les monastères* (Paris, 1953), 143–145.

ist auch der Umstand, daß Basileios seinem Sohn, den er unter falschen Anschuldigungen ins Gefängnis hatte werfen lassen, am Vorabend des Eliasfestes verzieh, da er — wie unsere Quellen schreiben — mit starkem Glauben an dem heiligen Elias hing. Eine hagiographische Quelle schildert ausführlich, wie Basileios am nächsten Tage mit seinem Sohne, Leon dem Weisen, am Festzug teilnahm.[144] Zonaras schreibt auf Grund einer unbekannten Quelle, Basileios habe den Propheten Elias in besonderer Verehrung gehalten und glaubte fest, dieser würde ihn auf seinem feurigen Wagen in den Himmel tragen (*ed. cit.*, 432_{12-25}). Die oben erwähnte, zwischen 880 und 886 entstandene Miniatur der Gregorios Nazianzenos-Handschrift stellt den Kaiser in Begleitung des Propheten Elias und des Erzengels Gabriel dar (s. Abbildung 11). Daß in der ganzen kaiserlichen Familie die Verehrung dieses Propheten Brauch und Sitte war, zeigt die Rede, die Leon der Weise, der am Vorabend des Eliasfestes befreit wurde, für das Fest schrieb.[145] Auch in späteren Zeiten wurde das Fest des Propheten Elias gefeiert. Kaiser Konstantinos gibt in seinem Werke ,,De cerimoniis aulae Byzantinae'' eine ausführliche Beschreibung davon und schreibt unter anderem, daß man an diesem Tage die Festkerzen vor dem Bild des damals schon längst verstorbenen Kaisers zu entzünden pflegte.[146]

In der Erzählung von Konstantinos machte sich Basileios, durch seine Mutter angespornt, auf den Weg, um von Makedonien nach der byzantinischen Hauptstadt zu wandern und dort in den Dienst irgendeines Vornehmen zu treten. Abends langte er beim Monasterium des heiligen Diomedes, des Märtyrers, das nahe beim Goldenen Tor stand, an; dort legte er sich, von der Reise ermattet, auf der Treppe des Vestibüls nieder und schlief ein. Dem Kathegumenos des Monasteriums erschien aber in derselben Nacht der Märtyrer Diomedes im Traum und befahl ihm hinauszugehen und dort den Namen Basileios zu rufen: denjenigen, der dem Ruf Folge leisten würde, solle er in das Monasterium führen und mit Speise, Obdach, Kleidern und allem Nötigen versehen, weil er der gesalbte Kaiser sei, der das Monasterium neu erbauen würde. Der Abt hielt diese Erscheinung für ein pures Traumgespinst, schenkte ihren Worten kein Gehör und schlief wieder ein. Da wiederholte sich sein Traum, und als er immer noch untätig blieb, erschien ihm der Märtyrer zum dritten Male und forderte ihn nun nicht mehr sanft, sondern streng und mit Schlägen drohend, auf, seinem Befehl Folge zu leisten. Nun ermannte sich der Abt, trat in die Vorhalle hinaus und rief den Namen ,,Basileios''. Dieser antwortete ihm sogleich: ,,Hier bin ich, Herr, was befiehlst du deinem Diener?'' Der Abt führte ihn in das Innere des Monasteriums und versah ihn mit allem Nötigen. Er teilte ihm die Prophezeiung des Märtyrers mit, wobei er ihm an das Herz legte, niemandem das gefährliche Geheimnis zu verraten, und bat ihn zugleich, sich der Prophezeiung zu erinnern, wenn sie Wirklichkeit geworden sei. Basileios bat den Abt, ihn einem

[144] Ed. Kurtz, *loc. cit.*, 13_4–14_2, $17_{19-20, 28}$, 56; cf. Georgius Continuatus, ed. Bekker, 847_{3-5} = Leon Grammatikos, *ed. cit.*, 260_{18-20} = Georgios Monachos, ed. Muralt, 763_{20}–764_3 = Theodosios Melitenos, *ed. cit.*, 182_{8-10}; Georgius Continuatus, ed. Istrin, 23_{25-26}; Pseudo-Symeon, *ed. cit.*, 698_{2-4}.

[145] Λέοντος τοῦ Σοφοῦ Πανηγυρικοὶ λόγοι, ed. Akakios hieromonachos (Athen, 1868), 259–262; cf. Migne, *Patrologia Graeca*, 107, p. 133.

[146] *De cerimoniis aulae Byzantinae*, *ed. cit.*, 114–118 = ed. Vogt, 106–109, cf. *Commentaire*, I, 130–136.

vornehmen Mann zum Dienst zu empfehlen. Der Abt erfüllte seine Bitte und stellte ihm Theophilitzes (= Theophilidion, Theophilos), dem öfters zu Besuche kommenden Verwandten des Kaisers Michael und des Caesars Bardas vor, der den jungen Basileios in seine Dienste nahm, und, als sich dieser durch Körperkraft und Mut hervortat, ihn zu seinem Protostrator machte (*ed. cit.*, 223_5–225_{14}). Skylitzes erzählt diese Geschichte fast Wort für Wort Konstantinos nach, nur daß er die unklaren Worte von Konstantinos ergänzt, indem er sagt, der Abt habe Basileios gebeten, seiner und des Monasteriums zu gedenken, wenn die Wahrsagung einmal in Erfüllung gegangen sei (*ed. cit.*, 188_{14}–190_{10}). Die einzige Abweichung in dem Bericht des Genesios, der die Legende ebenfalls kurz mitteilt, ist, daß laut ihm das Diomedes-Monasterium früher dem Elias geweiht war, und daß der Märtyrer bloß zweimal einem Mönch erschien, von dem einige sagen, er sei der Abt selber gewesen (*ed. cit.*, 108_{1-4}, 108_{20}–109_{10}). Anscheinend hat also Genesios mehrere Varianten der Legende gekannt, mögen seine Worte auf eine mündliche oder auf eine schriftliche Quelle hinweisen.

Die Erzählung des „Georgius Continuatus" entspricht im großen und ganzen dem Bericht des Konstantinos und des Genesios, doch finden wir in ihr hie und da Abweichungen. Laut ihr wäre Basileios nicht vom Elternhaus nach Konstantinopel aufgebrochen, sondern er hätte früher schon im Dienst von Tzantzes, dem Strategen von Makedonien, gestanden, von dem unsere Quelle schon im Zusammenhang mit der Heimkehr der makedonischen Gefangenen schrieb. Im „Georgius Continuatus" kommt Basileios an einem Sonntag bei Sonnenuntergang an die Kirche des heiligen Diomedes am Goldenen Tor, deren Küster (προσμονάριος) Nikolaos war. Hier erscheint der Märtyrer nicht als Traumgestalt, sondern Nikolaos hört bloß eine göttliche Stimme, er solle dem Kaiser Einlaß gewähren. Nach zwei Aufforderungen wird er beim dritten Male von jemandem mit einem Schwert in die Seite gestoßen und so daran erinnert, daß er der Aufforderung gehorchen und den Kaiser einlassen solle. Hernach geloben Nikolaos und Basileios in der Kirche einander Bruderschaft. In dieser Variante gelangt Basileios durch die Vermittlung des Bruders von Nikolaos, der Arzt war, in den Dienst des Theophilitzes (s. Appendix I. A. Z. 57–81). Mit einigen unwesentlichen stilistischen Änderungen finden wir diese Erzählung auch in der umgearbeiteten Redaktion des „Georgius Continuatus"[147] und ebenso in der Chronik des Pseudo-Symeon, welche, ähnlich wie Genesios, die Kirche des heiligen Diomedes als früher dem Elias geweiht beschreibt und berichtet, daß „jemand" Nikolaos im Traume erschienen sei (*ed. cit.*, 655_{21}–657_1). Die Variante des Theodoros Skutariotes stimmt damit überein (*ed. cit.*, 139_{25}–140_{26}). Die Erzählungen der späteren byzantinischen Chroniken gehen mittelbar oder unmittelbar auf die Erzählung der Konstantinischen Biographie zurück, doch zeigen sich in ihnen gewisse Abweichungen und Änderungen, aus denen zu ersehen ist, daß sich ihre Verfasser nicht streng an ihre Quelle gehalten, sondern unter dem Einfluß anderer Quellen oder Nachrichten ihren Text abgeändert haben. Zonaras spricht z. B. von der Kirche des heiligen Diomedes, die laut ihm damals noch kein Monasterium gewesen sei, und dementsprechend erwähnt er

[147] Georgios Continuatus, ed. Istrin *loc. cit.*, 5_{24}–6_{11}.

auch keinen Kathegumenos, sondern, wie „Georgius Continuatus", den Küster (νεωκόρος) und schreibt, daß die Verbindung zwischen Basileios und Theophilitzes durch die Vermittlung des Bruders des Küsters zustande kam (*ed. cit.*, 409_{10}–411_{2}). Laut Michael Glykas wurde der Küster nicht durch den heiligen Diomedes, sondern durch einen Engel geweckt (*ed. cit.*, 546_{16}–547_{4}). Bei Konstantinos Manasses lesen wir von dem Küster, und es ist von einem bloßen Traum, nicht von dem Erscheinen des Märtyrers die Rede (*ed. cit.*, 223_{20-40}). Die Erzählung des Ephraim stimmt mit der des Zonaras überein (*ed. cit.*, 111_{34}–112_{62}). Der Verfasser der Chronik des Dorotheos hat zweifellos aus dem Bericht von Konstantinos geschöpft, doch wird hier, dem volkstümlichen Charakter des Werkes gemäß, die Geschichte ausgemalt (*ed. cit.*, τλϛ'-τλη'). Die gleichfalls volkstümlich gehaltene „Historia Imperatorum" gibt die Geschichte stark verkürzt und abgeändert wieder und schreibt unter anderem, daß dem Küster der Kirche im Traume ein weißgekleideter Jüngling erschienen sei (s. Appendix II. Z. 33–45).

Wie verbreitet diese Legende, die eine Miniatur der Madrider Skylitzes-Handschrift verewigt (s. Abbildung 3), gewesen ist, beweist außer den vielen Varianten auch der Umstand, daß Liudprand, Bischof von Cremona, der sich in den Jahren 949/50 am byzantinischen Hof aufhielt, in seinem Werke erwähnt, Basileios sei nach Konstantinopel gezogen und dort in den Dienst eines Abtes getreten, und Kaiser Michael, als er einmal das Monasterium besuchte und den hübschen Jungen erblickte, habe sich ihn vom Abt auserbeten und ihn an seinem Hofe angestellt.[148] Aber auch darauf können wir mit Gewißheit schließen, daß die Legende schon zur Zeit des Basileios bekannt gewesen ist, denn Leon der Weise erwähnt sie in seiner Trauerrede. Er schildert, wie Basileios durch das Goldene Tor, durch das die Kaiser im Siegeszug in die Stadt einzuziehen pflegten, in der Hauptstadt ankam und erzählt kurz, daß die Sonne im Untergehen gewesen sei, als sich Basileios, müde von der Reise, auf der Diele des heiligen Hauses von Diomedes, dem Beschützer der Wahrheit, niederwarf. Im Laufe der Nacht erscheint dann der Märtyrer, kündigt seine Machtergreifung im voraus an und trägt ihm die Sorge um die Kirche auf (50_{25-29}). Leons Bericht entspricht völlig der späteren Erzählung des Konstantinos, hie und da stimmen sogar die Worte überein.[149] Leon der Weise fügt noch hinzu, daß Basileios, nachdem die Prophezeiung in Erfüllung gegangen war, die zerfallene Kirche restauriert und den Mönchen übergeben habe (50_{29}–52_{3}). Auch andere Quellen bestätigen, daß Basileios später als Kaiser tatsächlich für das Monasterium des heiligen Diomedes Sorge getragen hat. In dem „Patria Konstantinupoleos" genannten Werk lesen wir, daß der heilige Diomedes zwar von Konstantin dem Großen gegründet worden sei, doch habe ihn Basileios vergrößert und ver-

[148] Liudprand, *Antapodosis*, I, 8, III, 32, *ed. cit.*, 8_{6-15}, 88_{26}–89_{2}.

[149]

Leon, *loc. cit.*	Konstantinos, *loc. cit.*
. . . ἥλιος δὲ ὑπὸ γῆν παρῄει·	. . . ἤδη καταφερομένης τῆς ἡμέρας . . .
ἐδόκει οὖν τῶν ἐξ ὁδοιπορίας πόνων διαναπαύεσθαι . . .	. . . ἀπὸ τῆς ὁδοιπορίας κατάκοπος ὢν . . . ἀνεπαύετο . . .
. . . ὅ γε μάρτυς κατ' αὐτὸ τῆς νυκτὸς ἐπιστάς . . .	. . . περὶ τὴν πρώτην . . . φυλακὴν νυκτὸς . . .
	. . . ὁ μαρτὺς . . . ἐφίσταται . . .

schönert, weil ihm dort seine Zukunft geweissagt worden war, und Basileios habe ihm auch Güter geschenkt. Archäologische Funde haben diese Tatsache bestätigt, denn unter den Ruinen des Klosters fanden sich Ziegel, auf denen das Basileios-Monogramm bzw. der Name „Diomedes" zu lesen ist.[150] Auch Konstantinos erzählt, wie Basileios das Diomedes-Monasterium mit wertvollen Gaben, Büchern, Schätzen, prächtigen Kleidern, beträchtlichen Besitzungen, Einkünften und Gebäuden bereichert habe (316_{21}–317_{7}). Genesios bestärkt diesen Bericht (109_{11-14}). Auch weitere Quellen gedenken des Monasteriums des heiligen Diomedes.[151] Konstantinos hat auch aufgezeichnet, daß Basileios als Kaiser den Vorstand des Diomedes-Monasteriums nicht vergessen und ihn reich belohnt habe (316_{19-20}). Manche Quellen wollen davon wissen, daß Basileios dem Küster des Monasteriums, Nikolaos Androsalites, dem der Märtyrer seinerzeit im Interesse des Kaisers erschienen war, wie auch seinen Brüdern, hohe Würden verliehen habe.[152]

In der Legende des Diomedes-Monasteriums, die eine Variante jenes Legendenkreises ist, in dem Märtyrer und Heilige in Träumen erscheinen, verdient noch der Umstand Beachtung, daß sich die Aufforderung des Märtyrers dreimal wiederholt, der Abt oder der Küster aber erst dem dritten Rufe Folge leistet und den Befehl des Heiligen erfüllt. Auch dieses Motiv wiederholt sich oft in der hagiographischen Literatur. Schon aus der Bibel ist es bekannt, nämlich aus der Geschichte Samuels. Als das Kind in der Kirche schlummert, weckt ihn bei Nacht der Ruf Gottes, und er eilt zu dem Priester Eli in dem Glauben, dieser habe ihn gerufen. Als sich herausstellt, daß nicht er gerufen hatte, legt er sich wieder hin, doch wiederholt sich nach kurzer Zeit die Szene von neuem. Als der Ruf zum dritten Male ertönt, wird es offenbar, daß Gott zu Samuel gesprochen habe.[153] In den christlichen Legenden taucht das Motiv des dreimaligen Rufes immer wieder auf. Einem blinden Jungen flüstert eine Stimme ins Ohr, wie er seine Sehkraft zurückbekommen könne. Er fragt seinen Begleiter, wer zu ihm gesprochen habe, doch sah und hörte dieser nichts. Die geheimnisvolle Stimme ertönt zum zweiten und endlich zum dritten Male, da folgt der Junge dem Befehl und erhält seine Sehkraft wieder.[154] In der Christophoros-Legende hört Reprobus jemanden seinen Namen nennen und rufen, er möge ihn über den Fluß hinübersetzen. Hinauseilend sieht er niemanden. Die Szene wiederholt sich zum zweiten und dann zum dritten Male, und als er beim dritten Male hinaustritt, erblickt er das Jesuskindlein und trägt ihn hinüber.[155] Dem Heiligen Johannes, Mönch zu Kreta, ertönt ebenfalls dreimal die Stimme, die

[150] *Scriptores rerum Constantinopolitanarum, ed. cit.*, 246_{13}–247_{2}. Cf. A. van Millingen, *Byzantine Constantinople. The Walls of the City and Adjoining Historical Sites* (London, 1899), 265.

[151] *Vita Euthymii. Ein Anecdoton zur Geschichte Leo's des Weisen*, herausg. von C. de Boor (Berlin, 1888), 25_{13-14}, 31_{18} = ed. P. Karlin-Hayter, *Byzantion*, 25–27 (1955–57), 52_{34}, 64_{30}; russische Übersetzung von A. P. Každan, *Псамафийская хроника* [Две византийские хроники x века] (Moskva, 1959), 44, 49; cf. Janin, *op. cit.*, 100–102.

[152] Georgius Continuatus, ed. Bekker, 842_{16-22} = Leon Grammatikos, *ed. cit.*, 256_{13-19} = Georgios Monachos, ed. Muralt, 758_{14}–759_{1} = Theodosios Melitenos, *ed. cit.*, 179_{6-12}; Georgius Continuatus, ed., Istrin, 21_{27-31}; Pseudo-Symeon, *ed. cit.*, 691_{10-14}.

[153] *Liber Regum*, I, 3, 3–8.

[154] Gregorius Turonensis, *Liber de gloria confessorum*, LXI, Migne, *Patrologia Latina*, 71, c. 872–873.

[155] Jacobi a Voragine, *Legenda aurea*, 95, rec. Th. Graesse (Dresdae-Lipsiae, 1846), 432.

ihm die Stelle bezeichnet, wo er eine Kirche bauen soll.[156] Auch dem Heiligen Demokaites wird inmitten seines Nachtgebetes dreimal von einer unsichtbaren und geheimnisvollen Stimme das wundersame Ereignis angekündigt.[156a] Öfters noch ertönen diese geheimnisvollen Stimmen im Traum. Dem Patriarchen Ignatios erscheint im Traum eine Märtyrerin und befiehlt ihm, die Leichen der dem Bildersturm zum Opfer gefallenen Märtyrer aus der Erde zu heben. Ignatios ist unschlüssig und leistet dem Befehl erst Folge, als die Aufforderung zum dritten Male in Form einer Drohung ertönt: da läßt er die Leichen ausgraben und entsprechend bestatten.[157] Matthaios, den Oikonomos eines Monasteriums, ließ Kaiser Basileios strafweise in ein anderes Monasterium versetzen. Als dieser in der Kirche neben der Statue der Gottesmutter einschläft, hört er eine Stimme, die ihn auffordert, in sein altes Monasterium zurückzukehren. Die Stimme spricht dreimal zu ihm, zu gleicher Zeit aber hören Kaiser Basileios und die Äbte der beiden Monasterien dieselbe Stimme und dieselbe Aufforderung, woraufhin Matthaios in sein altes Monasterium zurückversetzt wird.[158] Christophoros, Mönch zu Kalabrien, sieht im Traum den Erzengel Michael, der ihn auffordert, die zerstörte Kirche aufzubauen und dort sein Mönchsleben fortzusetzen. Christophoros erwacht und fleht zu Gott, er möge ihm durch eine zweite und dritte Erscheinung bezeugen, daß es die richtige Stimme gewesen sei, die er gehört habe. Gott erhört seine Bitte, und der Erzengel Michael erscheint ihm zum zweiten und zum dritten Male und wiederholt die Aufforderung.[159] Die Heilige Euphrosyne will man zur Eheschließung zwingen, da entweicht sie vor der Hochzeit und verbirgt sich im Hause eines Müllers. Der Müller wird eines Nachts durch eine göttliche Erscheinung aufgefordert, er möge Gottes Dienerin, Euphrosyne, zu sich rufen. Da der Müller der Erscheinung keine Beachtung schenkt, wiederholt sich in der nächsten Nacht der Vorgang. Beim Erwachen erzählt er seiner Frau, was er gesehen, und diese antwortet ihm, wenn die Erscheinung sich zum dritten Male zeige, dürfe sie als göttliche Gestalt aufgefaßt werden. Sie erscheint tatsächlich zum dritten Male und wiederholt nun energischer ihre Forderung. Der Müller erwacht, berichtet seiner Frau von der dritten Erscheinung, und nun suchen sie die im Gebet versunkene Euphrosyne auf und führen sie in ein Monasterium.[160] Die beiden letzten Varianten zeigen den Glauben, daß eine wunderbare Erscheinung nur dann als göttlich zu betrachten sei, wenn sie sich dreimal wiederholt. Dasselbe Motiv ist in der Monasterium-Szene der Basileios-Legende zugegen, wo sich auch der drohende Charakter der dritten Aufforderung, den wir in der Ignatios-Legende sehen, wiederfindet.

Konstantinos berichtet weiter, daß, nachdem Basileios sich auf den Weg gemacht hatte, seine Mutter sich Sorgen gemacht habe, wie wohl die Reise ihres

[156] H. Delehaye, *Deux Typica byzantins de l'époque des Paléologues* (Bruxelles, 1921), 192; N. B. Tomadakes, ʽΟ ῞Αγιος ᾿Ιωάννης ὁ ξένος καὶ ἡ διαθήκη αὐτοῦ, Κρητικὰ Χρονικά, 2 (1948), 57–58, 62.

[156a] Theophanes Continuatus, ed. Bonn. 440_{7-11}.

[157] Acta SS. Martyrum Constantinopolitanorum, *Acta Sanctorum*, *Aug.* II (1867), c. 445C–446D.

[158] *Miracula Deiparae ad fontem*, *Acta Sanctorum*, *Nov.* III, c. 883F–884D.

[159] *Vita et conversatio Sanctorum nostrorum Christophori et Macarii*, ed. I. Cozza-Luzi, *Historia et laudes SS. Sabae et Macarii iuniorum e Sicilia auctore Oreste patriarcha Hierosolymitano* (Romae, 1893), 73.

[160] Vita S. Euphrosynae, *Acta Sanctorum*, *Nov.* III, c. 863E–864D.

Sohnes gelingen würde. Da hatte sie wiederum einen Traum. In ihrem Hofe sah sie eine riesige, zypressenähnliche Pflanze, die einen goldenen Stamm und goldene Zweige und Blätter hatte. Auf der Spitze saß ihr Sohn Basileios. Beim Erwachen erzählte sie ihren Traum einer frommen Frau, die ihr die Erklärung gab, ihr Sohn würde Kaiser von Byzanz werden. Dieser neue Traum, der mit den alten übereinstimmte, erfüllte sie mit guten Hoffnungen (*ed. cit.*, 225_{15}–226_{6}). Skylitzes erzählt diese Geschichte dem Konstantinos beinahe wörtlich nach (*ed. cit.*, 190_{11-22}), und seine Madrider Handschrift enthält eine Miniatur, die die Szene darstellt (s. Abbildung 4). Es ist klar, welche byzantinische Vorstellungen im mütterlichen Traum, der dem ersten ähnelt, eine Rolle spielen. Die Zypresse war schon in der Antike das Symbol des Unverwüstlichen, des Bleibenden und Beständigen. Bekanntlich ließ Kaiser Theophilos neben dem kaiserlichen Thron einen goldenen Baum aufstellen, auf welchem Vögel saßen, die durch ein Triebwerk zum Singen gebracht werden konnten.[161] Dieser Weltbaum symbolisierte zugleich die Herrschaft über die Oikumene. Hat doch schon, wie in der Bibel zu lesen ist, der Prophet Daniel in dem bis zum Himmel ragenden Baum, den König Nabukodonozor erblickt hatte und der die ganze Erde bedeckte, die Größe und Macht des Königs gesehen.[162] Auf dem Gipfel dieses Weltbaumes sah die Mutter des Basileios ihren Sohn sitzen, was bedeutete, daß er Kaiser von Byzanz und somit — laut byzantinischer Auffassung — Herr der ganzen Oikumene werden würde.

In der Biographie, die Konstantinos von seinem Großvater verfaßte, lesen wir noch eine andere wunderbare Geschichte, in der jemand den Thron für Basileios voraussagt. Basileios, so wird erzählt, habe einmal seinen Herrn Theophilos auf einer amtlichen Reise nach dem Peloponnesos begleitet. Als sie in die Stadt Patrai kamen, besuchte Theophilos die Kirche des Apostels Andreas. Basileios war anderweitig beschäftigt und ging erst später allein hin. Als Theophilos in die Kirche eintrat, stand der dortige Mönch nicht auf, richtete kein Wort an ihn und schenkte seinem prächtigen Äußeren und prunkvollen Geleit nicht die geringste Aufmerksamkeit. Als aber später Basileios in die Kirche kam, erhob sich der Mönch, wie es sich vor einem vornehmen Mann gebührt, und begrüßte ihn, wie man Kaiser begrüßt. Die Anwesenden bemerkten es und berichteten alles einer vornehmen und reichen Dame namens Danelis. Diese wußte wohl, daß der Mönch die Kraft des Wahrsagens besaß, und ließ ihn zu sich kommen, um ihn zu fragen, wie es zuginge, daß er weder ihr, der vornehmen Wohltäterin der Gegend, noch ihrem Sohn oder Enkel je soviel Ehre erwiesen habe, wie diesem einfachen Fremdling. Der Mönch erwiderte, er habe in dem Mann keinen gewöhnlichen Sterblichen, sondern den durch Christus erwählten, großen Kaiser der Byzantiner erschaut; wem aber Gott Ehre verleihe, dem gebühre auch die Verehrung der Menschen. Daraufhin schenkt Danelis Basileios Gold, Sklaven, Kleider und andere Schätze, bittet ihn, er möge in

[161] Georgius Continuatus, ed. Bekker, 793_{11-12} = Leon Grammatikos, *ed. cit.*, 215_{16-17} = Georgios Monachos, ed. Muralt, 702_{25-26} = Theodosios Melitenos, *ed. cit.*, 148_{20-22}; Pseudo-Symeon, *ed. cit.*, 627_{12-13}; cf. Liudprand, *Antapodosis*, VI, 5, *ed. cit.*, 154_{10-13}.

[162] O. Treitinger, *Die oströmische Kaiser- und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen Zeremoniell* (Jena, 1938), 135; K. Schwarzenberg, *op. cit.*, 62; cf. *Proph. Danielis*, 4.

Brüderschaft mit ihrem Sohne treten, und sagt ihm offen, daß er vor Gottes Augen ein großer Mann sei, und daß Gott ihn noch mehr erhöhen werde. Basileios kehrt heim, kauft aus dem Erlös der Gaben in Makedonien Güter und bereichert seine ganze Sippschaft (*ed. cit.*, 226_7–228_{22}). Spätere Chroniken geben die Erzählung von Konstantinos in kürzerer oder längerer Form wieder.[163] Eine Miniatur der Madrider Skylitzes-Handschrift stellt sie dar (s. Abbildung 5). Konstantinos erzählt dann noch ausführlich von den späteren Beziehungen zwischen Danelis und Basileios, und daß Basileios als Kaiser die Freigebigkeit der Danelis reichlich vergolten habe.[164] Im Zusammenhang damit kommt er zweimal auf die Prophezeiung des Mönches zurück (317_{16}, 320_{2-3}), woraus man schließen darf, daß Basileios die auf ihn bezügliche Legende von Patrai gekannt haben muß. Auch in dieser Legende sind anderwärts bekannte Motive zugegen. Die Gestalt des Wahrsager-Mönches ist auch aus der hagiographischen Literatur bekannt. Wir lesen im Leben des Heiligen David von Lesbos, daß, als seine Mutter ihn unter dem Herzen trug, ein Mönch des Weges kam, der sie zweimal ehrfürchtig grüßte. Als man ihn darüber befragte, erwiderte er, das Kind, das zur Welt kommen werde, würde zu einer hervorragenden Persönlichkeit heranwachsen.[165] Auch dem Philippikos wurde von einem Mönch vorausgesagt, er würde Kaiser werden.[166] Ein byzantinischer Historiker berichtet, wie einmal ein Mönch bei Kaiser Ioannes Komnenos die Söhne des Kaisers antrifft. Er behandelt alle wie gewöhnliche Sterbliche, nur Manuel erteilt er seinen Segen. Als der Kaiser nach dem Grunde fragt, erwidert er, daß ihm unter allen nur Manuel Kaiser zu sein scheine.[167]

Basileios erreichte also sein Ziel: nicht bloß daß er in das Gefolge und den Dienst eines vornehmen Mannes gelangte, durch die Verbindung mit Danelis kam er auch zu großem Reichtum. Damit sind jene Legenden erschöpft, in welchen Vorzeichen, Träume und Erscheinungen, Adler, Heilige und Mönche die Machtergreifung des Basileios voraussagen. Konstantinos erzählt jedoch weitere Geschichten, in welchen der junge Basileios durch ungewöhnliche Körperkraft, Gewandtheit und Mut sich hervortut und die Aufmerksamkeit der Vornehmen und des Kaisers Michael III. auf sich lenkt.

Es geschah einmal, daß der Patrizier und Domestikos Antigonos ein Festmahl richtete, zu welchem er seinen Vater, Caesar Bardas, einlud. Dieser brachte außer vielen vornehmen Herren auch seine bulgarischen Freunde mit, die damals in Konstantinopel weilten. Anwesend waren auch Theophilos, der Herr von Basileios, der mit dem Caesar verwandt war, ferner der Patrizier Konstantinos. Die Bulgaren brachten einen Landsmann von ungemeiner Körperkraft mit, der sich bis dahin im Ringen als unbesiegbar erwiesen hatte, und brüsteten sich immerzu mit seinen Taten. Später, beim Trinken, als sich

[163] Skylitzes, *ed. cit.*, 190_{23}–193_8; Michael Glykas, *ed. cit.*, 547_{4-8}; Ephraim, *ed. cit.*, 113_{63-67}; Dorotheos, *ed. cit.*, τλδ'-τλϛ'; cf. R. Guilland, *op. cit.*, 225.

[164] St. Runciman, „The Widow Danelis", *Études dédiées à la mémoire d'André M. Andréadès* (Athènes, 1940), 425–431.

[165] I. Van den Gheyn, *Analecta Bollandiana*, 18 (1899), 213.

[166] Theophanes, *ed. cit.*, 381_{6-13}; Georgios Kedrenos, *ed. cit.*, I, 784_{11-15}. Cf. R. Guilland, *op. cit.*, 227.

[167] Ioannis Cinnami *Epitome*, rec. A. Meineke (Bonnae, 1836), 23_{16-23}.

die Stimmung bis zum Höhepunkt steigerte, sagte Theophilos zu Caesar Bardas, daß, falls dieser es zuließe, er gerne einen seiner Leute mit dem Bulgaren ringen lassen würde, denn es wäre eine große Schmach für die Byzantiner, wenn dieser Mann unbesiegt nach Bulgarien zurückkehren dürfte. Der Caesar willigte ein, und der Patrizier Konstantinos, der Basileios wegen seiner armenischen Herkunft gewogen war, bat Bardas, den Platz, wo der Kampf stattfinden sollte, mit Sägespänen zu bestreuen, da er fürchtete, Basileios könnte auf dem schlüpfrigen Boden ausgleiten. Der Kampf begann, Basileios packte den Bulgaren, drückte ihn wie ein Bündel leichten Heus oder einen Ballen trockener Wolle an sich und legte ihn der Länge nach auf den Tisch hin. Alle, auch die Bulgaren, bewunderten Basileios, und — so fügt Konstantinos noch hinzu — von dem Tage an pflanzte sich der Ruf des Basileios in der Stadt weiter und weiter fort (*ed. cit.* 229_{1}–230_{15}). Skylitzes erzählt die Geschichte mit einigen Abänderungen dem Konstantinos nach (*ed. cit.* 193_{9}–194_{15}). Eine Miniatur der Madrider Skylitzes-Handschrift zeigt die Szene (s. Abbildung 6). Auch die volkstümliche Chronik des Dorotheos bringt die Geschichte (*ed. cit.*, τλη'-τλθ'). Genesios erzählt sie in zwei Varianten. In der ersten wird berichtet, wie der Herr des Basileios, Theophiliskos (= Theophilos), einen mit einem Festessen verbundenen Ringkampf veranstaltet. Auch Konstantinos und Antigonos sind dabei anwesend. Die Ringkämpfer des Kaisers und des Bardas besiegen alle anderen. Da wird Basileios gerufen. Konstantinos, der wegen seiner Rassenverwandtschaft für Basileios eingenommen ist, läßt Stroh auf den Boden streuen, damit Basileios nicht ausgleite. Basileios nimmt den Kampf auf und schlägt seinen Gegner zu Boden, sodaß dieser, obwohl man ihn mit kaltem Wasser begießt, erst nach langer Zeit sein Bewußtsein wieder erlangt. Antigonos erzählt das Geschehnis dem Caesar, der es Kaiser Michael weitererzählt. Der Kaiser läßt Basileios rufen, schenkt ihm seine Gunst und ehrt ihn mit verschiedenen Würden (*ed. cit.*, 109_{21}–111_{4}). An einer späteren Stelle rühmt Genesios die Gewandtheit des Basileios in der Jagd, im Ballspiel, im Gewichtheben, im Springen, im Ringen, im Diskoswerfen und im Wettlauf. Er vergleicht ihn mit einer Reihe von griechischen Helden und erzählt, wie einmal der verkleidete Basileios, seine Kaiserwürde verheimlichend, mit dem Ringkämpfer des Bulgarenfürsten rang und ihn so heftig zu Boden warf, daß sein Blut aus Nase und Ohr floß und er nur mit Wasser, Wein und Rosenwasser zur Besinnung gebracht werden konnte. Genesios fügt hinzu, daß die Anwesenden diese Tat, die auch zu seiner Zeit noch viel besprochen wurde, sehr bewundert hätten (127_{15}–128_{5}). Die Erzählung in der ,,Historia Imperatorum'' ist teilweise mit der ersten Variante des Genesios, teilweise mit der bei Konstantinos zu lesenden verwandt, doch findet der unbekannte Verfasser sein Vergnügen daran, die Ereignisse durch Einzelheiten reicher und malerischer zu gestalten. Laut ihm hat der Herr des Basileios den Gesandten des bulgarischen Fürsten und andere Würdenträger eingeladen. Der bulgarische Gigant schmäht die Byzantiner, und die Anwesenden versprechen demjenigen, der ihn besiegt, einen großen Lohn. Da zeigt sich Basileios selber bereit, den Kampf mit ihm aufzunehmen. Nun folgt die genaue Schilderung des Kampfes, welcher mit dem Sieg des Basi-

leios endet. Er erhält die versprochene Belohnung, und die vornehmen Anwesenden erwirken beim Kaiser hohe Würden für ihn (s. Appendix II. Z. 67–108). Zu dieser Geschichte können, vom Kampf zwischen David und Goliat angefangen, zahlreiche Parallelen angeführt werden, denn ähnliche Zweikämpfe wurden häufig ausgetragen. Die Geschichte von Basileios hatte wohl ebenfalls einen historischen Kern, der dann in vielen Formen weitererzählt und durch schriftliche und mündliche Überlieferung mit neuen Elementen bereichert wurde. Die Abweichungen der schriftlich überlieferten Varianten, hauptsächlich aber die Mitteilung des Genesios, daß der Kampf des Basileios bis in seine Zeit, also bis zur Mitte des zehnten Jahrhunderts, zum allgemeinen Gesprächsstoff gedient habe, zeugt klar dafür, daß es sich hier um eine lebendige Überlieferung handelt, die naturgemäß Änderungen unterworfen war. Dasselbe Wuchern der sagenhaften Erzählung läßt sich auch im Falle von zwei anderen Geschichten feststellen, die ebenfalls Stärke, Gewandtheit und Mut des Basileios illustrieren und zeigen, wie er durch diese Eigenschaften zu Ehren kam.

Konstantinos erzählt in der Biographie seines Großvaters folgendes: Kaiser Michael besaß ein prächtiges, edles Pferd, welches, wenn es einmal losbrach, schwer einzufangen war und deshalb den Reitknechten viel Verdruß bereitete. Bei einer Jagd reitet der Kaiser dieses Pferd und springt, um einen Hasen zu jagen, von seinem Rücken, worauf das Pferd davonsprengt und nicht mehr einzufangen ist. Der Kaiser gerät in Zorn und gibt den Befehl, dem Pferde, wenn man es eingefangen habe, die Hinterbeine abzuhauen. Caesar Bardas ist anwesend und legt Fürsprache für das Pferd ein. Der ebenfalls anwesende Basileios fragt seinen Herrn, ob der Kaiser es übel nehmen würde, wenn er das Roß mit seinem eigenen Pferd einholte und auf seinen Rücken hinüberspränge, da ja das Pferd mit den kaiserlichen Phaleren geschmückt sei. Der Kaiser erteilt seine Einwilligung, und Basileios tut, wie er gesagt hat. Der Kaiser ist über diese Leistung verblüfft, er nimmt Basileios dem Theophilitzes fort und teilt ihn unter die kaiserlichen Reitknechte ein. Mit der Zeit gewinnt Michael Basileios immer lieber, und als dieser sich bei verschiedenen Gelegenheiten auszeichnet, erhebt er ihn zu seinem Stallmeister (*ed. cit.*, 230_{16}–231_{21}). Skylitzes übernahm, wie gewöhnlich, von Konstantinos diese Geschichte, um sie mit einigen Abänderungen wiederzugeben (*ed. cit.*, 194_{16}–195_{21}). Die Darstellung der Szene ist auf einer Miniatur der Madrider Skylitzes-Handschrift zu sehen (s. Abbildung 7). Die Chronik des Glykas weist kurz auf die Episode hin (*ed. cit.*, 552_{4-7}). Auch die verkürzte und volkstümlich ausgeschmückte Erzählung in der ,,Historia Imperatorum" geht auf Konstantinos zurück (s. Appendix II. Z. 55–66). Genesios berührt bloß kurz die Sache, indem er schreibt, daß Michael Basileios zu seinem Stallmeister gemacht habe, und daß Basileios das Lieblingspferd des Kaisers so ritt, wie Alexander der Große den Bukephalos oder Bellerophontes den Pegasos, was jeden in großes Staunen versetzt habe (*ed. cit.*, 111_{10-14}). Die Chronik des ,,Georgius Continuatus" hat eine andere Variante der Erzählung aufbewahrt, welche weiter oben schon berührt wurde. In dieser bringt der Strategos des Themas Bukellarion Kaiser Michael ein edles Pferd, das dieser für die Zirkusspiele anlernen möchte. Doch als der Kaiser seine Zähne an-

schauen will, wird das Pferd wild, und niemand kann es zähmen. Theophilitzes, der zugegen ist, sagt dem Kaiser, er habe einen Jüngling namens Basileios bei sich, der im Umgang mit Pferden sehr erfahren und mutig und ganz nach dem Wunsche des Kaisers sei. Der Kaiser läßt ihn sofort rufen und trägt ihm auf, das Pferd zu bändigen. Basileios ergreift mit einer Hand den Zaum, mit der anderen das Ohr des Pferdes, und das Pferd wird sofort lammfromm. Daraufhin macht der Kaiser den Basileios zum Reitknecht (s. Appendix I. A. Z. 1–15). Etwas abgekürzt finden wir diese Erzählung in der Chronik des Pseudo-Symeon, die das Ereignis in das zehnte Jahr von Theodoras Regierung, d. h. in das Jahr 853, datiert (*ed. cit.*, 655_{7-18}), und, anders verfaßt — wenn auch ohne wesentliche Abweichungen —, in der umgearbeiteten Redaktion des „Georgius Continuatus".[168] Der Bericht des Zonaras stimmt im großen und ganzen ebenfalls mit der Variante des ursprünglichen „Georgius Continuatus" überein, doch weicht er in manchen Einzelheiten ab. So z. B. besänftigt Basileios hier das Pferd durch Streicheln und springt dann auf seinen Rücken (*ed. cit.*, 411_4–412_5). Die volkstümliche Chronik des Dorotheos gibt die Kontamination der Erzählungen von Konstantinos und von „Georgius Continuatus" (*ed. cit.*, τλθ').

In der folkloristischen Literatur ist das Motiv der wunderbaren Zähmung von wilden Tieren uralt und es hat seine eigene Geschichte. Wir wollen hier bloß einige Varianten, die mit unserer Erzählung Verwandtschaft aufweisen, herausgreifen. Wohlbekannt ist die Geschichte von Daniel aus der Bibel, der unversehrt aus der Löwengrube hervorkam, während andere von den Löwen zerrissen wurden.[169] In der hagiographischen Literatur des Mittelalters wiederholt sich unzählige Male die toposartige Erzählung, wie ein Apostel einen Löwen oder Leoparden bezähmt, oder wie Löwen, Panther, Bären oder wild gewordene Haustiere mit heiligen Männern zusammentreffen und lammfromm werden.[170] Die Quellen heben manchmal hervor, daß die Tiere durch das Vorzeigen des Kreuzes oder durch Gebet zahm gemacht werden.[171]

Unter den Geschichten von der Bezähmung wilder Pferde ist diejenige, die von Bukephalos, Alexanders des Großen berühmtem Pferd, handelt, die bekannteste. Sie wird in einer ganzen Reihe von antiken Quellen erzählt.[172] Wie Plutarchos berichtet, besaß Philipp ein Pferd, das keinen Reiter dulden wollte. Philipp wurde ärgerlich und ordnete an, das Pferd fortzuschaffen. Alexander

[168] Georgius Continuatus, ed. Istrin, 5_{1-15}.

[169] *Proph. Danielis*, 6.

[170] *Acta Philippi Apostoli*, ed. P. Batiffol, *Analecta Bollandiana*, 9 (1890), 241–246; C. Holzhey, *Die Thekla-Akten* (München, 1905), 18–19; *Vita S. Constantini*, *Acta Sanctorum*, *Nov.* IV, c. 635 D–E; *Vita S. Philippi presbyteri Argyrii*, *Acta Sanctorum*, *Maii* III, c. 3* F–4* A; *Vita S. Symeonis iunioris Stylitae*, *Acta Sanctorum*, *Maii* V, c. 339–340: *Vita Theodori Studitae*, Migne, *Patrologia Graeca*, 99, c. 209 B–C; *Vita Ioannicii monachi*, *Acta Sanctorum*, *Nov.* II, 1, c. 362C–363B, 366C–367A, 379B, 390 B–C, 413D–414B; Migne, *Patrologia Graeca*, 116, c. 80 A–B; *Vita S. Demetriani*, *Acta Sanctorum*, *Nov.* III, c. 307 D–E = *Byzantinische Zeitschrift*, 16 (1907), 234; *Vita S. Eliae Spelaeotae abbatis*, *Acta Sanctorum*, *Sept.* III, 867 A.

[171] *Vita S. Mariae Aegyptiacae*, *Acta Sanctorum*, *Apr.* I, App. XVII; *Vita Lazaris*, *Acta Sanctorum*, *Nov.* III, 515 D.

[172] L. Sternbach, *Wiener Studien*, 16 (1894), 12–19; *Kaerst*, „Bukephalas", Pauly-Wissowa, *Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, III (Stuttgart, 1899), 995; A. R. Anderson, „Bucephalas and his Legend", *The American Journal of Philology*, 51 (1930), 1–21; cf. R. Merkelbach, *Die Quellen des griechischen Alexanderromans* [Zetemata, 9] (München, 1954).

der Große legte sich ins Mittel und erklärte sich bereit, das Pferd zu besteigen. Da das Pferd vor seinem eigenen Schatten scheute, drehte er es gegen die Sonne, besänftigte es durch Streicheln und Liebkosungen, schwang sich dann plötzlich auf seinen Rücken und jagte mit ihm fort. Als er unversehrt zurückkehrte, umarmte ihn der glückliche Vater mit tränennassen Augen und forderte ihn auf, sich ein anderes Land zu suchen, denn Makedonien wäre zu klein für ihn.[173] In der romantischen Erzählung über Alexander den Großen hat die Überlieferung eine andere Variante aufbewahrt. Laut dieser erhielt Philipp aus Delphoi die Prophezeiung, daß jener, der auf dem Rücken des Bukephalos durch Pella reiten würde, ihm auf dem Thron folgen werde. Als Alexander der Große vierzehn Jahre zählte, hörte er eines Tages das Wiehern des Bukephalos, der Menschen fraß und deswegen von seinem Vater eingesperrt gehalten wurde. Als das Pferd Alexanders Stimme hörte, wieherte es von neuem, aber nicht wild und ungestüm, sondern sanftmütig, wie auf Gottes Gebot, und man konnte auch sonst an seinem Benehmen erkennen, daß es die Stimme seines Herrn und Gebieters erkannt habe. Alexander befahl die Freilassung des Pferdes, schwang sich auf seinen Rücken und jagte mit ihm fort. Als Philipp davon verständigt wurde, erinnerte er sich der Weissagung und empfing seinen heimkehrenden Sohn mit den Worten: „Sei gegrüßt, Alexander, Herr der Welt“.[174] Wir finden dieselbe Variante, stark ausgemalt und mit verschiedenen Motiven bereichert, in einem populären byzantinischen Gedicht über Alexander den Großen,[175] und ersehen daraus, daß die Geschichte in Byzanz recht verbreitet gewesen sein muß.

Das Zähmen wilder Pferde erscheint als Motiv auch in der byzantinischen Hagiographie. In einer Quelle wird ein heiliger Mann auf ein wildes Pferd gesetzt. Da erscheint ein Engel, und das Pferd wird zahm, wie ein Lämmchen.[176] In der Biographie des sogenannten jüngeren Basileios, des Asketen aus dem zehnten Jahrhundert, lesen wir von einem unbändigen Pferd, welches um sich biß und ausschlug, sobald sich jemand ihm näherte. Viele meinten, man solle es töten. Basileios macht mit einem Stöckchen das Zeichen des Kreuzes und versetzt dem Pferd einen Schlag, worauf dieses sanft wie ein Lamm wird.[177] Es sei endlich noch erwähnt, daß die Zähmung des unbändigen Pferdes auch in den Digenis Akritas-Gesängen, der byzantinischen Heldenepopöe, vorkommt, und zwar in der Variante zu Grottaferrata. Der unbekannte Dichter erzählt, wie man ein ungestümes Pferd vorführt und losläßt. Digenis Akritas stürzt ihm nach, packt es bei der Mähne, schleppt es vor den Kaiser Basileios und streckt es zu Boden. Alle schauen ihm mit Bewunderung zu.[178]

[173] Plutarchos, *Vita Alexandri*, 6, *Vitae parallelae*, rec. C. Sintanis, III (Lipsiae, 1891), 284–285.

[174] *Historia Alexandri Magni* (*Pseudo-Callisthenes*) *I. Recensio vetusta*, ed. G. Kroll (Berlin, 1958²) 16_{25-30}, 17_{28}–18_{7}; Arriani *Anabasis et Indica*, coll. C. Müller (Paris, 1846), 13–17.

[175] W. Wagner, *Trois poèmes grecs du moyen-âge inédits* (Berlin, 1881), 74–75, 78–79. Cf. A. N. Veselovskij, *Сборникъ отдѣленія русскаго языка и словесности Имп. Академіи Наукъ*, 40 (St.-Petersburg, 1886), No. 2, Приложеніе III, 10–11.

[176] Vita Nicolai, *Acta Sanctorum*, *Iuni* I, c. 233 F.

[177] A. N. Veselovskij, *Сборникъ отдѣленія русскаго языка и словесности Имп. Академіи Наукъ*, 46 (St.-Petersburg, 1889), No. 6, Приложеніе, 60–61.

[178] Βασίλειος Διγενὴς 'Ακρίτας, ed. P. P. Kalonaros, II (Athen, 1941), 71–72; H. Grégoire, ʻO Διγενὴς 'Ακρίτας, ἡ βυζαντινὴ ἐποποιΐα στὴν ἱστορίαν καὶ στὴν ποίηση (New York, 1942), 261; S. Impellizzeri, *Il Digenis Akritas l'epopea di Bisanzio* (Firenze, 1940), 159; *Digenes Akrites*, edited with an Introduction, Translation and Commentary by J. Mavrogordato (Oxford, 1956), 138.

Wie wir sahen, ruft Genesios bei der Erwähnung der Pferde-Szene den Bukephalos in Erinnerung. Das beweist keinesfalls, daß er oder die Quelle, aus welcher er schöpft, den Bericht über Basileios einfach nach dem Muster der Alexander-Sage erfunden hat. Es steht jedoch fest, daß Genesios, der Basileios mit einer ganzen Reihe von mythologischen Helden vergleicht, mit seiner Bemerkung auf die Ähnlichkeit der betreffenden Episoden aus dem Leben der beiden Helden hinweisen will, ebenso wie er und Konstantinos, bzw. ihre gemeinsame Quelle, auf die Ähnlichkeit zwischen dem Traum der Mutter von Basileios und dem der Mutter des Kyros (wie sie sie irrtümlich bezeichnen) aufmerksam machen. Die Erzählung über Basileios muß ihren historischen Kern gehabt haben, und dann durch schriftliche und mündliche Wiedergabe mit weiteren Motiven ausgemalt und ergänzt worden sein. Gewisse Varianten mögen unter dem Einfluß der Bukephalos-Sage entstanden sein, die, wie die volkstümliche Bearbeitung zeigt, in Byzanz wohlbekannt war und die Weltherrschaft Alexanders des Großen hervorhob; doch können auch die gleichartigen Erzählungen der hagiographischen Literatur das ihrige dazu beigetragen haben. Gewisse gemeinsame Motive lassen darauf schließen, so z. B. daß in allen Erzählungen, in der über Alexander den Großen ebenso wie in der über den heiligen Mann, in der Geschichte des jüngeren Basileios ebenso wie in der über den Kaiser Basileios, die Bestrafung des Pferdes vorkommt, die nur durch das Dazwischentreten von Männern wie Alexander und Caesar Bardas vereitelt wird. Bemerkenswert ist, daß das Besänftigen des Pferdes durch Streicheln einzig in der Erzählung des Plutarchos über Alexander und in der Erzählung des Zonaras über Basileios zu finden ist, wobei auch die Gleichheit gewisser Ausdrücke ins Auge fällt. Vielleicht ist dies damit zu erklären, daß Zonaras, der übrigens seinen Bericht mittelbar aus der Konstantinischen Biographie geschöpft haben mag, diesen durch plutarchische Reminiszenzen erweitert hat. Hinsichtlich der Art und Weise, wie das Pferd gebändigt wird, zeigen die bekannten Varianten gewisse Abweichungen. In den hagiographischen Legenden geschieht dies immer durch Wunder; ein Engel erscheint oder das Zeichen des Kreuzes entfaltet seine überirdische Kraft. Auch in der romantischen Alexander-Erzählung geht ein Wunder vor sich: das Pferd erkennt seinen Herrn und Gebieter und wird plötzlich zahm. Andere Varianten geben eine mehr rationelle Erklärung für das Zahmwerden des Pferdes. Bei Plutarchos, wie bei Zonaras, wird das Tier durch Streicheln besänftigt. Im „Georgius Continuatus" ist von einem gewaltsamen Eingriff die Rede: das Pferd wird beim Zaum und beim Ohr festgehalten. Bei Konstantinos wieder wird das Ziel durch ein Wagestück, den Sprung von einem Pferd aufs andere, erreicht, wozu der Bericht über Kaiser Ioannes Tzimiskes, der gewandt von einem Pferd auf das andere hinüberzuspringen imstande war, ein interessantes Gegenstück bietet.[179] Die Abweichungen der Varianten lassen darauf schließen, daß auch hier die mündliche Überlieferung, die stets sich wandelnd von Mund zu Mund ging, eine Rolle gespielt hat. Die Geschichte in der Konstantinischen Biographie ist von gleicher Art, wie die Episode im Digenis Akritas-Zyklus, wo der Held ebenfalls durch

[179] Skylitzes, *ed. cit.*, 416 (Codex C).

Kraft und Gewandtheit Macht über das unbändige Pferd gewinnt. Wir können der Ansicht H. Grégoire's, daß der Verfasser des Epos hier aus einer schriftlichen Quelle geschöpft habe, nicht beipflichten.[180] Man mag ganz einfach die weit und breit bekannte Erzählung von dem Wagestück des Kaisers Basileios auf Digenis Akritas übertragen haben; trug ja Digenis Akritas seinen Namen ,,Basileios" ebenfalls zu Ehren des legendenhaften Kaisers.[181]

Basileios war schon Stallmeister, als er — wie Konstantinos berichtet — bei einer Jagd vorschriftsmäßig vor dem Kaiser Michael einherritt, in seinem Gürtelriemen die kaiserliche Keule. Plötzlich entstand ein großer Lärm, und aus dem Dickicht brach ein riesiger Wolf hervor, Furcht und Verwirrung unter den Leuten hervorrufend. Basileios stürzte sich sofort auf ihn und spaltete den Kopf des Ungeheuers mit einem Schlag der kaiserlichen Keule. Caesar Bardas, der, wie gewöhnlich, hinter dem Kaiser ging, sah mit Bestürzung den Ereignissen zu und sagte zu den Umstehenden: ,,Dieser Mann wird Verderben über unser ganzes Geschlecht bringen" (*ed. cit.*, 231_{22}–232_{11}). Skylitzes erzählt die Szene Konstantinos nach (*ed. cit.*, 195_{21}–196_{8}). Eine Miniatur der Madrider Skylitzes-Handschrift zeigt dieselbe Szene (s. Abbildung 8). Um den Kaiser zu charakterisieren, erzählt Genesios unter anderem, daß bei einer Jagd ein riesenhafter Hirsch aus dem Dickicht hervorbrach, doch zertrümmerte Basileios mit dem Wurf der Keule seine Hinterbeine und dasselbe tat er auch mit einem Wolf (*ed. cit.*, 127_{5-8}). In der Chronik des Dorotheos finden wir die volkstümliche Bearbeitung dieser Geschichte (*ed. cit.*, τλθ') und auch in der ,,Historia Imperatorum" wird sie kurz erwähnt (s. Appendix II. Z. 52–54). Im Zusammenhang mit dieser Erzählung, in welcher wir die bösen Ahnungen der Kaiserin Theodora wiederfinden, sei darauf hingewiesen, daß auch das Digenis Akritas-Epos von ähnlichen Heldentaten des jungen Digenis weiß: er erlegt Löwen, Bären und Hirsche.[182] Der Gedanke tauchte auf, daß der Verfasser dieses Motiv, ebenso wie die Bändigung des Pferdes, aus byzantinischen Quellen genommen habe.[183] Doch ist der Kampf sagenhafter Helden mit wilden Tieren ein äußerst verbreitetes Motiv. Es genügt, auf die Erlegung des Löwen in den Alexander-Sagen hinzuweisen,[184] eine Szene, die auf dem Alexander-Sarkophag von Sidon dargestellt ist. Bekanntlich stößt man sowohl in den literarischen Beschreibungen wie auch in den bildlichen Darstellungen in Byzanz immer wieder auf die Gestalt des jagenden Kaisers.[185]

Auffallend ist, daß in einer byzantinischen Quelle, die sich auf eine mündliche Überlieferung beruft, das Wolf-Abenteuer auf ähnliche Art, aber in Verbindung mit dem ungarischen Helden Johannes Hunyadi vorgetragen wird. Es heißt darin, daß Johannes Hunyadi, den die Quelle ,,Janko" nennt, sich in seiner frühen Jugend am serbischen Fürstenhof aufhielt. Einmal wird er auf die

[180] H. Grégoire, *Byzantion*, 6 (1931), 491–492.
[181] H. Grégoire, Ὁ Διγενὴς Ἀκρίτας, 124.
[182] P. P. Kalonaros, *ed. cit.*, I, 81–86; S. Impellizzeri, *op. cit.*, 143–144; J. Mavrogordato, *ed. cit.*, 72–78.
[183] H. Grégoire, *Byzantion*, 5 (1929–30), 328–329; 6 (1931), 491–492; 7 (1932), 289–290.
[184] Plutarchos, *Alexandros*, 40.
[185] A. Grabar, *op. cit.*, 57–62, 133–144; cf. K. Schwarzenberg, *op. cit.*, 124.

Jagd mitgenommen. Ein Wolf läßt sich blicken. Janko setzt ihm auf Geheiß des Fürsten nach und verfolgt ihn, bis er ihn tötet. Als er das Fell des erlegten Wolfes vorweist, sagt der Fürst erstaunt, daß dieser Jüngling große Macht erlangen werde.[186] In einem ungarisch verfaßten Artikel aus meinen Jugendjahren wies ich schon auf die zwischen den beiden Erzählungen bestehende Ähnlichkeit hin und kam zum Ergebnis, daß die Geschichte über Basileios, die in Byzanz allgemein bekannt war, später auf einen anderen Helden, Johannes Hunyadi, übertragen wurde.[187] Ich sehe keinen Grund, diese Ansicht abzuändern; im Gegenteil, sie könnte mit neuen Argumenten unterstützt werden. Die Gestalt des Hunyadi, dieses großen Helden der Christenheit, von dem Byzanz auf Grund der verspäteten Vereinbarung zwischen ihm und Kaiser Konstantinos noch in den letzten Tagen seines Bestehens Rettung erhoffte, war tief im Bewußtsein der Griechen verwurzelt und von den Fäden der Legenden umwuchert. Der Verfasser des volkstümlichen Gedichtes über die Schlacht bei Varna verherrlicht Hunyadi als den Heerführer der Byzantiner, den Gesandten Gottes, den würdigen Genossen Alexanders des Großen und Konstantins des Großen, und „den Kaiser der Byzantiner".[188] Überhaupt waren laut unseren Quellen die Lebensumstände des Kaisers Basileios und des Johannes Hunyadi einander sehr ähnlich: beide stammten aus einfachen, unbekannten Familien, beide dienten in ihrer Jugend als Stallknecht bei einem großen Herrn. Das Abenteuer mit dem Wolf bot beiden jungen Leuten Gelegenheit, die Aufmerksamkeit ihrer Gönner auf sich zu lenken. In der einen Geschichte prophezeit der Fürst der Serben Hunyadi eine glänzende Zukunft, in der anderen besagen die Worte des Bardas, daß Basileios zu Großem berufen sei. Hunyadi wurde später Gouverneur von Ungarn, Basileios aber wurde nach Ermordung des Caesars Bardas am 26. Mai 866 zum Mitkaiser Michaels gekrönt, was auf einer Miniatur der Madrider Skylitzes-Handschrift zu sehen ist (s. Abbildung 10), und später, nach der Ermordung Michaels am 23. September 867, wurde er Alleinherrscher von Byzanz (s. Abbildung 11).

Zwei Menschen mußten aus dem Wege geräumt werden, damit Basileios den Thron besteigen konnte, zuerst sein Nebenbuhler, Caesar Bardas, der Onkel Michaels, dann aber auch Kaiser Michael selber. Über die Gründe und Umstände des letzteren Ereignisses gehen die Berichte der Quellen stark auseinander. Wir können sie hier nicht ausführlich durchgehen und wollen nur sehen, inwiefern Basileios daran teilgenommen hat. Leon der Weise übergeht in seiner Trauerrede diese heikle Frage und erwähnt Michaels gewaltsamen Tod nicht (*ed. cit.*, 56_7). Der Verfasser einer zeitgenössischen, hagiographischen Quelle, Niketas Paphlagon, sagt in der Biographie des Patriarchen Ignatios bloß soviel, daß Michael einem Meuchelmord zum Opfer fiel.[189] Konstantinos

[186] Laonici Chalcocandylae *Historiarum demonstrationes*, rec. E. Darkó, II (Budapestini, 1923), 33_{12}–34_2.

[187] Gy. Moravcsik, „A Szibinyáni Jank mondához", *Ethnographia*, 33 (1922), 96–99.

[188] M. Gyóni, „Hunyadi ‚empereur de Byzance'", *Nouvelle Revue de Hongrie*, 3 (1940), 499–505; Gy. Moravcsik, *Bizánc és a magyarság*, (Budapest, 1953), 97–99; *idem*, „Ungarisch-byzantinische Beziehungen zur Zeit des Falles von Byzanz", *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae*, 2 (1954), 349–360.

[189] Migne, *Patrologia Graeca*, 105, c. 540 A.

schreibt in der Biographie seines Großvaters, daß vornehme Verschwörer, Senatoren und Leibgardisten Michael ermordet hätten (*ed. cit.*, 254_{15-20}). Eine ähnliche Version treffen wir im IV. Buch des Theophanes Continuatus (*ed. cit.*, 210_{5-15}). Laut Genesios wollten die Anhänger von Basileios den Kaiser dazu bewegen, seinen Mitkaiser umzubringen, und als Basileios dazu nicht geneigt war, vollbrachten sie selber die Tat (*ed. cit.*, 112_{21}–113_{10}). Jene Chroniken, die zur Gruppe des ,,Georgius Continuatus" gehören oder aus ihm schöpfen, geben einen ausführlichen Bericht über den Mord. Sie nennen die Verschwörer, von denen sie sagen, daß sie unter der Führung von Basileios standen, beim Namen und bezeichnen auch diejenigen unter ihnen, die aktiv an der Ermordung des Michael teilnahmen.[190] In einer hagiographischen Schrift wird Basileios ausdrücklich als der Mörder von Michael bezeichnet.[191] Auch spätere Chroniken schreiben, Basileios sei der Täter gewesen.[192] Liudprand, Bischof von Cremona, der seine Nachrichten vom byzantinischen Hofe bezog, schreibt dasselbe.[193] Laut dem arabischen Schriftsteller Masʿūdī, dessen Geschichte über Basileios leider verloren ist, der aber den Inhalt dieser Geschichte selbst in einem anderen Werke wiedergegeben hat, gelang es Basileios durch List und Tücke Michael umzubringen und den Thron für sich selbst zu ergattern.[194] Endlich müssen wir noch Eutychios (= Saʿīd Ibn Baṭrīq) erwähnen, der berichtet, Basileios habe die genauen Gründe angeführt, weshalb er Michael ermordet habe.[195]

Wenn auch Michaels vergossenes Blut nicht geradewegs an der Hand von Basileios geklebt hat, so steht es doch zweifellos fest, daß er der intellektuelle Urheber und Anordner der Missetat gewesen ist. Kein Wunder, daß das Gerede der Leute bald Basileios selbst als den Mörder bezeichnete, und daß daraufhin sowohl Leon der Weise und Konstantinos, wie auch der zu ihrem Kreise gehörende Genesios, alles daran setzten, durch Verschweigen oder tendenziöses Verzerren der Umstände und der Vorgeschichte der Tat den schweren Verdacht von der Gestalt des Basileios abzulenken oder wenigstens diesen Verdacht zu mildern. Zu diesem Zwecke wird betont, daß Basileios von Gott zur Herrschaft auserkoren worden war, und daß die göttliche Vorsehung seine Schritte und Taten gelenkt habe. Dieselbe Tendenz macht sich in den Legenden, die ihn umwoben haben, geltend: sie demonstrieren alle, wie fest die Berufung von Basileios zum Herrscher durch Vorzeichen, Träume und Prophezeiungen begründet war. Es gab aber auch Legenden, die sich an den verbreiteten Glauben knüpften, daß Basileios selber der Mörder Michaels gewesen sei. Der Bischof Liudprand erzählt eine von diesen. Kurz nachdem Basileios Kaiser geworden war, sah er ein Traumgesicht, in dem ihm Christus erschien, der die Rechte des

[190] Georgius Continuatus, ed. Bekker, 836_{11}–837_{22} = Leon Grammatikos, *ed. cit.*, 250_{10}–251_{21} = Georgios Monachos, ed. Muralt 748_{13}–750_{14} = Theodosios Melitenos, *ed. cit.*, 175_{2}–176_{3}; Georgius Continuatus, ed. Istrin, 16_{6-35}; Pseudo-Symeon, *ed. cit.*, 684_{6}–685_{11}; Zonaras, *ed. cit.*, 416_{8}–417_{9}.

[191] *Vita S. Theodorae imperatricis*, ed. Regel, *Analecta byzantino-russica* (Petropoli, 1891), 15_{11-13}.

[192] Skylitzes, *ed. cit.*, 202_{2-10}; Konstantinos Manasses, *ed. cit.*, 224_{49-52}; Ephraim, *ed. cit.*, 113_{68-70}; Dorotheos, *ed. cit.*, τμα'.

[193] Liudprand, *Antapodosis*, I, 9, III, 32, *ed. cit.*, 8_{17-33}, 89_{4-20}.

[194] A. A. Vasiliev, *Byzance et les Arabes II. La dynastie macédoine 2. Extraits des sources arabes*, traduits par M. Canard [Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae, 2, 2.] (Bruxelles, 1950), 395–396.

[195] A. A. Vasiliev, *op. cit.*, 25.

ermordeten Kaisers in seiner Hand hielt. Christus fragte ihn: „Warum hast du deinen Herrn, den Kaiser, getötet?" Als Basileios erwachte, wurde er sich seiner großen Sünde bewußt und grübelte, was er nun tun solle. Laut dieser Legende wurde Basileios durch diese Erscheinung dazu bewogen, zu Ehren des Erzengels Michael die Nea Ekklesia genannte Kirche zu bauen, um dadurch die große Sünde und das unschuldig vergossene Blut zu sühnen.[196] Kaiser Konstantinos gibt eine ausführliche Beschreibung dieser Kirche, die übrigens auch dem Propheten Elias geweiht war (*ed. cit.*, 319_{10-14}, 325_{6}–329_{3}). Auch andere Quellen erwähnen sie.[197] In einer hagiographischen Schrift lesen wir, Basileios habe zwei Kirchen zu Ehren der Erzengel gebaut, von der Absicht getrieben, dadurch die Ermordung Michaels zu sühnen.[198] In derselben hagiographischen Schrift finden wir eine zweite Legende aufgezeichnet. In dieser liegt Basileios, der Mörder Michaels, im Todeskampf, als ihm der getötete Kaiser erscheint und ihn anklagend fragt: „Was habe ich dir getan, was habe ich verschuldet, daß du mich so unbarmherzig ermordet hast?" Laut dieser Legende endete Basileios sein Leben mit dem Eingeständnis dieser Erscheinung.[199]

Auf Grund der erhaltenen Quellen können wir uns ein klares Bild über Herkunft, Verbreitung und Charakter der Sagen und Legenden über Kaiser Basileios machen. Die Anfänge ihrer Entstehung reichen zweifelsohne bis auf die Zeit vor seiner Thronbesteigung zurück. Der Jüngling niederer Herkunft, aus dem Dunkel der Namenlosigkeit aufgetaucht, machte durch seine außerordentliche Kraft und mutige Gewandtheit nicht bloß die höfischen Kreise, sondern auch Kaiser Michael selbst auf sich aufmerksam. Seine Taten, denen er seine phänomenale Laufbahn verdankte, erweckten im Kreise seiner Zeitgenossen allgemeine Bewunderung, und es wurde in weitesten Kreisen über sie gesprochen. Man erzählte einander, wie er das unbändige Pferd des Kaisers bezähmt habe, und wie er daraufhin kaiserlicher Stallmeister geworden sei; wie er im Ringkampf den Bulgaren besiegt habe; wie er sich bei den kaiserlichen Jagden hervorgetan habe, vor allem durch die Erlegung des Wolfes und auch durch andere Taten; wie er dadurch das Wohlwollen und die Zuneigung des Kaisers gewonnen habe und immer höher gestiegen sei, bis er die höchsten Würden am Hofe errungen hatte. Mit seiner Thronbesteigung erhielt die Sagenbildung eine neue psychologische Anregung.

Als Gegengewicht zur niedrigen Herkunft des neuen Kaisers ersann der Patriarch Photios die Legende seiner Abstammung von den Arsakiden. Aber auch die offenkundige Tatsache, daß Basileios mit Mord und Gewalt seinen Thron erkauft hatte, bedurfte einer Erklärung und Rechtfertigung. Die toposartigen Phrasen der Hofredner und Poeten, die die Tugenden des Kaisers priesen, genügten dazu nicht. Der Hof muß wohl die Hand dabei im Spiele gehabt haben, wenn im allgemeinen Bewußtsein der Glaube Wurzel faßte, Basi-

[196] Liudprand, *Antapodosis*, I, 10, III, 33–34, *ed. cit.*, 9_{1-20}, 89_{21}–90_{2}.
[197] R. Janin, *op. cit.*, 374–378.
[198] *Vita S. Basilii Iunioris*, *Acta Sanctorum*, *Mart.* III, App. 31 C.
[199] *Vita S. Basilii Iunioris*, *ed. cit.*, App. 24 E = Migne, *Patrologia Graeca*, 109, c. 653A–656A; A. N. Veselovskij, *ed. cit.*, 85 = S. G. Vilinskij, *Житіе св. Василія Новаго въ русской литературѣ*, I (Odessa, 1911), 285.

leios sei von der Vorsehung von vornherein zum Kaiser auserkoren gewesen, und Vorzeichen, Träume und wunderbare Erscheinungen hätten schon seit seinem Kindesalter den Willen Gottes kundgetan, aus ihm einen Kaiser zu machen. Leicht verbreiteten sich unter den abergläubischen Byzantinern die Gerüchte, daß der kaiserliche Purpur sich schon am Kopf und am Wickel des Säuglings Basileios gezeigt habe, daß er schon als Kind einen die Macht symbolisierenden Apfel zum Geschenk erhalten habe, daß bei manchen Gelegenheiten ein Adler als Zeichen seiner zukünftigen Macht über ihm erschienen sei, daß seine Mutter wunderbare Träume gehabt habe, die alle auf die glänzende Zukunft ihres Sohnes hinwiesen, und daß der heilige Diomedes, der Prophet Elias, ein unbekannter Mönch und andere für ihn im voraus den kaiserlichen Thron angekündigt hätten. Daß diese Legenden schon zur Lebenszeit des Basileios entstanden und in Umlauf gelangt waren, wird nicht nur durch den Umstand bewiesen, daß Kaiser Leon der Weise in seiner Trauerrede der Erscheinung im Diomedes-Monasterium bereits Erwähnung tut, sondern auch dadurch, daß Basileios selbst von diesen, an seinem Hofe kreisenden Legenden gewußt und ihnen Glauben geschenkt hat. Unsere Quellen berichten — und es liegt kein Grund vor, an ihren Worten zu zweifeln —, daß Basileios nach seiner Thronbesteigung den Abt — nach anderer Version den Küster — des Diomedes-Monasteriums, dem der Heilige erschienen war, reich belohnte, und daß er auch später diesem Monasterium reiche Spenden zukommen ließ. Sie berichten ferner, daß Basileios den Propheten Elias, der seiner Mutter im Traum erschienen war, besonders verehrte, daß er ihm Kirchen erbauen ließ und den Glauben hegte, Elias würde ihn auf seinem Gefährt mit sich in den Himmel führen. Diese Sagen und Legenden, die sich um die Gestalt des Basileios gewoben hatten, lebten in Byzanz nach dem Tode des Kaisers fort. Dafür zeugen die mannigfachen Varianten, in welchen diese Geschichten, wie die Gefangenschaft, der Traum der Mutter, die Monasterium-Szene, der Ringkampf, das Bezähmen des Pferdes oder die Prophezeiung der Kaiserin Theodora, überliefert sind. Als Kaiser Konstantinos nach mehr als sechs Jahrzehnten nach dem Tode des Basileios die Biographie seines Großvaters schrieb, tat er nichts anderes, als das im Umlauf befindliche Gerede zu sammeln, einheitlich zu gestalten und ihm somit einen gleichsam offiziellen Charakter zu verleihen.[200] Konstantinos selbst schreibt, daß er das Material seines Werkes „aus verschiedenen Erzählungen", unter denen wir sowohl mündliche wie auch schriftliche annehmen müssen, zusammengestellt habe.[201] Sein Zeitgenosse Genesios sagt es unumwunden heraus, daß seine Nachrichten von wohl unterrichteten Zeitgenossen und aus verschiedenen Gerüchten stammten.[202] Wir sehen seine Worte dadurch bestätigt, daß er sich im Laufe der Erzählung auf verschiedenartige Erkundigungen stützt[203] und daß er beim Ringkampf, den er in zwei Varianten erzählt, sich geradewegs auf die volkstümliche Überlieferung beruft und betont,

[200] Cf. A. Zernin, *op. cit.*, 40; A. Vogt, *op. cit.*, VI; N. Adontz, *Byzantion*, 8 (1933), 477, 501.

[201] *Op. cit.*, 211: ...φιλοπόνως ἀπὸ διαφόρων ἀθροίσας διηγημάτων ....

[202] *Op. cit.*, 38_{-9}: ...ἔκ τε τῶν τότε βεβιωκότων καὶ ἀμωσγέπως εἰδότων ἔκ τε φήμης δῆθεν δραμούσης ἠκοντισμένος ..... Cf. F. Barišić, *Byzantion*, 28 (1958), 137.

[203] *Op. cit.*, 108_{21}: ἢ ὡς ἔνιοι, 111_{20}: κατά τινας, 113_{1}: καθὼς φασί τινες, 113_{4}: ὡς δ' ἕτεροι.

es sei auch zu seinen Lebzeiten noch viel darüber geredet worden.[204] Luidprand seinerseits berührt die Monasterium-Episode, von der er am byzantinischen Hofe gehört hatte.

In welchem Maße die Basileios-Geschichten die Byzantiner auch später noch interessierten, ersehen wir aus der aus dem elften Jahrhundert stammenden Chronik des Skylitzes, der die von Konstantinos gewonnenen Berichte über Basileios mit Einzelheiten ausschmückt und eifrig ausmalt. Dies ist ein lehrreiches Beispiel für die Weiterdichtung durch schriftliche Vermittlung und für den auf diese Weise sich ändernden Text. Auch die nach früheren Mustern angefertigten Miniaturen der Madrider Skylitzes-Handschrift aus dem vierzehnten Jahrhundert beweisen das Fortdauern des allgemeinen Interesses. Doch lebten die sagenhaften Erzählungen über Basileios nicht bloß am byzantinischen Hofe und im Kreise der Geschichtsschreiber weiter, sie drangen auch in die niedrigeren Volksschichten ein. Als Beleg dafür dienen die Erzählungen der ,,Historia Imperatorum" und der Chronik des Dorotheos, die starke Spuren volkstümlicher Gestaltung an sich tragen. Der Zusammenhang der ,,épopée de Basile le Macédoin", wie sie H. Grégoire etwas übertrieben nennt,[205] mit dem Digenis Akritas-Epos spricht ebenfalls für die weite Verbreitung der Basileios-Sagen. Es gab jedoch neben den ,,offiziellen" Sagen und Legenden, die Basileios hochpriesen und seinen Regierungsantritt rechtfertigten, auch andere, die seine Gestalt in dunklen Farben malten. So wurde wohl schon bald heimlich geflüstert, daß Basileios nach seiner Thronbesteigung im Traume Christus gesehen habe, der Rechenschaft über den begangenen Mord von ihm gefordert habe; auch Liudprand hörte davon, als er am byzantinischen Hofe weilte. Eine zweite, offenbar heimlich verbreitete Variante läßt den ermordeten Michael dem sterbenden Basileios erscheinen. Es konnten also weder die den Kaiser rühmenden Phrasen der Panegyriker, noch die seine Auserkorenheit verkündenden malerischen Legenden, weder seine großen Kriegstaten, seine frommen Bauten, seine legislative Tätigkeit und seine Freigebigkeit, noch seine unbestreitbaren Bestrebungen, sein Volk glücklich zu machen, die Wahrheit verdecken, daß Basileios über den Leichnam Kaiser Michaels, seines Gönners und Wohltäters, hinwegtretend den Thron bestiegen hatte.

Bei näherer Untersuchung der Sagen und Legenden, die von Basileios handeln, stießen wir auf eine ganze Reihe von Parallelen. Wir sahen in anderen Sagen und Legenden verwandte Erzählungen, Sagenelemente und Motive auftauchen. So kommt der schattenspendende Adler als Verkünder der zukünftigen Macht oder der Traum der Mutter von der ihrem Leib entsprossenen, wunderbaren Pflanze nicht nur in der Antike und bei den Byzantinern, sondern auch bei anderen Völkern vor. Die Bezähmung des wilden Pferdes trafen wir in den Alexander-Sagen und in der Hagiographie an. Propheten und Heilige als Traumerscheinungen, Wahrsagungen von Mönchen und der dreimalige Anruf sind topische Elemente der hagiographischen Literatur des Mittelalters und gehen zum Teil auf die Bibel zurück. Wir sahen in den Berichten auch Symbole

[204] *Op. cit.*, 110_{15}: ὡς ὁ ἐγχώριος λόγος, 128_{5}: ὃ καὶ μέχρι τοῦ νῦν ἐκτεθρύλληται.
[205] H. Grégoire, *Byzantion*, 6 (1931), 494.

wie den machtverkündenden Purpur, den Apfel und den Weltbaum, die einer eigenartig byzantinischen Vorstellungsreihe angehören. Die Frage ist nun, was für ein Zusammenhang zwischen den von Basileios handelnden Sagen und Legenden, bzw. ihren einzelnen Motiven, und den mit ihnen verwandten Sagen und Legenden, bzw. deren einzelnen Motiven, besteht. Wir können heute jener früheren Auffassung, laut welcher sich folkloristische Elemente auf monogenetischem Wege, von einer Stelle ausgehend, verbreiten, nicht mehr beipflichten. Es wird allgemein angenommen, daß ähnliche Elemente auch auf polygenetischem Wege, d. h. unabhängig von einander und von verschiedenen Orten ausgehend, zustande kommen können. Ich bin der Ansicht, daß bei den erwähnten Sagentypen, der Adler-Sage und der Traum-Legende, diese letztere Erklärung angewendet werden muß. Es ist kaum vorstellbar, daß zwischen dem Wahrsager-Vogel der Türkvölker und dem in Byzanz aufgetauchten, sagenhaften Adler ein genetischer Zusammenhang bestehe. Diese müssen also unabhängig von einander entstanden sein. Anders müssen wir jedoch die Herkunft jener Basileios-Sagen und Sagenmotive bewerten, deren Vorgeschichte bis in die durch kulturelle Kontinuität mit Byzanz verbundene Antike oder gar in den byzantinischen Kulturkreis selbst zurückreichen. Die Möglichkeit, daß gewisse Schriftsteller die auf Basileios bezüglichen Erzählungen nach dem Muster alter Sagen und Legenden geprägt hätten, können wir auf Grund der obigen Erörterungen ausschließen. Wie verhalten sich aber dann diese zu den antiken oder byzantinischen Sagen und Legenden? In Byzanz, in dessen Kultur antike und christliche Elemente so eigenartig verflochten sind, lebten ohne Zweifel gewisse ältere Sagen- und Legendentypen fort, welche sich gelegentlich aktualisierten und an neue Personen knüpften. Dieser Vorgang kann in der hagiographischen Literatur beobachtet werden, wo in den Biographien von verschiedenen Heiligen die gleichen topischen Elemente auftauchen, und wo auch die Adler-Sage, die schon vor Basileios' Zeit in der Geschichte zweier Kaiser vorkommt, wieder erscheint. Auch das Wolf-Abenteuer, das man später auf einen anderen Helden, Johannes Hunyadi, übertragen hat, ist ein gutes Beispiel. Diejenigen, die Zeugen der Entstehung dieser Sagen waren und sie in Wort oder Schrift weitergaben, waren sich offenbar darüber klar, daß diese Geschichten nichts Neues an sich hatten, sondern Auffrischungen von Motiven aus alten Sagen und Legenden darstellten. So erklärt es sich, daß Kaiser Konstantinos und Genesios — zwei gelehrte Schriftsteller — bei dem Bericht des Traumes von Basileios' Mutter auf den einstigen Traum von Astyages hinweisen, daß Genesios im Zusammenhang mit der Zähmung des ungestümen Pferdes den Leser an den Bukephalos Alexanders des Großen erinnert, und daß bei Konstantinos in der Erzählung der Gefangenschaft Anspielungen auf die Gefangenschaft der Juden in Ägypten, auf Moses und den Auszug aus Ägypten und auf die kaiserliche Sphaira auftauchen. Die Ähnlichkeit zwischen den alten und neuen Sagen mochte in manchen Fällen ihre Aufzeichner dazu angeregt haben, sie mit Motiven aus den früheren Varianten auszuschmücken, wie die byzantinischen Historiker im allgemeinen ihre zeitgenössischen Nachrichten oft in die Hülle ihrer antiken Vorbilder gekleidet haben.

Wir müssen uns also die Entstehung der von Basileios handelnden Sagen und Legenden, die Elemente verschiedener Herkunft enthalten, so vorstellen, daß wir in dem Bewußtsein der Byzantiner das latente Fortleben gewisser Sagen- und Legendentypen und Motive voraussetzen. Als sich dann psychologische Ansprüche zu neuer Sagenbildung meldeten, bzw. der Hang zur Heldenanbetung, zur Verherrlichung und Rechtfertigung Ausdrucksmittel und -wege suchte, wurden diese latenten Erinnerungen durch gewisse Taten und Ereignisse im Leben des Basileios zu neuem Leben erweckt, und es entstanden neue Sagen und Legenden, in die sich das Alte organisch eingliederte. In den Sagen und Legenden über Basileios spiegeln sich demnach bekannte Erscheinungen der Folklore wieder: das Nachleben (survival) und die Wiedergeburt (revival). Diese Erkenntnis wirft nicht nur auf die Herkunft und Entstehung des Kreises der von Basileios handelnden Sagen und Legenden Licht, sondern ist auch vom allgemein sagengeschichtlichen Standpunkte aus lehrreich.

APPENDIX

I. *Georgius Continuatus.*

Wie wir aus dem Vorangegangenen sehen, ist, abgesehen von Konstantinos' Biographie seines Großvaters, die wichtigste Quelle zur Geschichte des Kaisers Basileios jene Chronik, welche wir mit dem Namen „Georgius Continuatus" bezeichnen, weil eine ihrer Varianten die Fortsetzung der Chronik des Georgios Monachos bildet, deren Text aber auch in den Chroniken, die unter dem Namen Symeon Logothetes (Magistros), Theodosios Melitenos und Leon Grammatikos bekannt sind, anzutreffen ist. Der Verfasser des Originalwerkes war allem Anschein nach Symeon Logothetes aus dem zehnten Jahrhundert, während der ebenfalls dem zehnten Jahrhundert angehörende Theodosios Melitenos, sowie Leon Grammatikos, der, wie es in einer Anmerkung heißt, im Jahre 1013 sein Werk beendet hat, offenbar die Chronik nach byzantinischem Brauch bloß übernommen und dem eigenen Werk einverleibt hat.[1] Da diese unter dem Namen „Georgius Continuatus" bekannte Chronik, welche früher auf Grund einzelner Handschriften fehlerhaft herausgegeben worden ist, noch keine kritische Ausgabe erlebt hat, veröffentliche ich in den folgenden Seiten von neuem jenen Teil des Textes, der sich auf die Jugend des Basileios bezieht (s. Text A).[2]

Meine Ausgabe beruht auf folgenden Handschriften, die ich zum Teil in Original, zum Teil auf Grund von Photokopien untersucht habe:[3]

[1] Cf. Gy. Moravcsik, *op. cit.*, I, 269–273, 515–518.

[2] Gy. Moravcsik, „Bizánci krónikák a honfoglalás előtti magyarságról", *Antik Tanulmányok-Studia Antiqua*, 4 (1957), 275–288; cf. *Byzantinische Zeitschrift*, 51 (1958), 164; *Byzantinoslavica*, 19 (1958), 343.

[3] Cf. S. Šestakov, Парижская рукопись хроники Симеона Логоѳета, *Византійскій Временникъ*, 4 (1897), 167–183; О рукописяхъ Симеона Логоѳета, *ibidem*, 5 (1898), 19–62; C. de Boor, Bericht über eine Studienreise nach Italien, Spanien und England zum Zwecke handschriftlicher Studien über byzantinische Chroniken, *Sitzungsberichte der königlichen Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, 51 (1899), 922–934; Georgii Monachi *Chronicon*, ed. C. de Boor (Lipsiae, 1904), V–LXXXIII; M. Weingart, *Byzantské kroniky v literatuře cirkevněslovanské*, II (Bratislava, 1923), 49–57, 145–167, 431; A. P. Každan, Хроника Симеона Логофета, *Византийский Временник*, 15 (1959), 125–143.

A = *Argentoratensis L. gr.* 8 (s. XVI) [= Georgius Continuatus], fol. 346^v–348^v
C = *Vaticanus gr.* 163 (s. XIII) [= Georgius Continuatus], fol. 42^v–43^r
F_1 = *Vindobonensis hist. gr.* 37 (s. XIV) [= Symeon Logothetes], fol. 85^r–86^v
G = *Parisinus gr.* 1711 (s. XI) [= Leon Grammatikos], fol. 376^v–377^v
H = *Vaticanus gr.* 1807 (s. XIV) [= Symeon Logothetes], fol. 59^v–61^r
K = *Constantinopolitanus* [Top Kapu Sarai] *gr.* 37 (s. XIV) [= Symeon Logothetes], fol. 137^v–140^v
L = *Laurentianus gr.* LXX, 11 (s. XI) [= Georgius Continuatus], fol. $231^{\text{bis } r}$–233^r
M = *Monacensis gr.* 139 (s. XVI) [= Georgius Continuatus], fol. 311^v–313^v
O = *Parisinus suppl. gr.* 665 (s. XV) [= Georgius Continuatus], fol. 93^r–94^r
P = *Parisinus gr.* 854 (s. XIII) [= Symeon Logothetes], fol. 407^v–409^r
R = *Mosquensis synod.* 251 [= Государственный Исторический Музей 264] (a. 1152) [= Georgius Continuatus], fol. 182^v–183^v
S = *Parisinus gr.* 1708 (s. XVI) [= Georgius Continuatus], fol. 305^r–306^v
T = *Monacensis gr.* 218 (s. XI) [= Theodosios Melitenos], fol. 68^r–69^v

Der fragliche Textabschnitt ist noch in den folgenden Handschriften zu finden: E = *Venetus-Marcianus gr.* 608 (s. XV) [= Symeon Logothetes], N = *Vaticanus-Palatinus gr.* 86 (a. 1549) [= Georgius Continuatus]. Von diesen ist E die unmittelbare Abschrift von F_1, wie wir dies aus dem Übereinstimmen der Auslassungen und der Varianten, ferner aus dem Umstand, daß der Kopist der Handschrift E an vielen Stellen die ungewöhnlichen Buchstabenformen von F_1 nachahmt und ihre Abkürzungen oft falsch auflöst, ersehen können. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Handschrift N eine unmittelbare Kopie von C darstellt, sind doch nicht bloß die Texte der beiden Handschriften ganz die gleichen, sondern es zeigen sich auch dieselben Lakunen in ihnen. Es dürfen also E und N als wertlose Kopien außer Acht gelassen werden. Es sei noch erwähnt, daß die Handschriften C und O bloß einen Teil des uns interessierenden Textes, d. h. die Erzählung von der Heimkehr der makedonischen Gefangenen enthalten (A. Z. 16–60); die vorangehende Geschichte von dem ungestümen Pferd und die Monasterium-Szene ist aus der umgearbeiteten Redaktion des Georgius Continuatus übernommen.[4]

Von der „Georgius Continuatus" genannten Chronik gibt es auch zwei altkirchenslavische Übersetzungen, welche ich bei der Ausgabe des erwähnten Textabschnittes ebenfalls benützt habe. Diese sind die folgenden:

Sl^1 = die unter dem Namen "Letovnik" bekannte Übersetzung, deren Moskauer Handschrift (*Synod.* 148) aus dem XIV. Jh. in Facsimile erschienen ist: Лѣтовникъ ськращенъ ѡтъ различныхъ лѣтописьцъ же и повѣдателіи избранъ и сьставленъ отъ Георгіа Грѣшнаа Инока III. [Изданія Императорскаго Общества Любителей Древней Писменности, LXIX] (Moskva 1881), fol. 382^r–384^r.

[4] V. M. Istrin, *Хроника Георгія Амартола въ древнемъ славянорусскомъ переводѣ*, II (Petrograd, 1922), 5_{1-15}, 5_{20}–6_{16}.

Sl² = die Übersetzung der Chronik des Symeon Logothetes aus dem XIV./XV. Jh.: Симеона Метафраста и Логоѳета Списаніе міра отъ бытіѧ и Лѣтовникъ собранъ отъ различныхъ лѣтописецъ, ed. V. Sreznevskij (St.-Petersbourg, 1905), 101_7–103_{11}.

Die früheren Ausgaben des griechischen Textes sind die folgenden:

Be¹ = Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus, ex recognitione Immanuelis Bekkeri [*Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*] (Bonnae, 1838), 816_{15}–821_6. Diese Ausgabe, die zuerst F. Combefis im Pariser Corpus herausgegeben hat (1685) und die auch im Venezianischen Corpus erschien (1729), wurde auf Grund der Handschrift S verfertigt. Ihr neuer Abdruck befindet sich auch bei Migne: *Patrologia Graeca*, 109 (1863).

Be² = Leonis Grammatici Chronographia, ex recognitione Immanuelis Bekkeri [*Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*] (Bonnae, 1842), 230_6–235_2. Ihre erste Ausgabe verfertigte F. Combefis auf Grund der Handschrift G für das Pariser Corpus (1655), und sie ist auch im Venezianischen Corpus erschienen (1729).

Mu = Georgii Monachi, dicti Hamartoli Chronicon, edidit E. de Muralto (Petropoli, 1859), 723_8–728_6. Diese Ausgabe wurde mit Benützung der Handschrift R vorbereitet. Ihre neue Ausgabe befindet sich bei Migne: *Patrologia Graeca*, 110 (1863).

Ta = Theodosii Meliteni qui fertur Chronographia, Ex codice Graeco Regiae Bibliothecae Monacensis edidit et reformavit Th. L. F. Tafel (Monachii, 1859), 160_{28}–164_{11}. Diese Ausgabe wurde auf Grund der Handschrift T gemacht.

Da die Handschriften, die uns aus der offenbar großen Anzahl der einstigen Abschriften verblieben sind, den Text mehrerer Redaktionen enthalten, ist es unmöglich, den Stammbaum der Handschriften aufzustellen. Die Untersuchung der Varianten der Handschriften zeigt jedoch, daß einige von ihnen in naher Verwandtschaft miteinander stehen. Besonders auffallend ist die Zusammengehörigkeit der Gruppe AMRS, deren Glieder — mit Ausnahme der aus dem Jahre 1152 stammenden Handschrift R — alle Abschriften aus dem sechzehnten Jahrhundert sind und alle den sogenannten „Georgius Continuatus", d. h. die Fortsetzung der Chronik des Georgios Monachos enthalten. Nicht bloß daß diese Handschriften in dem, was sie enthalten, und in dem, was sie auslassen, vielfach übereinstimmen, auch die irrtümliche Reihenfolge an einer Stelle ihres Textes, auf die schon C. de Boor hinwies, und die darauf zurückgeführt werden kann, daß in der gemeinsamen Vorlage die Blätter vertauscht gewesen sein mögen, beweist ihre Verwandtschaft.[5] Nicht weniger augenfällig ist die nahe Verwandtschaft der Gruppe HKP, die Abschriften aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert sind und, ebenso wie die gleichfalls aus dem vierzehnten Jahrhundert stammende Handschrift F_1 (deren Varianten trotz der vielen persönlichen Fehler des Kopisten in vielen Fällen mit den Varianten der HKP Gruppe übereinstimmen), alle den Text der unter dem Namen Symeon

[5] Georgii Monachi *Chronicon*, ed. C. de Boor, XLV–XLIX, LVII–LIX.

Logothetes bekannten Chronik aufbewahrt haben. Die enge Zusammengehörigkeit der Vertreter dieser Gruppe wird dadurch bewiesen, daß ihre Varianten öfters denen der übrigen Handschriften gegenüberstehen, bzw. bedeutend von ihnen abweichen. G. Ostrogorskij hat bereits überzeugend bewiesen, daß H und P, wenn auch nicht fehlerlos, doch am getreuesten den Originaltext der Symeon Logothetes-Chronik bewahrt haben.[6] Ostrogorskij hat aber die Handschrift K von Konstantinopel, die ich auf Grund des Hinweises des Katalogs von A. Deissmann[7] als erster benützt habe, noch nicht gekannt. Die Feststellungen von Ostrogorskij müssen also insofern ergänzt werden, als auch die Handschrift K zu jener Gruppe gehört, deren Glieder dem Originaltext der Symeon Logothetes-Chronik am nächsten stehen, da ja alle ihre Varianten mit denen in HP übereinstimmen; an einigen Stellen bietet sogar K mit H zusammen einen besseren Text als P und an einer Stelle sind in K zwei Wörter erhalten (Z. 25), die in allen anderen Handschriften und so auch in HP fehlen, für die aber auch Sl^1 zeugt. Es sei bemerkt, daß Sl^1 ansonsten mit dem griechischen Text der Fortsetzung der Chronik des Georgios Monachos — und von deren Handschriften vor allem mit dem der AMRS Gruppe — übereinstimmt. Demgegenüber steht, wie schon Ostrogorskij bewiesen hat, Sl^2 mit dem griechischen Text der Symeon Logothetes-Chronik, bzw. mit dem der Handschriften HP und, wie wir weiter oben sahen, auch mit K in Einklang. Wie Ostrogorskij feststellt, steht diese slavische Übersetzung dem Text von H am nächsten; sie wurde also aus einem griechischen Text verfertigt, dessen Abschrift H darstellt. Da aber H und K eng zusammengehören, muß als Vorlage dieser slavischen Übersetzung eine griechische Handschrift gedient haben, von der sowohl H wie auch K abstammen. Die Untersuchung des Handschriftenmaterials bestätigt also Ostrogorskij's Feststellung, laut welcher man zwei Texttypen erkennen kann, die scharf voneinander abgegrenzt werden können. HKP (und teilweise auch F_I), ferner Sl^2 zeigen die offenbar von Symeon Logothetes stammende Originalgestalt der Chronik; ihr stehen die späteren Redaktionen gegenüber, von welchen T den Text des Theodosios Melitenos aufbewahrt hat, G den des Leon Grammatikos, und ACLMORS und Sl^1 jenen Text, der die Fortsetzung der Chronik des Georgios Monachos verkörpert.

Bei der Textausgabe haben wir uns streng an gewisse Prinzipien gehalten. Der Umstand, daß der größte Teil der Handschriften sehr spät entstandene Abschriften darstellt, mahnt zur Vorsicht. Wie dies gewisse Stellen zeigen, müssen wir damit rechnen, daß Kopierfehler sich auch in bessere Handschriften hineinverirrt haben mögen. Deshalb müssen die Varianten sämtlicher Handschriften berücksichtigt werden, was heißt, daß man bei der Feststellung des Textes eklektisch verfahren muß. Wir haben vor allem getrachtet, den Originaltext des Symeon Logothetes zu rekonstruieren. Im Apparat jedoch geben wir sämtliche Varianten der Handschriften, der früheren Ausgaben und teilweise auch die der slavischen Übersetzungen wieder. Obzwar es viele un-

[6] G. Ostrogorskij, Славянскій переводъ хроники Симеона Логоѳета, *Seminarium Kondakovianum* 5 (1932), 17–37.

[7] A. Deissmann, *Forschungen und Funde im Serai* (Berlin-Leipzig, 1933), 73.

nütze Varianten gibt, bietet doch ihre Aufzählung ein getreues Bild von der schwer übersehbaren Textüberlieferung und mag vielleicht einmal für den zukünftigen Herausgeber der kritischen Ausgabe des vollständigen ,,Georgius Continuatus" als Wegweiser dienen. Von der Anführung rein orthographischer Fehler wird natürlich abgesehen. In jenen Fällen, in welchen die Handschriften stark abweichende Varianten geben, soll ein sogenannter positiver Apparat gegeben werden, worin die Varianten sämtlicher Handschriften, Übersetzungen und Ausgaben enthalten sind. In jenen Fällen jedoch, in denen bloß von vereinzelten Varianten der Handschriften oder Ausgaben die Rede ist, genügt ein sogenannter negativer Apparat, in dem bloß jene Varianten aufgezählt werden, die von den in den Text aufgenommenen Varianten abweichen.

Besondere Beachtung verdient die Textvariante des Berichtes über die Heimkehr der makedonischen Gefangenen im zweiten Teile der Handschrift *Vindobonensis hist. gr.* 37. In dieser Handschrift befindet sich nicht bloß die Symeon Logothetes-Chronik (F_1), sondern anschließend auch ein Auszug aus der Georgios Monachos-Chronik und ihrer Fortsetzung (F_2). In dieser letzteren finden wir auch die uns interessierende Erzählung (fol. 191r–191v). Der einleitende Teil des Textes in der Handschrift entspricht bis zum Wort Δανουβίου (Z. 26) völlig dem unter A veröffentlichten Text, gibt aber genau jene Varianten wieder, welche in der Handschrift G zu lesen sind, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß wir hier eine Abschrift der Redaktion des Leon Grammatikos vor uns haben. Jener Teil jedoch, der nach dem Wort Δανουβίου folgt, ist stark abgekürzt, und es muß besonders beachtet werden, daß in dem Text des Auszuges die Erwähnung der Ungarn (Οὖγγροι) fehlt (s. Text B).

Die unter dem Namen ,,Georgius Continuatus" bekannte Chronik ist uns in zwei Versionen überliefert, im Originaltext und in einer späteren, stark umstilisierten Redaktion. In dieser wird die Geschichte der Heimkehr der makedonischen Gefangenen in einen einzigen Satz zusammengedrängt. Da die frühere Ausgabe nicht ganz tadellos ist,[8] geben wir diesen Teil auf Grund einer Handschrift (B = *Vindobonensis hist. gr.* 40 [s. XI], fol. 305v) von neuem heraus (s. Text C). Diese umgearbeitete Variante des ,,Georgius Continuatus" ist noch in zwei weiteren Handschriften (V = *Vaticanus gr.* 153 [s. XIII] und W = *Holkhamensis gr.* 296 [s. XVI]), überliefert, doch sind V und W — wie schon C. de Boor erwies[9] — die Abkömmlinge von B. Es kommt noch eine altkirchenslavische, unter dem Namen ,,Vremennik" bekannte Übersetzung aus dem zehnten oder elften Jahrhundert in Betracht: Sl = V. M. Istrin: Хроника Георгія Амартола въ древнем славянорусскомъ переводѣ, I (Petrograd, 1920), 505_{17-20}. Diese Version verdient besondere Aufmerksamkeit, weil hier unter dem Namen Οὖννοι die Bulgaren zu verstehen sind.

[8] V. M. Istrin, *ed. cit.*, 5_{16-19}.
[9] Georgii Monachi *Chronicon*, ed. C. de Boor, XXXIX.

A

Μετὰ δὲ μικρὸν ὁ τῶν Βουκελλαρίων στρατηγὸς ἤγαγεν ἵππον τῷ βασιλεῖ
θυμοειδῆ καὶ γενναῖον. Ὁ δὲ τοῦτον τῷ ἱππικῷ βουλόμενος ὑποζεῦξαι ἠβούλετο
καταμαθεῖν τούς τε ὀδόντας, ἐξ ὧν ἡ τῶν ἐτῶν ποσότης διαγινώσκεται, τό τε ἦθος
ὁποῖός ἐστιν. Τοῦ δὲ ἵππου θρασυνομένου καὶ μὴ εἴκοντος ἦν ἀχθόμενος ἐπὶ τούτῳ
5 ὁ βασιλεὺς ὡς μηδενὸς εὐπορῶν γενναιότητι καὶ ἐπιστήμῃ τὸν ἵππον ἐξημερώσοντος
ἢ μόνον κατακρατήσοντος. Ὡς οὖν ἤχθετο, παρὼν ὁ Θεοφιλίτζης ἐκεῖνος τῶν
νουμέρων τότε καὶ τοῦ τείχους κόμης ὤν, καὶ τοῦ βασιλέως εἰπόντος, ὡς «Οὐκ ἔχω
τινὰ εἰς τοὺς ἐμοὺς ἵππους ἀνδρεῖον», ἔφη ὁ Θεοφιλίτζης, ὅτι «Δέσποτα, ἔχω νεώτερον
ἐμπειρότατον καὶ ἀνδρεῖον εἰς τοὺς ἵππους, οἷον ἐπιποθεῖ ἡ βασιλεία σου, τοὔνομα
10 Βασίλειον». Τοῦ δὲ βασιλέως παρευθὺ ἐλθεῖν πρὸς αὐτὸν κελεύσαντος ἀπεστάλη
κοιτωνίτης ἐν τῇ Σιδηρᾷ Πύλῃ, καὶ τὸν Βασίλειον εὑρὼν μετὰ σπουδῆς εἰσήγαγε
πρὸς τὸν βασιλέα. Καὶ κελευσθεὶς τὸν ἵππον κρατῆσαι τῇ μὲν μιᾷ χειρὶ τὸν χαλινὸν
κρατήσας, τῇ δὲ ἑτέρᾳ τοῦ ὠτὸς τοῦ ἵππου δραξάμενος εἰς ἡμερότητα προβάτου
μετέβαλεν. Ὧι ἀρεσθεὶς καὶ θεραπευθεὶς ὁ βασιλεὺς παρέδωκεν αὐτὸν Ἀνδρέᾳ ὄντι
15 ἑταιρειάρχῃ τοῦ εἶναι εἰς τὴν ἑταιρείαν καὶ δουλεύειν ἐν τοῖς ἵπποις αὐτοῦ.

1 ἤγαγεν: εἰσήγαγεν Ta || **2** θυμοειδῆ : θυμώδη F_1H || καὶ *om.* F_1 || **3** ἡ τῶν ἐτῶν: τῶν ἐτῶν ἡ G Be^2 || **3/4** τό τε ἦθος ὁποῖός ἐστιν *om.* G Be^2 || **4** ὁποῖός: ὁποῖον R Mu: ποῖον S Be^1 || δὲ *om.* F_1H || μὴ εἴκοντος (ἥκοντος H) HKP бранꙙщꙋ Sl^2: σκιρτῶντος AGLMRST edd скачещоу Sl^1 || μὴ εἴκοντος ἦν ἀχθόμενος *om.* F_1 || **4/5** ἐπὶ τούτῳ ὁ βασιλεὺς H : τούτῳ ὁ βασιλεὺς K : διὰ τοῦτο ὁ βασιλεὺς F_1GLPT Be^2 Ta : ὁ βασιλεὺς διὰ τοῦτο AMR Mu : ὁ βασιλεὺς περὶ τούτου S Be^1: црь ... ѿ нѥго Sl^1 : на комиса цръ Sl^2 || **5** μηδενὸς εὐπορῶν GKLPT Be^2 Ta: μηδενὸς εὐποροῦντος F_1 : μηδενὸς ὄντος μηδὲ εὐποροῦντος AMRS Be^1 Mu ни ѥдиномоу ѿноудь мощи Sl^2 : μὴ ἰσχύοντός τινος ἢ H ничьсо же могѫща Sl^2 || γενναιότητι : γενναιότητος GP Be^2 : *per comp.* F_1R: *om.* Sl^1 || καὶ: ἢ H или Sl^2 || καὶ ἐπιστήμῃ *om.* G Be^2 || ἐπιστήμῃ: ἐπιστήμης P : *per comp.* F_1 L R || ἐξημερώσοντος KMPRST Be^1 Mu : ἐξημερώσαντος AF_1GHL Be^2 Ta || **6** ἢ μόνον κατακρατήσοντος *om.* G Sl^1 Be^2 || κατακρατήσοντος AHKMPRST Be^1 Mu: κατακρατήσαντος Ta : κἂν κρατήσαντος F_1 : κρατήσοντος P : κρατήσαντος L || ἤχθετο : εἴχετο L : ἤχετο F_1 || **6** ἐκεῖνος — **8** ἀνδρεῖον *om.* AGMRS Sl^1 Be^1 Be^2 Mu || **7** ὢν: ὑπάρχων L || καὶ HKP и Sl^2 : *om.* F_1LT Ta || **8** ἐμοὺς *om.* F_1 || ἔφη F_1HKLPT Ta : *om.* G Be^2 : εἶπεν AMRS Be^1 Mu || ὁ Θεοφιλίτζης *om.* G Be^2 || Δέσποτα : δὲ Be^2 || δέσποτα ἔχω : ἔχω δέσποτα F_1 || **9** καὶ *om.* F_1 || ἀνδρεῖον GH KLPT Be^2 Ta : *om.* F_1 : ἀνδρειότατον AMRS Be^1 Mu || ἐπιποθεῖ: ἐπιποθῇ Ta : ἐπιζητεῖ G Be^2 || **10** παρευθὺ *om.* G Be^2 || πρὸς αὐτὸν F_1GHKLPT Ta : *om.* AMRS Be^1 Mu || **11** Πύλῃ : πόρτῃ F_1 || Βασίλειον : βασιλέα A || μετὰ σπουδῆς *om.* H Sl^2 || εἰσήγαγε KLPT Ta : *om.* AM : ἤγαγε(ν) F_1GHRS Be^1 Be^2 Mu || **12** τὸν ἵππον : τοῦ ἵππου K || τῇ μὲν : τὴν μὲν K : ὁ δὲ S Be^1 || **13** τοῦ ἵππου *om.* G Be^2 || τοῦ ἵππου δραξάμενος HKP : τὸν ἵππον δραξάμενος F_1L Ta : δραξάμενος τοῦ ἵππου AMRS Be^1 Mu : τὸν ἵππον ἀρξάμενος T || προβάτου *om.* AM || **14** μετέβαλεν : μετέβαλλεν GRS Be^1 || καὶ θεραπευθεὶς *om.* H Sl^1 Sl^2 || αὐτὸν : αὐτῷ H : *om.* Be^2 || Ἀνδρέᾳ : Ἀνδρέαν F_1 : Ἀνδρέᾳ *corr. ex* Ἀνδρέαν P : τῷ Ἀνδρέᾳ Be^2 || ὄντι *om.* F_1G Be^2 || **15** ἑταιρειάρχῃ *corr. ex* ἑταιρει-

Ἀναγκαῖον δὲ ἡγησάμην διηγήσασθαι τοῦ αὐτοῦ Βασιλείου τὴν ἀνατροφὴν καὶ οὕτω πάλιν ἅψασθαι τῆς ἀκολουθίας, καὶ ὅθεν ἐστίν. Οὗτος γεννᾶται ἐν Μακεδονίᾳ ἐν τοῖς χωρίοις Ἀδριανουπόλεως ἐπὶ τῆς βασιλείας Μιχαὴλ τοῦ Ῥαγκαβέ, πατρὸς Ἰγνατίου τοῦ πατριάρχου, γαμβροῦ δὲ Νικηφόρου τοῦ βασιλέως εἰς Προκοπίαν 20 τὴν ἑαυτοῦ θυγατέρα. Ἐπὶ τούτου ἐξῆλθε καὶ Κροῦμος ἄρχων Βουλγάρων κατὰ τῶν Χριστιανῶν. Καὶ τραπεὶς Μιχαήλ, καὶ ὁ Λέων ὁ Ἀρμένιος τυραννήσας αὐτὸν καὶ βασιλεύσας, ἐλθὼν ὄπισθεν αὐτοῦ Κροῦμος περιεκύκλωσε τὴν πόλιν. Λογχευθεὶς δὲ

ἀρχην P || ἐν *om.* F_1 P || αὐτοῦ F_1GHKLPT Be^2 Ta юго Sl^1 его Sl^2 : *om.* AMRS Be^1 Mu || *post* αὐτοῦ *add. titulum* περὶ Βασιλείου τοῦ Μακέδωνος R : περὶ τῆς βασιλείας Μακεδόνος καὶ τῆς ἀνατροφῆς αὐτοῦ M : διήγησις ἱστορικῶς περὶ τοῦ Βασιλείου τοῦ Μακεδόνος A : περὶ Βασιλείου τοῦ Μακεδῶνος *in marg.* S || **16** ἡγησάμην : διήγησιν F_1 || τοῦ HKP : περὶ τοῦ ACF_1GLMORST edd || αὐτοῦ *om.* P || Βασιλείου : βασιλέως Mu : *per comp.* F_1MR || **16** τὴν ἀνατροφήν — **17** ἐστίν : ὅθεν τὲ ἐστὶν καὶ ἡ ἀναστροφῆ αὐτοῦ F_1 || **16** τὴν HKP : τήν τε ACGLMORST edd || ἀνατροφὴν ACGLMPRST edd вьспитаниѥ Sl^1 възрасть Sl^2 : ἀναστροφὴν HKO || **16/17** καὶ οὕτω (οὕτως H) πάλιν ἅψασθαι τῆς ἀκολουθίας (ἀκολουθείας KP) HKP и тако сѧ пакы ѧти повѣсти Sl^2 : *om.* ACF_1 GLMORST Sl^1 edd || **17** καὶ ὅθεν ἐστίν (= и ѡкѫдꙋ ѥ) *post* ἀνατροφὴν *transposuit* Sl^2 || *post* ἐστίν *add.* μέχρι τῆς τοιαύτης (ῥηθείσης L) ὑποθέσεως ACLMORST Be^1 Mu Ta даже до сеѥ вины Sl^1 : *om.* F_1GHKP Sl^2 Be^2 || οὗτος F_1HKLP : ὁ αὐτὸς CGT Be^2 Ta : αὐτὸς O : ὁ αὐτὸς Βασίλειος AMRS Be^1 Mu сь Василиѥ Sl^1 || **18** Ἀδριανουπόλεως : Ἀνδριανουπόλεως AHKM : Ἀνδριανοῦ πόλεως F_1OT Андриꙗнова грⷣа Sl^1 || τοῦ Ῥαγκαβέ : τοῦ εὐσεβεστάτου τοῦ καὶ Ῥαγγαβὲ (Ῥαγαβέ O) καλουμένου CO || Ῥαγκαβέ MS Be^1 : Ῥαγγαβέ CF_1RT Mu : Ῥαγγάβε G Be^2 : Ῥαγαβέ AHKOP Ta : Ῥαγαμβέ L || πατρὸς : πατρὸς μὲν F_1 || **19** τοῦ^1 : *om.* F_1PS Be^1 : *pro* τοῦ *rasuram habet* L || **19** γαμβροῦ — **20** θυγατέρα : *om.* G Be^2 || **19** τοῦ^2 : *om.* CF_1LM || *post* βασιλέως *add.* τοῦ καὶ γενικοῦ (γενηκοῦ O) γεγονότος καὶ τὴν εἰρήνην τυραννήσαντος (τυραννίσαντος O) CO || **20** ἑαυτοῦ : αὐτοῦ H || θυγατέρα : θυγατέραν AHKMS || *post* θυγατέρα *add.* ὑπάρχοντος τότε καὶ κουροπαλάτου C : *add.* ὑπάρχων δέ τε καὶ κουροπαλάτης O || τούτου : τοῦ αὐτοῦ F_1 : τοῦ αὐτοῦ Μιχαὴλ C : αὐτοῦ τοῦ Μιχαὴλ O || καὶ HKP : *om.* ACMORS Be^1 Mu : ὁ F_1GLT Be^2 Ta || Κροῦμος : Κρούμος F_1 : Κρουμος L : Κρούμμος R : Κροῦμμος G Be^2 Mu || ἄρχων : ὁ ἄρχων ACMOS Be^1 || Βουλγάρων HKP бльгарьскыи Sl^1 бльгарскыи Sl^2 : Βουλγαρίας ACGLMOST edd : *per comp.* F_1R || τῶν : *om.* ACMORS Be^1 Mu || **21** Χριστιανῶν : Грькы Sl^2 || *post* Μιχαὴλ *add.* ὁ εὐσεβέστατος ὁ καὶ Ῥαγγαβὲ (Ῥαγαβὲ O) ὁ γαμβρὸς (γαυρὸς O) μὲν Νικηφόρου εἰς θυγατέρα (θυγατέραν O) τὴν Προκοπίαν, ἀδελφὴν δὲ Σταυρακίου CO || ὁ^1 HKP : *om.* ACF_1GLMORST edd || **21** Λέων — **22** βασιλεύσας : Λέοντος τοῦ Ἀρμενίου τυραννήσαντος αὐτὸν καὶ βασιλεύσαντος C || **21** ὁ^2 : *om.* Be^2 || Ἀρμένιος : Ἀρμένης GKLT Be^2 Ta : *per comp.* A || καὶ^3 : *om.* A || **22** ἐλθὼν : ἐξελθῶν F_1 || ὄπισθεν αὐτοῦ : *om.* G Be^2 || αὐτοῦ : *om.* M || *ante* Κροῦμος *add.* ὁ AF_1MRS Be^{1}Mu || Κροῦμος : Κρούμμος R || δὲ : καὶ P ||

παρὰ Λέοντος τοῦ Ἀρμενίου καὶ ὑποστρέφων ἐν Βουλγαρίᾳ ἔπεμψεν εἰς τὸν Ἅγιον Μάμαντα καὶ ἀφείλετο τὰ ἐκεῖσε χαλκᾶ ζῷδα. Ἀπελθὼν δὲ καὶ ἐν Ἀδριανουπόλει
25 παρέλαβεν αὐτὴν καὶ μετέστησε χιλιάδας ἀνδρῶν δέκα χωρὶς γυναικῶν καὶ παίδων, ἐν οἷς ἦν καὶ ὁ Βασίλειος, καὶ τούτους κατῴκισε πέραν τοῦ Δανουβίου.

Ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις Θεοφίλου τοῦ βασιλέως ἦν στρατηγὸς ἐν Μακεδονίᾳ ὁ Κορδύλης προσαγορευόμενος. Εἶχε δὲ καὶ υἱὸν Βάρδαν ὀνόματι, ἠνδρειωμένον πάνυ, ὃν κατέλιπεν ἀντ' αὐτοῦ ἄρχειν τῶν Μακεδόνων τῶν ὄντων πέραν τοῦ ποταμοῦ Δανουβίου.
30 Αὐτὸς δὲ μετὰ μηχανῆς τινὸς ἦλθεν εἰς Θεόφιλον, ὃν ὑποδεξάμενος χαίρων καὶ γνούς, ὃ θέλει, ἀπέστειλε πλοῖα ἀναλαβέσθαι αὐτοὺς καὶ ἀγαγεῖν ἐν τῇ πόλει. Ἦν δὲ ἄρχων Βουλγάρων Βλαδίμερ, ἔγγονος Κρούμου, πατὴρ Συμεὼν τοῦ μετὰ ταῦτα κρατήσαντος. Ἐποίησαν δὲ βουλὴν ὁ λαὸς πρὸ τοῦ καταλαβεῖν τὰ πλοῖα σὺν γυναιξὶ καὶ

23 παρὰ : περὶ P : ὑπὸ G Be^2 || Λέοντος τοῦ Ἀρμενίου : τινος τῶν τοῦ Ἀρμενίου Λέοντος μὴ καιρίαν δὲ τὴν πλήγην λαβὼν CO || τοῦ : *om.* F_1 || Ἀρμενίου : Ἀρμένη GL Be^2 Ta : Ἀρμένει T : Ἀρμένι K || καὶ : *om.* F_1 || Βουλγαρίᾳ : τῇ Βουλγαρίᾳ Be^2 || **23** ἔπεμψεν – **24** ζῷδα : *om.* L || **24** καὶ ἀφείλετο KP : καὶ ἀφείλατο H и възать Sl^2 : ἀφελεῖν AMRS Be^1 ѿѥти Sl^1 : ἀφελόμενος CGOT Be^2 Mu Ta || καὶ ἀφείλετο τὰ ἐκεῖσε χαλκᾶ ζῷδα : καὶ τά τε παλάτια ἐνέπρισε καὶ τὰ ἐκεῖσε ψαλκᾶ ἀφείλατο ζώδια F_1 || ἐκεῖσε : *om.* H || ζῷδα GHKORST Be^2 Mu Ta : ζώδια ACF_1MP Be^1 || δὲ καὶ : *om.* L || καὶ : *om.* CF_1O || Ἀδριανουπόλει : Ἀνδριανουπόλει AF_1H : Ἀνδριανούπολει M Андриѧновь градъ Sl^1 **25** χιλιάδας ἀνδρῶν : ἀνδρῶν χιλιάδας CO Be^2 || δέκα : δώδεκα G Be^2 || καὶ παίδων K и дѣти Sl^1: *om.* $ACF_1GHLMOPRST$ Sl^2 edd || **26** ἐν οἷς ἦν καὶ ὁ (ὁ *om.* H) Βασίλειος HKP въ нихже бѣ и Василїе Sl^2 : *om.* $ACF_1GLMORST$ Sl^1 edd || πέραν : μέχρι G Be^2 Mu || Δανουβίου : Δανουβείου H : Δαννουβίου P : Δαννούβεως C || **27** ἦν : ἢ O || στρατηγὸς CHKOP : στρατηλάτης AF_1GLM RST edd || ἐν Μακεδονίᾳ : Μακεδονίας CO || ὁ : *om.* AF_1MRS Be^1 || Κορδύλης : Κονδύλης KT || **28** Βάρδαν ὀνόματι : ὀνόματι Βάρδαν L : ὀνόματι Βάρδας F_1 || **29** ὄντων : *om.* O || ποταμοῦ : *om.* CG Sl^1 Be^2 || ποταμοῦ Δανουβίου : Δανουβίου ποταμοῦ F_1 || Δανουβίου : Δαννουβείου H : Δαννουβίου P : Δαννούβεως C : τοῦ Δανουβίου L || **30** μετὰ : διὰ H || ἦλϑεν F_1HKLPT Ta прїиде Sl^2 : εἰσῆλϑε(ν) ACGMORS Be^1 Be^2 Mu вьниде Sl^1 || εἰς : πρὸς CS Be^1 || Θεόφιλον : τὸν Θεόφιλον F_1 || *post* Θεόφιλον *add.* καϑὰ (καϑὼς A M Mu) ἐκεῖσε προεγράφη AMRS ѩко же тамо прѣдъ написасе Sl^1 : *om.* $CF_1GHKLOPT$ Sl^2 Be^2 Ta || ὑποδεξάμενος : δεξάμενος G Be^2 || **31** ἀγαγεῖν AHKMPRS Mu привести Sl^1 довести Sl^2 : ἀναγαγεῖν Be^1 : ἐλϑεῖν CF_1GLOT Be^2 Ta || *post* ἀγαγεῖν *add.* αὐτοὺς P || δὲ : δὲ τότε F_1L || **32** Βουλγάρων HK бльгаромъ Sl^1 блъгаромь Sl^2 : Βουλγαρίας ACGLMOPST edd : *per comp.* F_1R || *ante* Βλαδίμερ *add.* ὁ AMRS Be^1 Mu || Βλαδίμερ CHKO : Βλαδίμηρ *corr. ex* Βλαδίμερ P : Βλαδήμηρ F_1 Владимирь Sl^1 Sl^2 : Βαλδίμερ AGLMRST edd || Κρούμου : Κροῦμου HT : Κρούμμου G Be^2 : Κρούμνου O : *per comp.* F_1 || πατὴρ : πατὴρ τοῦ O || Συμεὼν : Συμεῶν F_1 : Συμεῶνος AGLMRST Be^1 Be^2 Ta || **32/33** τοῦ μετὰ ταῦτα κρατήσαντος : *om.* G Be^2 || **32/33** κρατήσαντος : βασιλεύσαντος H || **33** Ἐποίησαν : ἐποίησε(ν) PS Be^1 Mu : *per comp.* R || δὲ H Be^2 : *om.* KP : οὖν $ACF_1GLMORST$ Be^1 Mu Ta || πρὸ τοῦ καταλαβεῖν τὰ πλοῖα P : *om.* $ACF_1GLMORST$ Sl^1 edd : προκαταλαβεῖν τὰ πλοῖα HK прѣварити корабля Sl^2 ||

τέκνοις ἐξελθεῖν ἐν Ῥωμανίᾳ. Ἐξελθόντος δὲ Μιχαὴλ Βουλγάρου ἐν Θεσσαλονίκῃ
35 ἤρξαντο διαπερᾶν σὺν ταῖς ὑποστάσεσιν αὐτῶν. Μαθὼν δὲ ὁ κόμης τοῦτο ἀντεπέρασε πολεμήσων αὐτούς. Ἀπογνόντες οὖν οἱ Μακεδόνες ἐποίησαν κεφαλὴν αὐτῶν τόν τε Τζάντζην καὶ τὸν Κορδύλην καὶ συμβαλόντες πόλεμον ἀπέκτειναν πολλούς, τινὰς δὲ καὶ ἐκράτησαν. Οἱ δὲ μὴ δυνηθέντες περᾶσαι Βούλγαροι προσερρύησαν τοῖς Οὔγγροις ἀναγγείλαντες αὐτοῖς πάντα τὰ τῶν Μακεδόνων. Ἦλθον δὲ καὶ τὰ πλοῖα
40 τοῦ βασιλέως πρὸς τὸ ἀναλαβέσθαι αὐτοὺς καὶ ἀγαγεῖν ἐν τῇ πόλει. Παρευθὺ δὲ ἀνεφάνησαν Οὖννοι τῷ πλήθει ἄπειροι. Οἱ δὲ ἰδόντες αὐτοὺς μετὰ δακρύων ἐβόων λέγοντες· «Ὁ Θεὸς τοῦ Ἁγίου Ἀδριανοῦ, βοήθει ἡμῖν», καὶ παρετάσσοντο πρὸς συμβολλὴν πολέμου. Οἱ δὲ Τοῦρκοι εἶπον πρὸς αὐτούς· «Δότε ἡμῖν τὴν ὕπαρξιν ὑμῶν πᾶσαν καὶ ἀπέλθατε, ὅπου βούλεσθε». Οἱ δὲ τοῦτο οὐ κατεδέξαντο, ἀλλὰ παρα-
45 τεταγμένοι ὑπῆρχον ἐν τρισὶ ἡμέραις καὶ τῇ τετάρτῃ ἤρξαντο εἰς τὰ πλοῖα αὐτῶν

34 ἐξελθεῖν : ἐλθεῖν O || ἐξελθόντος (*per comp.* F$_1$) ACF$_1$GHKLMRST Be^2 Mu Ta изышьшоу Sl^1 изшешȣ Sl^2 : ἐξελθόντες O Be^1 : ἐξελθεῖν? *per comp.* P || δὲ Μιχαὴλ Βουλγάρου (*per comp.* F$_1$)F$_1$GHKLT Be^2 Ta же Михаилоу бльгарскомоу кнезоу Sl^1 же Михаилȣ блъгарскомȣ кнѧзоу Sl^2 : δὲ τοῦ Μιχαὴλ Βουλγάρου ACMORS Be^1 Mu : μέχρι Βουλγαρίας P || **35** ὑποστάσεσιν : ἀποστάσεσιν O || **36** Ἀπογνόντες : ἐπελθόντες C || αὐτῶν : *om.* G Be^2 || τὸν : τὴν A || **37** Τζάντζην : Τζάντζη LT Ta : Τζάτζην P || πόλεμον : εἰς πόλεμον H || **38** δὲ^1 : *om.* G || καὶ : *om.* RS Be^1 Mu || Βούλγαροι ACGHKLMPT Be^2 Mu Ta Блъгаре Sl^1 Sl^2 : Βούλγαρι O : *per comp.* F$_1$R : Βουλγαρίαν S Be^1 || προσερρύησαν : περιερρύησαν G Be^2 || **39** Οὔγγροις ACGHKLMOPRS edd : Оугромь Sl^1 Вѫгромь Sl^2 : Οὔγγροις F$_1$T : Οὔννοις? Mu *in apparatu* || ἀναγγείλαντες : ἀναγγείλαν R : ἀνήγγειλαν S : καὶ ἀνήγγειλαν Be^1 Mu || αὐτοῖς : αὐτοὺς G || τὰ *om.* HK || **40** ἀναλαβέσθαι : ἀναγαγέσθαι F$_1$ || καὶ ἀγαγεῖν ἐν τῇ πόλει CF$_1$HKLPT Ta и ѿвести въ Ц͞ригра Sl^2 : ἀγαγεῖν ἐν τῇ πόλει O : καὶ ἀναγαγεῖν ἐν τῇ πόλει G Be^2 : πρὸς τὴν πόλιν AMRS Be^1 Mu къ Ц͞риградоу Sl^1 || δὲ F$_1$HKLOPT Ta : οὖν ACGMRS Be^1 Be^2 Mu || **41** ἀνεφάνησαν : ἀνέφαναν CO || Οὖννοι CKT edd Оунїи Sl^1 Оуни Sl^2 : Οὗννοι LPR : Οὗνοι GHS : Οὖνοι AM : οὖν οἱ F$_1$O || τῷ πλήθει ἄπειροι CF$_1$GHLPT Be^1 Ta : πλήθει ἄπειροι K множьствомъ бесчислъни Sl^2 : πλῆθος ἄπειρον AMRS Be^1 Mu множьство много Sl^1 : τῶ πλοί εμπειροι O || ἐβόων: ἐβόουν HL : βοῶντες C || **42** λέγοντες : ἔλεγον C || Ἀδριανοῦ : Ἀνδριανοῦ F$_1$HMO Андриꙗна Sl^1 Андрїана Sl^2 || βοήθει : βοήθεισον H || **43** συμβολὴν πολέμου : τὸ συμβαλεῖν πόλεμον F$_1$ || Τοῦρκοι ACGKMP edd Тоурци Sl^1 : Τούρκοι HLORS : Τούρκη F$_1$: Τούρκει T : Оуни Sl^2 || ἡμῖν : ὑμῖν G || **44** ἀπέλθατε : ἀπέλθετε CGL Be^1 Be^2 Mu : *per comp.* F$_1$R : πορεύεσθαι H || ὅπου CF$_1$GHKLO Be^2 : ὅπου καὶ AMRT Mu Ta : ἔνθα καὶ PS Be^1 || κατεδέξαντο : ἐδέξαντο Be^2 || **45** καὶ τῇ CF$_1$GHKLOPT Be^2 Ta : τῇ δὲ AMRS Be^1 Mu || τετάρτῃ : τετάρτῃ ἡμέρᾳ F$_1$ || **45/46** εἰς τὰ πλοῖα αὐτῶν εἰσέρχεσθαι GHKPT Be^2 Ta въ корабльѧ своѫ въходити Sl^2 : εἰς τὰ πλοῖα εἰσέρχεσθαι L : τὰ πλεῖα αὐτῶν εἰσέρχεσθαι F$_1$: εἰσέρχεσθαι εἰς τὰ πλοῖα αὐτῶν AMRS Be^1 Mu вьходити въ кораблю своє Sl^1 : εἰσέρχεσθαι (εἰσέρχεσθε O) εἰς τὰ πλοῖα CO ||

εἰσέρχεσθαι. Θεασάμενοι δὲ τοῦτο οἱ Τοῦρκοι συνέβαλον πόλεμον ἀπὸ ὥρας πέμπτης ἕως ἑσπέρας. Καὶ τραπὲν τὸ ἔθνος, κατεδίωκον αὐτοὺς οἱ Μακεδόνες. Καὶ τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ βουλομένων αὐτῶν ὑποχωρῆσαι, ἀνεφάνησαν πάλιν Οὖννοι πρὸς τὸ πολεμῆσαι αὐτούς. Ἀναστὰς δὲ Μακεδὼν νεώτερος, ὀνόματι Λέων, ἐκ γένους τῶν Γο-
50 μοστῶν, ὃς μετὰ ταῦτα γέγονεν ἑταιρειάρχης, καὶ ἕτεροι ὀνομαστοὶ τῶν Μακεδόνων, ἔτρεψαν αὐτοὺς καὶ ἐξήλασαν καὶ ὑποστρέψαντες εἰσῆλθον εἰς τὰ πλοῖα καὶ ἀπεσώθησαν πρὸς τὸν βασιλέα. Καὶ φιλοτιμηθέντες παρ' αὐτοῦ ὑπέστρεψαν εἰς Μακεδονίαν, εἰς τὴν ἰδίαν χώραν. Ἦν δὲ τότε Βασίλειος νεανίας ἐκ τῆς αἰχμαλωσίας ἐλθών. Ἐποίησε δὲ ἐν τῇ αἰχμαλωσίᾳ ἐπὶ Λέοντος τοῦ βασιλέως καὶ Μιχαὴλ τοῦ
55 Ἀμοραίου καὶ εἰσῆλθεν ἐπὶ Θεοφίλου τοῦ βασιλέως, ὡς εἶναι τὰ ἔτη αὐτοῦ εἴκοσι καὶ πέντε.

Ἀποκατασταθεὶς δὲ ἐν τῇ ἰδίᾳ χώρᾳ προσεκολλήθη δουλεύειν στρατηγῷ Μακεδονίας τῷ ἐπιλεγομένῳ Τζάντζῃ. Καὶ μηδὲν παρ' αὐτοῦ ὠφεληθεὶς ἦλθεν ἐν τῇ πόλει μέχρι τῆς Χρυσῆς Πόρτης. Εἰσελθὼν δὲ κεκοπωμένος ἀπὸ τῆς ὁδοιπορίας (κυριακὴ

46 τοῦτο : *om.* F_1P || Τοῦρκοι ACGKMP Турци Sl¹ : Τούρκοι HKLORS : *per comp.* F_1 : Τούρκει T : Оуни Sl² || ὥρας : ὥραν G Be² || πέμπτης : πέμπτην Be² || **47** ἕως AHKP : μέχρι(ς) CF_1GMRST (μέχρης T) edd : καὶ μέχρης L || ἑσπέρας : ἑσπέραν Be¹ : ὥρας ῑ H || τραπὲν τὸ ἔθνος AGHKMORST edd : τραπέντος τοῦ ἔθνους C : τραπέντος τοῦ ἔθνους *corr. ex* τραπὲν τὸ ἔθνος P : τραπέντες οἱ Οὖννοι L : τραπέντες τούτους F_1 || αὐτοὺς : *om.* F_1 : αὐτοῖς K || **48** βουλομένων : βουλόμενοι H || ὑποχωρῆσαι : ἀναχωρῆσαι G Be² || ἀνεφάνησαν ACGLMORST edd : ἐφάνησαν HKP : ἐφάνη F_1 || Οὖννοι C Be¹ Be² Mu Оунїи Sl¹ Оуни Sl² : Οὔννοι KPR : Οὖνοι HS : Οὗνοι AGMOT : Οὐνί F_1 : οἱ Οὖννοι L : οἱ Οὖννοι Ta || **49** Μακεδὼν : Μακεδόνων Be¹ Be² || νεώτερος : ἕτερος Be² || ὀνόματι Λέων HKLPT Ta именемь Лєѡ Sl² : ὄνομα Λέων F_1 : Λέων ὀνόματι ACGMORS Be¹ Be² Mu Львъ именемь Sl¹ || γένους : τοῦ γένους F_1 || **49/50** Γομοστῶν : Γομωστῶν F_1 : Γωμοστῶν Be¹ : Γεμιστῶν C : Γημοστῶν Be² || **50** ὃς : καὶ ὃς A || **51** ἔτρεψαν : ἔπρεψαν O || ἐξήλασαν : ἀπήλασαν F_1 || *post* ἐξήλασαν *add.* μέχρι τῶν ὁρίων αὐτῶν L || καὶ ὑποστρέψαντες : ὑποστρέψαντες δὲ L || **52** ἀπεσώθησαν : διεσώθησαν F_1 || ὑπέστρεψαν : ἀπέστρεψαν O || εἰς : εἰς τὴν F_1 Be² || **52/53** εἰς Μακεδονίαν : ἐν Μακεδονίᾳ CO || **53** χώραν : χώραν αὐτῶν S Be¹ || **53** νεανίας – **55** τοῦ βασιλέως *om.* Be¹ || **53** νεανίας : νεανίσκος F_1 || **54** ἐλθὼν : καὶ οὗτος ἐλθὼν L || Ἐποίησε δὲ ἐν τῇ αἰχμαλωσίᾳ : *om.* AMRS Sl¹ Mu || δὲ : *om.* T : δὲ τότε CO || τοῦ βασιλέως : *om.* AMRS Sl¹ Mu || βασιλέως : Βασιλείου P : Ἀρμένη F_1 : βασιλέως τοῦ Ἀρμενίου CO || **55** Ἀμοραίου : Ἀμωραίου AHM : Ἀμορραίου GKLPR Be¹ Be² Ta : Ἀμωρραίου ST : ἐξ Ἀμωρίου CO : τραυλοῦ τῶν βασιλέων F_1 || καὶ¹ : *om.* F_1 || τὰ ἔτη αὐτοῦ : τὰ ἔτη αὐτοῦ ἔτη GT Be² Ta : ἐτῶν KL || **55/56** εἴκοσι καὶ πέντε HP : εἴκοσι πέντε CO Be² : κε' AF_1GMRST Sl¹ Sl² Be¹ Mu Ta || **57** δὲ : *om.* O || στρατηγῷ : τῷ στρατηγῷ F_1 P || **57/58** Μακεδονίας ACF_1GLMORST edd : Μακεδόνων (Μακεδώνων H) HKP || **58** τῷ : *om.* O || ἐπιλεγομένῳ CF_1GHKLOPT Be² Ta : λεγομένῳ AMRS Be¹ Mu || Τζάντζῃ : Τζάντζην F_1 O || ἦλθεν : εἰσῆλθεν CO || ἦλθεν ἐν τῇ πόλει : *om.* G Be² || **59** δὲ CF_1 GHKLOPT Be² Ta : *om.* AMRS Be¹ Mu || κεκοπωμένος : κεκοπιακὼς F_1 : κεκοπιαμένος G : κεκοπιασμένος Be² || ἀπὸ CGKLOPT Be² Ta : ἐκ AF_1HMRS Be¹ Mu ||

60 γὰρ ἦν καὶ ὁ ἥλιος πρὸς δυσμάς) ἀνεκλίθη ἐν τῷ πεζουλίῳ τοῦ Ἁγίου Διομήδους. Καθολικὴ γὰρ ἦν τότε ἡ ἐκκλησία ἔχουσα προσμονάριον ὀνόματι Νικόλαον. Τῇ δὲ νυκτὶ ἐκείνῃ ἐκάλεσεν θεία φωνὴ τὸν προσμονάριον λέγουσα· «Ἐγερθεὶς εἰσάγαγε εἰς τὸ εὐκτήριον τὸν βασιλέα». Ὁ δὲ ἐγερθεὶς οὐδένα εὗρε πλὴν αὐτὸν τὸν Βασίλειον κείμενον ὡς πένητα καὶ ἐπιστραφεὶς ἔπεσεν εἰς τὴν αὐτοῦ κοίτην. Πάλιν οὖν αὐτῷ
65 ἐκ δευτέρου ἦλθεν ἡ τοιαύτη φωνή. Ὁ δὲ ἐξελθὼν καὶ κατασκοπήσας καὶ μηδένα εὑρὼν ἐπιστραφεὶς ἔκλεισε τὸν πυλῶνα καὶ ἀνέπεσε. Καὶ εὐθέως μετὰ ῥομφαίας τις δέδωκεν αὐτῷ εἰς τὴν πλευρὰν λέγων· «Ἔξελθε, εἰσάγαγε, ὃν βλέπεις ἔξωθεν τοῦ πυλῶνος κείμενον. Οὗτός ἐστιν ὁ βασιλεύς». Ἐξελθὼν οὖν μετὰ σπουδῆς σύντρομος καὶ εὑρὼν Βασίλειον μετὰ τῆς πήρας καὶ ῥάβδου εἰσήγαγεν ἔσωθεν τῆς ἐκκλησίας.
70 Καὶ τῇ δευτέρᾳ ἡμέρᾳ ἀπελθὼν μετ' αὐτοῦ εἰς τὸ λουτρὸν ἤλλαξεν αὐτὸν καὶ ἐλθὼν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ἐποίησεν ἀδελφοποίησιν μετ' αὐτοῦ, καὶ συνηυφραίνοντο ἐν ἀλλήλοις. Ὁ δὲ αὐτὸς Νικόλαος εἶχεν ἀδελφὸν ἰατρόν, ὃς ἐδούλευε τῷ Θεοφιλίτζῃ. Ἐλθὼν δὲ κατὰ τύχην ὁ ἰατρὸς πρὸς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, ἰδὼν τὸν Βασίλειον καὶ θαυμάσας τὸ μέγεθος καὶ τὴν ἀνδρείαν αὐτοῦ εἶπε πρὸς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ· «Πόθεν ἐστὶν
75 οὗτος;» Ὁ δὲ ἀνήγγειλεν αὐτῷ πάντα καὶ παρήγγειλε φυλάττειν τὸ μυστήριον.

60 γὰρ : δὲ CF$_1$ || ἦν : ἦν ἡμέρα F$_1$ || καὶ ὁ ἥλιος : ἡλίου ὄντος ἤδη F$_1$ || ἐν τῷ πεζουλίῳ GHKP Be^2 на пезѹле : ἐν τοῖς πεζουλίοις ACLMORST Be^1 Mu Ta на пезоулѥхъ Sl^1 : ἔξω F$_1$ || **61** τότε : τὸ τότε R Mu || **62** θεία : ἡ θεία Be^1 || τὸν : *om.* M || **63** εἰς τὸ εὐκτήριον τὸν βασιλέα : τὸν βασιλέα εἰς τὸ εὐκτήριον H || εὗρε : εὕρας Be^2 : ἔβλεπε P || πλὴν : εἰ μὴ H || Βασίλειον : βασιλέα M : *per comp.* AF$_1$: Βασίλειον μόνον H ѥдиного Василиꙗ Sl^1 || **64** κείμενον ὡς πένητα : πένητα κείμενον L || *post* ἐπιστραφεὶς *add. in marg.* ἔκλεισε τὸν πυλῶνα καὶ F$_1$ || **64** ἔπεσεν – **66** ἐπιστραφεὶς : *om.* G Be^2 || **64** αὐτοῦ F$_1$HKPT Ta : ἑαυτοῦ RS Be^1 Mu : ἰδίαν AM || αὐτοῦ κοίτην : κοίτην αὐτοῦ L || αὐτῷ HK : *per comp.* F$_1$: *om.* ALMRST Be^1 Mu Ta : αὐτοῦ P || **65** ἦλθεν F$_1$HKP : ἦλθεν αὐτῷ ALMRST Be^1 Mu Ta прїиде ѥмоу Sl^1 прїиде ему Sl^2 || ἡ τοιαύτη : *om.* F$_1$ || καὶ ^{2}: *om.* F$_1$ || **66** ῥομφαίας : μαχαίρας H || **67** δέδωκεν : ἔκρουσεν F$_1$ || πλευρὰν : πελυρὰν αὐτοῦ G Be^2 || λέγων : εἰπὼν L || ἔξελθε F$_1$HKP *per comp.* R изыди Sl^2 : ἐξλεθὼν AGLMST edd изьш҃ь Sl^1 || **67/68** ἔξωθεν τοῦ πυλῶνος : εἰς τὸν πυλῶνα L || **68** ἐξελθὼν : καὶ ἐξελθὼν F$_1$ || **69** εὑρὼν : εὑρὼν τὸν F$_1$ || τῆς : *om.* Mu || ῥάβδου : τῆς ῥάβδου GH Be^2 || *post* ῥάβδου *add.* κείμενον ἐν τοῖς ὑπολίθοις οἰκοδομήμασιν εἰς ἀνάπαυσιν τῶν διερχομένων F$_1$ || ἔσωθεν : ἔνδοθεν P || **70** ἀπελθὼν μετ' αὐτοῦ εἰς τὸ λουτρὸν : *om.* F$_1$ || μετ' αὐτοῦ : *om.* G Be^2 || post λουτρὸν *add.* ἔλουσεν αὐτὸν καὶ AF$_1$MRS Be^1 Mu оумнть ѥго и Sl^1 || *post* ἤλλαξεν *add.* ταρακώδη ἱμάτια F$_1$ || αὐτὸν *om.* AF$_1$MRS Be^1 Mu || **71** ἐποίησεν : ἐποίησε(ν) μετ' αὐτοῦ F$_1$L || ἀδελφοποίησιν : ἀδελφοποιίαν F$_1$ || μετ' αὐτοῦ HKP : *om.* AGLMRST edd || συνηυφραίνοντο : συνευφραίνοντο F$_1$S Be^1 || ἐν ἀλλήλοις AGKMPRT Be^2 Mu Ta : ἀλλήλοις F$_1$HLS : ἀλλήλους Be^1 || **72** Ὁ δὲ αὐτὸς Νικόλαος εἶχεν : εἶχε δὲ ὁ αὐτὸς Νικόλαος F$_1$ || ἀδελφὸν ἰατρόν : ἰατρὸν ἀδελφὸν P || τῷ Θεοφιλίτζῃ : τὸν Θεοφιλίτζην G Be^2 || δὲ : *om.* M : δὲ καὶ S Be^1 || **73** ἰδὼν : καὶ ἰδὼν H || τὸν : *om.* H || **75** ἀνήγγειλεν F$_1$HKLP сказа Sl^1 : ἀναγγέλλει AGMRST edd възвѣсти Sl^2 || πάντα : πάντα λαθραίως P || φυλάττειν HKP хранити Sl$_2$: φυλάξαι AF$_1$GLMRST edd сьхранити Sl^1 ||

Καθεζομένου δὲ τοῦ ἰατροῦ ἐπὶ τραπέζης μετὰ τοῦ Θεοφιλίτζη καὶ τούτου καθ' ἑαυτὸν ἀναλογισαμένου καὶ εἰπόντος, ὅτι «Οὐ δύναμαι εὑρεῖν ἐπιτήδειον ἄνθρωπον εἰς τοὺς ἐμοὺς ἵππους», ἀναστὰς ὁ ἰατρὸς εἶπεν τῷ κυρίῳ αὐτοῦ περὶ τῆς ἀνδρείας τοῦ Βασιλείου καὶ ὅτι «Τοιοῦτός ἐστιν, οἷον ἐπιποθεῖς καὶ ζητεῖς». Ἀποστείλας οὖν μετὰ
80 σπουδῆς ἤγαγεν αὐτόν. Θεασάμενος οὖν αὐτὸν ἐπίσγουρον καὶ μεγάλην κεφαλὴν ἔχοντα ἐπέθηκε Κεφαλᾶν καὶ δέδωκε τοῦτον τοῦ δουλεύειν τοὺς ἵππους αὐτοῦ. Ὡς οὖν προείρηται, διὰ τὴν τοιαύτην αἰτίαν δέδωκεν αὐτὸν Μιχαὴλ τῷ βασιλεῖ. Ἕως ὧδε τὰ περὶ ἀνατροφῆς Βασιλείου.

Ὁ δὲ βασιλεὺς τὸν αὐτὸν Βασίλειον εἰσαγαγὼν εἶπε τῇ μητρὶ αὐτοῦ ὡς χαίρων·
85 «Δεῦρο ἴδε, μῆτερ, οἷον ἄγουρον νῦν ἐπελαβόμην». Ἡ δὲ ἐξελθοῦσα καὶ τούτον ἰδοῦσα ἀπεστράφη εἰποῦσα τῷ υἱῷ αὐτῆς· «Οὗτός ἐστι, τέκνον μου, ὁ μέλλων τὴν γενεὰν ἡμῶν ἀφανίσαι». Ὁ δὲ οὐδαμῶς ἐπείσθη τῇ ἰδίᾳ μητρὶ τοῦτο λεγούσῃ ἢ ἤκουσεν αὐτῆς.

76 ἐπὶ : ἐπὶ τῆς H || τούτου : τοῦτον H || **77** ἑαυτὸν : ἑαυτοῦ S || Οὐ δύναμαι F_1GHKLPT Be^2 Ta не мωгѫ Sl^2 : ἤθελον AMRS Be^1 Mu хотѣхъ Sl^1 || ἐπιτήδειον ἄνθρωπον F_1GKLPT Be^2 Ta : ἄνθρωπον ἐπιτήδειον AHMRS Be^1 Mu || **78** ἐμοὺς : *om.* G Be^2 || ὁ : δὲ ὁ A : οὖν ὁ F_1 || τῷ κυρίῳ αὐτοῦ F_1GHKLPT Be^2 Ta гпнꙋ своему Sl^2 : αὐτῷ AMRS Be^1 Mu ѥмоу Sl^1 || **79** Τοιοῦτος : οὗτος H || οἷον : ὃν H Ta || **80** Θεασάμενος : καὶ θεασάμενος F_1 || οὖν : *om.* F_1 || αὐτὸν : *om.* H || ἐπίσγουρον AF_1GKLMPRST кокорава Sl^1 къдрѣва Sl^2 : ἐπιάγουρον H edd || **80/81** κεφαλὴν ἔχοντα : ἔχοντα κεφαλὴν F_1 || **81** ἐπέθηκε GHKLPT Be^2 Ta : ἐπέθηκεν αὐτὸν AMRS Be^1 Mu : ἐπέθηκεν αὐτῷ ὄνομα F^1 || δέδωκε : παρέδωκεν F_1 : ἔδωκεν Be^2 || τοῦτον : *om.* H Mu : αὐτὸν F_1 : τούτῳ K || τοῦ : *om.* LM || τοῦ δουλεύειν τοὺς ἵππους αὐτοῦ : τοῖς ἵπποις αὐτοῦ ποιεῖσθαι πρόνειαν καὶ δουλεύειν F_1 || **82** προείρηται : εἴρηται F_1 || τὴν : *om.* RS Be^1 Mu || αἰτίαν : δουλείαν F_1 || αὐτὸν : αὐτῷ AM || *post* αὐτὸν *add.* ὁ Θεοφιλίτζης AMRS Be^1 Mu Θеофилицъ Sl^1 : *om.* F_1GHKLPT Sl^2 Be^2 Ta || Μιχαὴλ τῷ βασιλεῖ : τῷ βασιλεῖ Μιχαήλ F_1 || **82/83** Ἕως ὧδε (ὅδε T) τὰ (καὶ Ta) περὶ (τῆς *add.* R) ἀνατροφῆς (ἀναστροφῆς H ἀνοστροφῆς K) (τοῦ *add.* Be^2) Βασιλείου AGHKLMPT Be^2 Ta *in marg.* RS Дозде оубо ꙗже о възрастѣ Василїевѣ Sl^2 : *om.* F_1 Sl^1 Be^1 Mu || **84** εἰσαγαγὼν εἶπε : εἰσήγαγε πρὸς F_1 || ὡς : *om.* F_1 ὡς χαίρων : *om.* L || χαίρων F_1GHKPT Be^2 Ta : χαιρόμενος AMRS Be^1 Mu || **85/86** τοῦτον ἰδοῦσα F_1GHKLPT Be^2 Ta : ἰδὼν αὐτὸν AMRS Be^1 : ἰδοῦσα αὐτὸν Mu || **86** ἀπεστράφη : ὑπεστράφη F_1 || **86/87** τὴν γενεὰν ἡμῶν ἀφανίσαι (ἀφανῆσαι F_1)F_1GHKLPT Be^2 Ta рô нашь погꙋвити Sl^2 : ἀφανίσαι τὸ γένος ἡμῶν AMRS Be^1 Mu потрѣбити нашь рŵ Sl^1 || **87** τῇ ἰδίᾳ μητρὶ F_1GHKLPT Be^2 Ta : τῇ μητρὶ αὐτοῦ AMRS Be^1 Mu || τοῦτο F_1HKL Ta : *om.* AMRS Be^1 Mu : οὕτω P : τούτου T : τῇ G Be^2 || λεγούσῃ GHKLPT Be^2 Ta : *om.* AMRS Sl^1 Be^1 Mu : λέγουσα F_1 || **88** αὐτῆς F_1GHKLPT Be^2 Ta : αὐτῇ AMRS Be^1 Mu.

B

Ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις Θεοφίλου τοῦ βασιλέως βουλὴν θέντες οἱ Μακεδόνες οἱ ὄντες πέραν τοῦ ποταμοῦ Δανουβίου ἐξελθεῖν ἐν Ῥωμανίᾳ καὶ ἐλθεῖν ἐν τῇ πόλει ἐκωλύοντο παρὰ τοῦ ἄρχοντος Βουλγαρίας. Καὶ συμβαλόντες μετ' αὐτοῦ πόλεμον ἐνίκησαν τελείως οἱ Μακεδόνες τοὺς Βουλγάρους καὶ τοὺς Τούρκους καὶ τοὺς Οὔννους. Καὶ
5 εἰσῆλθον ἐν τῇ πόλει διασωθέντες εἰς τὸν βασιλέα. Καὶ φιλοτιμηθέντες παρ' αὐτοῦ ὑπέστρεψαν εἰς Μακεδονίαν, εἰς τὴν ἰδίαν χώραν.

C

Ἦν δὲ ὁ αὐτὸς Βασίλειος γενόμενος μὲν Μακεδών, πόλεως δὲ Ἀδριανοῦ. Εἰκοστὸν δὲ καὶ πέμπτον χρόνον τῆς ἡλικίας ἄγων μετὰ τὴν τῆς αἰχμαλωσίας τῶν Μακεδόνων ἀποκατάστασιν ὑπὸ τῶν Οὔννων γεγονυίας προσεκολλήθη τῷ στρατηγῷ Μακεδονίας, ᾧ Τζάντζης ἐπώνυμον, τοῦ δουλεύειν αὐτῷ.

1 ὁ *om.* W || γενόμενος W *per comp.* BV : γένος Istrin || **3** Οὔννων BV : Οὔννων W Istrin : Соуранъ Sl *sed* Оунанъ duo codices || **4** Τζάντζης BV Istrin : Τζάτζης W

II. *Historia Imperatorum.*

Es ist uns eine anonyme, volkstümliche Chronik erhalten, welche die Geschichte der byzantinischen Kaiser in den meisten Handschriften bis zum Jahre 1078, in einigen aber auch noch weiter behandelt. Deshalb erhielt sie den obigen Titel.[1] In dieser Chronik finden wir legendenhafte Einzelheiten über Kaiser Basileios. Der Bericht des Verfassers geht offenbar letzten Endes auf die konstantinische Basileios-Biographie zurück, doch erscheinen hier die legendenartigen Erzählungen ausgemalt und durch volkstümliche Züge erweitert. Da die Chronik bis jetzt noch nicht veröffentlich ist, gebe ich hier den auf Basileios bezüglichen Teil heraus.

Zu meiner Ausgabe benützte ich die folgenden Handschriften, die ich in Photokopien untersucht habe:

F = *Venetus-Marcianus gr.* VII, 20 (s. XVI), fol. 243^{v}–247^{r}
L = *Laurentianus gr.* LIX, 13 (s. XV), fol. 142^{r}–142^{v}
S = *Sinaiticus gr.* 1190 (s. XVI), fol. 211^{r}–214^{v}
V = *Venetus-Marcianus gr.* VII, 18 (s. XV), fol. 173^{v}–$176^{\text{bis r}}$

Unter diesen Handschriften ist der Text von F und S der ausführlichste, doch auch der volkstümlichste, und sie stimmen beinahe Wort für Wort mit einander überein. Der Text von L und V ist kürzer, V steht aber F und S näher als L. Deshalb habe ich meiner Ausgabe den Text von F und S zugrunde gelegt und teile die Abweichungen in diesen beiden Handschriften im Apparat mit. Die Varianten im Text von L und V erwähne ich nur in Fällen, in denen sie geeignet sind den Text von F und S aufzuklären oder zu verbessern.

[1] Cf. Gy. Moravcsik, *Byzantinoturcica*, I^{2}, 295.

Ἐβασίλευσεν αὐτὸς εἰς εὐτυχίαν καὶ ῥιζικὸν τῶν Ῥωμαίων, ὅτι ὁ Μιχαὴλ οὔτε υἱόν, οὔτε θυγατέραν εἶχεν. Τοῦτον τὸν Βασίλειον εἶδέ τον μίαν φορὰν ἡ λαμπροτάτη καὶ καλὴ βασίλισσα Θεοδώρα ἔσω εἰς τὸ παλάτιν καὶ οὕτως, ὡς τὸν εἶδεν, ὀλιγοψύχησεν, ὅτι ἀπὸ σημάδιά τινα ἐκατέλαβεν, ὅτι ἡ βασιλεία εἰς ἐκεῖνον θέλει
5 στραφῆ. Καὶ ἐστράφη καὶ εἶπε πρὸς τὸν Μιχαήλ, τὸν υἱὸν αὐτῆς· «Βλέπεις τοῦτον τὸν γενναῖον καὶ ἰσχυρὸν ἄνδρα, τὸν τιμᾷς καὶ ἀγαπᾷς, καὶ ἔναι μετὰ σοῦ· αὐτὸς ἔναι, ὅπου θέλει ἐξαλείψει τὸ γένος μας καὶ θέλει τὸ ῥουφήσει ὡς δράκων καὶ παντελῶς τὸ θέλει ἀφανίσει καὶ ἐξεριζώσει». Ὁ δὲ Μιχαὴλ εἴτε ἀπὸ μέθης, εἴτε ἀπὸ ἀγάπης οὐδὲν τὸ ἔβαλεν εἰς τὸν νοῦν του.

10 Ἄξιον δέ ἐστιν εἰπεῖν καὶ περὶ τοῦ καλοῦ τούτου βασιλέως, πόθεν ἦτον, καὶ τίνες ἦσαν οἱ γονεῖς του, καὶ πῶς ἦλθεν εἰς τὴν βασιλείαν. Οὗτος ἦτον ἀπὸ ἕναν χωρίον μικρὸν καὶ πτωχικὸν κοντὰ ἀπὸ τὴν Ἀνδριανούπολιν τῆς Μακεδονίας. Οἱ δὲ γονεῖς τούτου τοῦ καλοῦ καὶ εὐγενοῦς βασιλέως οὔτε πλούσιοι ἦσαν, οὔτε ἔνδοξοι, οὔτε πρᾶγμα εἴχασιν, οὐδὲ χρυσόν, οὐδὲ ἄργυρον, οὔτε ἀμπελοχώραφα, οὔτε ζῷα, ἀλλὰ
15 ἦσαν πένητες καὶ ἔκαμναν μὲ τὰ χέριά τους καὶ ἐζοῦσαν. Ἀπέθανον γοῦν οἱ γονεῖς του, καὶ ἔμεινε μόνος του. Τὸν δὲ καιρὸν ἐκεῖνον ἐξέβη ὁ Κροῦμνος ὁ αὐθέντης τῶν Βουλγάρων μετὰ στρατιᾶς καὶ δυνάμεως πολλῆς καὶ κατέλυσε πολλὰς χώρας τῶν Ῥωμαίων καὶ ἐπῆρεν αἰχμαλωσίαν πολλὴν καὶ ἐφόνευσε πλῆθος λαοῦ ἄπειρον. Ἐπῆρασι δὲ καὶ τὸν Βασίλειον οἱ Βούλγαροι αἰχμάλωτον. Ὕστερον δὲ ἐπιτηδεύθη
20 καὶ ἐγλύτωσε καὶ πάλιν ἔφθασεν εἰς τὴν γῆν τῶν Ῥωμαίων. Καὶ ἐμισθαρώνετον καὶ ἐδούλευε καὶ ἔζη καὶ εἶχε πτωχίαν πολλὴν ἐπάνω του καὶ ταλαιπωρίαν, ὅτι καὶ τὸ ψωμί, τὸ ἔτρωγεν, μετὰ ἱδρῶτος πολλοῦ καὶ κόπου τὸ ἔκαμνεν. Ὕστερον δὲ ἔδοξέ τον ὁ νοῦς του νὰ ἀφήσῃ τοὺς συγγενεῖς του καὶ τὸ χωρίον του καὶ ὅλα νὰ τὰ λογισθῇ οὐδὲν τίποτε καὶ νὰ ἔλθῃ εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν. Καὶ ἐποίησεν
25 οὕτως.

Καὶ ἦλθε καὶ ἐσέβη ἔσω τῆς πόλεως καὶ πούπετε ἐγνωριμίαν οὐδὲν εἶχεν ἢ φιλίαν κἂν νὰ ζητήσῃ νερόν. Καὶ περιεπάτει ὅλην τὴν ἡμέραν ἐννοιασμένος. Ἀλλ' ὧδε θέλει θαυμάσει κανεὶς τὴν δύναμιν τοῦ Θεοῦ καὶ τὰ μεγαλεῖα, πῶς ἀπὸ μικρὰ σπέρματα προκαταβάλλεται τὰς ῥίζας τῶν μεγάλων πραγμάτων, καὶ πῶς ἔναι σεβάσμιον τῆς
30 βασιλείας τὸ ἀξίωμα, καὶ πῶς ποιεῖ πάντα, ὡς θέλει καὶ βούλεται. Ὁ μὲν Βασίλειος ἔπεσε καὶ ἐκοιμᾶτον ἀπάνω εἰς ἕναν πεζοῦλιν πλιθαρένιον οὕτως ἔρημος καὶ εἶχεν πέτραν προσκεφαλάδιν. Οὐδὲν γὰρ εἶχεν ἀπάνω του τίποτε διὰ παρηγορίαν, οὐδὲ ἤλπιζεν ἀλλοῦ παρὰ εἰς τὰς χεῖρας του νὰ ζῇ. Ἐκοιμᾶτον καὶ κόντα εἰς τὰς πύλας τοῦ

2 Βασίλειον LSV : βασιλίσκον F || **6** τὸν FS : ὃν LV || **6/7** ἔνε ὅπου S : *om.* F || **10** ἐστιν LV : *om.* F : *s. v. add.* S || βασιλέως FS : Βασιλείου LV || **12** οἱ δὲ γονεῖς F : οἱ δὲ στρατηγοὶ οἱ γονεῖς *scr., sed postea* στρατηγοὶ *del.* S || **13** τούτου *correxi* : τουτούτου FS || βασιλέως S : Βασιλείου F || **14** ἀμπελοχώραφα S : ἀμπολοχώραφα F || **16** του F : αὐτοῦ S || Κρούμνος FS || **19** ἐπῆρασιν S : ἀπήρασιν F || Βούλγαροι S : Βουλγάροι F || **20** ἐμισθαρώνετον FS : ἐμισθώνετο V || **21** ἔζη S : ἔζηε F || **22** δὲ S : *om.* F || **26** ἐγνωριμίαν οὐδὲν εἶχεν S : οὐκ εἶχεν ἐγνωριμίαν F || **27** κἂν ναζητήσει S : καὶ νὰ ζητήσῃ F || **30** πάντα S : *om.* F || **32** πέτραν S : πέτρα F || οὐδὲ F : οὐδὲν S || **33** παρὰ S : παρ' οὗ F ||

ναοῦ τοῦ Ἁγίου Διομήδους καὶ ἐφόρει παλαιόγριζον ζορωμένον καὶ ἐξεσχισμένον.
35 Καὶ ὁ προσμονάριος τῆς ἐκκλησίας οὕτως, ὡς ἐκοιμᾶτον, εἶδεν ὄνειρον, ὅτι ἦλθεν εἷς νέος ἀσπροφόρος καὶ ἐξύπνησέ τον καὶ εἶπέ τον· «Ἐγείρου, ἄνοιξε τὴν πόρταν καὶ βάλε τον τὸν βασιλέα ἔσω». Ἐπήδησεν εὐθὺς ὁ προσμονάριος καὶ ἐξέβη ἔσω εἰς τὸ πρόπυλον καὶ βλέπει τὸν Βασίλειον, ὅτι ἐκοιμᾶτον, γυμνὸν καὶ ἐξαπόλυτον καὶ ζουρωμένον καὶ παντελῶς ἔρημον. Εἶπε γοῦν, ὅτι φάντασμα ἦτον, καὶ ἐστράφη καὶ
40 ἔπεσεν. Καὶ οὕτως, ὡς ἐκοιμήθη, πάλιν εἶδε τὸ πρῶτον ὄνειρον, ὅτι ὥριζάν τον νὰ βάλῃ ἔσω τὸν βασιλέα. Πάλιν ἐπήδησε καὶ ἐξέβη καὶ ηὗρε τὸν Βασίλειον. Ἐστράφη πάλιν καὶ ἔπεσε νὰ κοιμηθῇ. Καὶ πάλιν ἦλθε τὸ αὐτὸ ὄνειρον ἕως τρίτης φορᾶς. Τότε ἐνόησεν ὁ προσμονάριος καὶ μόλις κατεφώρασε τὸ ἀληθές. Καὶ ἐξέβη καὶ ἐξύπνησε τὸν Βασίλειον καὶ ἐπῆρέ τον ἔσω εἰς τὸ κελλίν του καὶ ἐκυβέρνα καὶ ἐθεράπευέ τον,
45 ὅσον καὶ ἂν ἐδύνετον.

Ἦτον δὲ ὁ Βασίλειος φρόνιμος καὶ ἀγαθογνώμων, γενναῖος καὶ ἀνδρειωμένος καὶ στεροβραχίων. Καὶ ὀλίγον ὀλίγον ἔδειχνε τὴν φρόνησιν καὶ τὴν δύναμίν του καὶ ἐξέβαλεν εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν ὄνομα μέγα καὶ εἰς ἄρχοντας καὶ εἰς μεγιστάνους καὶ εἰς πτωχούς. Καὶ ἐπῆρέ τον εἷς μέγας στρατηγός, συγγενὴς Μιχαὴλ τοῦ βασιλέως
50 καὶ εἶχε καὶ ἐτίμα καὶ ἠγάπα τον, ὅτι ἔδειχνε μεγάλας ἀνδραγαθίας καὶ πιδεξιοσύνας εὔμορφας.

Καὶ γὰρ μίαν φοράν, ὡς ἐξέβησαν εἰς κυνήγιν, ἐπήδησέ ποθεν λύκος, καὶ ὡς τὸν ἐδίωχναν, ἔτρεχεν καὶ ὁ Βασίλειος καβαλλάρης καὶ ἔφθασε καὶ ἔδωκέ τον μὲ τὴν χοῦκαν τῆς σέλλας καὶ ἔρριψέ τον καὶ οὐκ ἐσάλευσεν.

55 Ἄλλοτε ἄλλην φορὰν εἰς τὸ κυνήγιν ἐπέζευσεν ὁ βασιλεὺς τὸ φαρίν του διὰ χρείαν του, καὶ ἐγλύτωσε τὸ φάριν ἀπὸ τὰ χέριά του, ὅπου τὸ ἐκράτει, καὶ ἦτον πολλὰ θρασυκάρδιον καὶ σκληρόν. Καὶ ἐβιάζοντο πολλὰ νὰ τὸ βάλουν εἰς τὰ χέριά τους καὶ οὐδὲν ἠμποροῦσαν, ἀμμὴ ἐπήδαν ἀπάνω κάτω, ὥστε ὁ βασιλεὺς ἐθυμώθη καὶ ὥρισε νὰ τὸ ἀριδοκοπήσουν. Καὶ οἱ ἄρχοντες οὐδὲν τὸ ἀφῆκαν, ἀμμὴ εἶπαν, ὅτι ἔναι
60 ἄδικον διὰ μικρὸν πταῖσμα νὰ χαθῇ τοιοῦτον ἄλογον καλόν, ὅμως οὐδὲν ἐκατευόδωναν νὰ τὸ πιάσουν. Τότε ὁ Βασίλειος ἐκέντησε τὸ ἄλογόν του καὶ ἐκόντεψε τὸ φαρὶν τοῦ βασιλέως καὶ ἠκολούθει τὸν δρόμον του καὶ τὰ γυρίσματά του. Καὶ ὅταν ἔσμιξαν πλευρὰ μὲ πλευρὰ καὶ κεφαλὴν μὲ κεφαλήν, ἐπιδεξιώνεται, καὶ ὡς ἂν ἐτρέχασιν, πηδᾷ ἀπὸ τὸ ἄλογόν του καὶ ἐκάθισεν εἰς τὸ φαρὶν ἀπάνω εἰς τὴν

34 καὶ ἐφόρει ? *per comp.* FS : μετὰ V ‖ ζορωμένον S : ζονρωμένον F : ῥακώδους V ‖ ἐξεσχησμένον S : ἐξεσκιμένον F ‖ **35** προσμονάριος FLS : παραμονάριος V ‖ ὡς S : *om.* F ‖ **36** ἄνοιξε S : ἄνοιξεν F ‖ **38** Βασίλειον LV : βασιλέα F : βασιλέα *scr., sed postea del. et in margine* Βασίλειον *add.* S ‖ γυμνὸν S : γυμνός F ‖ ἐξαπόλυτον S : ἐξαπόλητος F ‖ **43** ἐνόησεν S : ἐγνώρισεν F ‖ προσμονάριος FS : παραμονάριος V ‖ **45** καὶ ἂν S : *om.* F ‖ ἐδύνετον S : ἠδύνετον F ‖ **46** *ante* Ἦτον *add.* καὶ, *sed postea del.* S ‖ Βασίλειος LV : βασιλεὺς FS ‖ **47** φρόνησιν F : φρόνεσιν S ‖ **50** ἠγάπα S : ἠγάπαν F ‖ πιδεξιοσύνας F : πεδεξιοσύνας S ‖ **52** ἐξέβησαν F : ἐξέβησε S ‖ **53** χούκαν V : χοῦσαν F : χούσαν S ‖ **55** ἄλλην φορὰν S : ἄλλυν F : πάλιν LV ‖ χρήαν του S : χρήσιν F ‖ **56** τὸ φαρὴν S : *om.* F ‖ **57** θρασυκάρδιον F : θρασὺν τὸ φαρὴν S ‖ πολλὰ S : *om.* F ‖ **59** τὸ S : τὸν F ‖ **60** ἄλογον F : *om.* S ‖ **61** νὰ τὸ πιάσουν SV : τὸ ἔσω χεριάσουν F ‖ **62** τοῦ βασιλέως S : *om.* F ‖

65 σέλλαν καὶ οὕτως τὸ ἐκράτησεν. Καὶ ἐθαύμασεν ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ ἄρχοντές του καὶ ὑπεδέχθησάν τον καλὰ καὶ παρὰ πάντων ἦταν ἠγαπημένος.

Ἄλλην φορὰν ἐκεῖνος ὁ κύρις του, ὁ συγγενὴς τοῦ βασιλέως, ἐκάλεσε τὸν ἀποκρισιάρην τοῦ βασιλέως τῶν Βουλγάρων καὶ ἄλλους ἐνδόξους μεγιστάνους καὶ ἐποίησε χαρὰν μεγάλην. Ἐκεῖνος δὲ ὁ ἀποκρισιάρης εἶχεν ἕναν Βούλγαρην πολλὰ
70 δυνατὸν καὶ ἀνδρειωμένον, μακρύν, πλατὺν καὶ χοντρὸν ἴσα μὲ ἕναν γίγαντα, καὶ εἴ τιναν ἤθελεν πιάσει μὲ τὰ χέριά του, τὴν ὥραν ἔρριφθέ τον κάτω, ὡς ἂν κατίν. Καὶ κανεὶς οὐδὲν εὑρέθη νὰ σταθῇ ὀμπρός του, ἀμμὴ ἐξέβαλεν ἀκουὴν μεγάλην, καὶ ὅλοι ἐβλέπασί τον καὶ ἐτρόμασαν. Τότε ἀπάνω εἰς τὸ κάλεσμα, ἀφ' ὅτου ἔφαγαν καὶ ἔπιαν, ἱστήκετο ὁ Βούλγαρης καὶ ἐνεγέλα τοὺς Ῥωμαίους, διατὶ οὐδὲν εὑρέθη ἔσω
75 εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν εἷς ἄνθρωπος ἢ Ῥωμαῖος ἢ Φράγγος ἢ Ἑβραῖος νὰ τολμήσῃ νὰ τὸν πιάσῃ. Τότε ὡς τὸ ἤκουσαν οἱ ἄρχοντες, ἐφάνη τους πολλὰ βαρετόν, καὶ ἐπῆράν το εἰς ἐντροπήν τους μεγάλην. Καὶ εἴπασιν ὅλοι ἀπὸ ἑνὸς λόγου καὶ μὲ ἕναν ὅρκον, ὅτι ὅπου νὰ εὑρεθῇ νὰ τὸν ῥίψῃ τὸν Βούλγαρον καὶ νὰ τζακίσῃ τὴν ἀλαζονείαν του, νὰ ἐπείρνῃ τὰ φαρία τους σελλοχαλινωμένα καὶ τὰ ζωνάριά τους καὶ
80 τὰ ῥοῦχά τους, ὡς φοροῦσιν, καὶ τὰ σπαθία τους καὶ νὰ τὸν δώσῃ ὁ κάθε εἷς λίτραν ὑπέρπυρα καὶ νὰ παρακαλέσουν τὸν βασιλέα νὰ τὸν δώσῃ ὀφφίκιον καὶ νὰ τὸν φραγγοματιάσῃ παιδία παιδίων του. Ὁ δὲ Βασίλειος ἱστήκετο καὶ ἐγροίκα τὰς φλυαρίας τοῦ Βουλγάρου, τὸ πῶς ὠνείδιζε τοὺς Ῥωμαίους καὶ ὕβριζέ τους ὡς γυναῖκας. Καὶ ἔβρασεν ἡ καρδία του καὶ ἐπῆρέ τον θυμὸς μέγας καὶ ἐστράφη καὶ εἶπε
85 πρὸς τὸν κύριν του καὶ πρὸς τοὺς ἄλλους ἄρχοντας· «Ἂν ὁρίζετε, ἐγὼ νὰ πιαστῶ μὲ τὸν χοντροκόκκαλον τοῦτον Βούλγαρην». Καὶ οἱ ἄρχοντες ἐχάρησαν, ὅτι εἶχάν τον καλὰ δοκιμασμένον. Καὶ ἤκουσέ το ὁ Βούλγαρης καὶ ἐστράφη καὶ εἶδε τὸν Βασίλειον καὶ ἐνέπαιζέ τον. Καὶ εἶπεν ὁ Βασίλειος πρὸς τὸν Βούλγαρην· «Πῶς θέλεις νὰ πιαστοῦμεν, πεζοὶ ἢ καβαλλάροι, γυμνοὶ ἢ ἁρματωμένοι, μὲ ῥαβδία ἢ χέρια πρὸς χέρια, νὰ
90 πιαστοῦμεν ἀπὸ τὰς μέσας, πῶς ἔναι ἡ ὄρεξί σου;» Ἠρώτησε τὸν Βούλγαρην, καὶ ὁ Βούλγαρης εἶπεν· «Ἂς πιαστοῦμεν ἀπὸ τὴν μέσην». Ἐνόμιζε γὰρ ὁ Βούλγαρης, ὅτι διατὶ ἦτον χοντρὸς καὶ μέγας καὶ δυνατός, ὅτι ἂν πιάσῃ τὸν Βασίλειον νὰ τὸν σφίξῃ εἰς τὴν μέση του, θέλει τὸν πνίξει. Τότε ἐξέβαλον τὰ ῥοῦχά τους καὶ οἱ δύο. Καὶ ὁ ἀποκρισιάρης ἔδιδε τὸν Βούλγαρην δύναμιν καὶ ἔτασέ τον νὰ τὸν δώσῃ πολλὰ

69 χαρὰν μεγάλην S : μεγάλην χαρὰν F || Βούλγαρην S : Βούλγαρων F || **71** κάτω F : *om.* S || κατίν *scripsi* : κατὴν FS || **72** ἀκουὴν F : ἀκοὴν S || **73** ἔφαγαν S : ἔφαγον F || **74** ἔπιαν S : ἔπιον F || ὁ Βούλγαρης S : *om.* F || **77** ἐπῆραν S : ἐκράτησαν F || **82** φραγγοματιάσῃ FS : ἐξεκουσεύσῃ V || παιδία παιδίων του FS : εἰς διαδοχὴν γένους V || Βασίλειος LSV : βασιλεὺς F || **84** ἔβρασεν ἡ καρδία του F : ἡ καρδία του ἔβρασεν S || **85** ἂν F : ἐὰν S || πιαστῶ S : πιάσω F || **88** ἐνέπαιζέ *scripsi* : ἐνέμπαιζέ(ν) FS || πρὸς τὸν Βούλγαρην S : *om.* F || **88/89** πῶς θέλεις νὰ πιαστοῦμεν S : *om.* F || **89** ἢ [1] S : *om.* F || καβαλάροι S : καβαλάριοι F || ἢ [2] S : *om.* F || ἢ [3] S : *om.* F || **90** ἠρώτησεν τὸν Βούλγαρην F : *om.* S || **91** ὁ Βούλγαρης S : *om.* F || ἂς S : νὰ F || πιαστούμεν F : πιασθοῦμεν S || ἐνόμιζεν γὰρ ὁ Βούλγαρης S : *om.* F || **92** post χοντρός *add.* ἐπάντεχεν F || καὶ μέγας καὶ δυνατός S : *om.* F || ὅτι[2] S : *om.* F || τὸν [2] S : *om.* F || **93** εἰς S : *om.* F || του F : *om.* S || τὰ ῥοῦχα τους καὶ οἱ δύο F : καὶ οἱ δύο τὰ ῥοῦχα τους S || **94** ἀποκρισιάρης F : ἀποκρισιάριος S ||

95 πράγματα. Ὁ δὲ Βασίλειος ἦτον πολλὰ πειρασμένος εἰς τοιαύτας δουλείας καὶ γνωστικός, καὶ ὅταν ἐπιάστησαν, ἐξαπόλυκεν τὸ κορμίν του εἰς τὸ θέλημα τοῦ Βουλγάρου. Ὁ δὲ Βούλγαρης ἦτον δυνατὸς εἰς ἀλήθειαν, ἀμμ' ἦτον χωριάτης βάρβαρος καὶ εἶδε τὸ κορμὶν τοῦ Βασιλείου, γυρίζει το καὶ παίζει το ἀπάνω καὶ κάτω καὶ κατεφρόνησέ τον καὶ ἐκράτει τον ἀπρόσεκτα. Καὶ ὡς τὸν ἔδωκεν ὁ Βασίλειος ἀμεριμνίαν
100 μεγάλην καὶ ἐνόησεν, ὅτι καμμίαν τέχνη οὐδὲν ἠξεύρει, ἔδωκέ τον αἰφνίδια καὶ ἐνεσήκωσέ τον, καὶ τὸ ἕναν του χέριν ἔσφιγγε τὴν κοιλίαν του καὶ τὰ πλευρά του, καὶ τὸ ἄλλον του χέριν ἔρριψέ τον μέσα εἰς τὰ μεσόσκελά του καὶ ἐξήστρεψε τὴν κεφαλήν του κάτω καὶ τὰ σκέλιά του ἀπάνω καὶ ἔρριψέ τον ἀπάνω εἰς τὴν τάβλαν ἐμπρὸς εἰς τὸν ἀποκρισιάρην ἀνάσκελα. Καὶ ἐγένετο τότε μία μεγάλη χαρά, καὶ ἐσηκώθησαν οἱ
105 ἄρχοντες καὶ κατεφίλησάν τον καὶ ἔδωκάν τον, ὅσα ἐτάχθησαν, τὰ φαρία, τὰ φορέματά τους, τὰ σπαθία τους καὶ παρεκάλεσαν τὸν βασιλέα. Καὶ ἐποίησέ τον πρῶτα κόμην ἀπάνω εἰς τοὺς κουρτέσιδας, εἶτα ἐτίμησέ τον παρακοιμώμενον, ὀφφίκιον μέγα εἰς τοὺς Ῥωμαίους, καὶ ἠκολούθει τὸν βασιλέα. Ἐπεὶ δὲ ἔβλεπέ τον, ὅτι ἔναι μεθυστὴς καὶ ἀπράγμων, καὶ εἶδεν, ὅτι ἡ Ῥωμανία κινδυνεύει νὰ χαθῇ διὰ λόγου του, ἐξέβαλεν
110 σπαθὶν καὶ ἐκόντισέ το μέσα εἰς τὰ σπλάγχνα του καὶ ἐπῆρε τὴν βασιλείαν πρὸ τοῦ τεταγμένου καιροῦ.

95 δὲ S : *om.* F || πολλὰ S : *om.* F || **96** ὅταν ἐπιάστησαν S : *om.* F || ἐξαπόλυκεν S : ἐξεπέλικεν F || **97** ἀμ' ἦτον S : ἀμὴ F || **98** καὶ πέζη το S : *om.* F || καὶ[2] S : *om.* F || **99** τον S : το F || **100** ἐνόησεν S : ἐγνώρισεν F || **101** καὶ τὰ V : μετὰ FS || **103** τον F : το S : || **105** κατεφίλησάν F : κατεφιλοῦσαν S || **106** πρῶτα S : πρώτον F || **107** κουρτέσιδας F : κουτέριδας LS : σκουϊερίων L || **110** μέσα S : ἔσω F || **110/111** καὶ ἐπῆρε τὴν βασιλείαν πρὸ τοῦ τεταγμένου καιροῦ SV : *om.* F



1. Basileios auf den Knien des Fürsten Omurtag sitzend (fol. 82)



2. Ein Adler beschattet den schlafenden Basileios (fol. 82^{v})

Codex Matritensis II (5–3 N–2)



3. Basileios im Monasterium des heiligen Diomedes (fol. 83v)

4. Der Traum der Mutter von Basileios (fol. 84)

Codex Matritensis II (5–3 N–2)

5. Ein Mönch begrüßt Basileios (fol. 84)



6. Basileios ringt mit dem Bulgaren (fol. 85v)

Codex Matritensis II (5-3 N-2)



7. Die Jagdszene und das unbändige Pferd (fol. 85v)



8. Basileios erlegt den Wolf (fol. 86)



9. Theodoras Entsetzen, als sie Basileios erblickt (fol. 87)

10. Basileios wird zum Mitkaiser gekrönt (fol. 80)

Codex Matritensis II (5–3 N–2)



11. Basileios wird zum Kaiser gekrönt (Codex Parisinus gr. 510, fol. 6v)